III

Die Geburt Jesu.

Vollständiges Lese- und Gebetbuch für katholische Christen.

Zweyte durchaus verbesserte Auflage.

Drittes Bändchen, enthält besondere Andachtsübungen für die Festtage des Herrn.

Von

J. M. Sailer,

Churpfalzbairisch wirkl. geistlichen Rath, und ordentl. Lehrer der Moralphilosophie und Pastoraltheologie in Dillingen.

München,
Bey Joseph Lentner, Buchhändler.
1785.

Von der Adventzeit.

Dieser Name, Advent, bedeutet im Sinne der Kirche die Ankunft unsers Herrn Jesu Christi, und wurde ehemal dem Feste der Geburt unsers Heilandes beygeleget: seit mehrern Jahrhunderten aber werden unter diesem Namen die vier Wochen verstanden, welche dieser großen Feyerlichkeit vorangehen, und die Gläubigen dazu vorbereiten. Advent heißt also itzt die Vorbereitungszeit auf das nahe Weihnachtsfest. Wem Jesus Christus lieb ist; dem kann diese Einrichtung nicht unangenehm seyn: weil ihm alles theuer ist, was die Erkenntniß und Liebe seines Herrn einigermassen befördert.

Die **Absicht der Kirche** ist keine andere, als in uns die Gesinnungen der alten Patriarchen und Propheten zu erwecken, die sich mit unaussprechlicher Sehnsucht nach der gesegneten Ankunft des großen Messias gesehnet haben. Deswegen stellt uns die Kirche in dem Bilde von vier Wochen, die **viertausend Jahre** vor, welche man mit Recht die Jahre der Erwartung des Welterlösers nennen kann.

Zwar ist diese allgemeine Erwartung der Ankunft des Menschenerretters schon in Erfüllung gegangen; **Jesus Christus ist schon im Fleisch erschienen**: aber die Absicht seiner Ankunft (nämlich die vollkommene Heiligkeit aller Menschen auf Erden, und ihre Erziehung zur vollkommenen Seligkeit im Himmel) ist noch lange nicht durchgehends erreicht. Sehnsucht — Sehnsucht nach dieser unsrer herrlichen Bestimmung muß zuerst in uns erweckt werden. Und um diese Sehnsucht allgemein zu

erwecken, erneuert die Kirche in ihren Gläubigen durch die jährlichen Festtage das Andenken alles dessen, was in der Menschwerdung, Geburt, Kreuzigung, Auferstehung, Auffahrt und Geistessendung unsers Herrn Jesu Christi das Merkwürdigste und Lehrreichste ist. Sie stellt diese großen Begebenheiten unserm **Glauben** so vor, als wenn sie sich wirklich ereigneten — um durch diesen Anblick unsren steten Wachsthum in dem **Glauben** und in der **Liebe** zu befördern.

Wir sollen also in dieser Adventzeit die unaussprechlichgute Gabe, die uns der himmlische Vater an seinem geliebten Sohne gegeben, schätzen lernen. Wir sollen uns durch die Gesinnungen der vollkommensten Liebe und des kindlichfreudigsten Zutrauens, die nur der lebhafteste Glaube hervorbringen kann, zur Theilnehmung an dieser Gabe bereiten.

Wenn uns die Kirche heutiges Tages nimmer zum strengen Fasten anhält: o, so laßt uns durch innere Besserung des Herzens alles das reichlich einbringen, was an der äußern Bußstrenge abgeht. Laßt uns desto mehr Fleiß anwenden, daß wir unsre **Leidenschaften** heldenmüthig besiegen; unser **Vertrauen** auf Gott im eifrigen und anhaltenden Gebete üben; dem **Weltgeist**, diesem alten Feinde Jesu Christi, muthig widerstehen — und auf diese Weise immer reiner und demüthiger, von allem Irdischen, und von uns selbst immer losgerissener, immer hungriger und durstiger nach Wahrheit und Gerechtigkeit — immer heiliger und seliger werden.

Wenn diese Gesinnungen in unserm Herzen tiefere Wurzeln fassen; so werden wir die Absicht der Kirche an uns vollkommen erfüllet haben.

Gebet

Gebet zur Adventzeit.

Vater! schon oft wollte ich mit Dir reden, wie ein Geschöpf mit seinem Schöpfer: und ich blieb allemal so kalt, wie dieser Stein, auf dem ich knie. Es war mir oft, als wenn ich kein Herz im Leibe hätte; als wenn Du nicht Gott, und ich nicht das Werk deiner Hände wäre. In diesem Kaltsinn bringe ich Monate, Jahre, Jahrzehnde hin. Einmal, ehe ich sterbe, muß es mir doch warm ums Herz werden: einmal, ehe ich sterbe, muß ich doch mein Nichts vor Dir erkennen; Dich als meinen Herrn anbeten; mich Deiner freuen; einmal, ehe dieß Herz da aufhört zu schlagen, muß ich doch deine Vatergüte dankbar preisen; freudig die unzählbaren Wohlthaten vor Dir erzählen, die ich von deiner Hand empfangen: einmal, ehe es von mir heißt: nun, der ist auch im Grabe — muß ich doch noch mit Freudenthränen Dich Vater nennen; Dich um Erbarmung anflehen; und alle meine Sorgen in dein Herz ausschütten. Wie elend würde es mit mir aussehen, wenn ich aus dieser Welt fort müßte, und mein Gewissen im letzten Augenblicke zu mir sagte: „nun hast du so viele Jahre gelebt, und dich nie deines Gottes so herzlich erfreuet, wie sich ein Kind seines Vaters freuen kann; nie deinen Gott so ehrfurchtsvoll angebetet, wie ein

Geschöpf seinen Schöpfer anbeten kann; nie empfunden, daß dir dein Gott theurer als Ehre, Gold, Wollust und alles Vergängliche sey; nie auf deinen Gott vertrauet, wie der Schwächste auf den Mächtigsten, der Aermste auf den Reichsten, der Erbarmenswürdigste auf den Barmherzigsten vertrauen kann!" Wie elend wäre ich daran, wenn ich am Ende meines Lebens das traurige Bekenntniß ablegen müßte: „nun hast du deine Pilgrimschaft vollendet, und nie nach deinem Vaterlande geseufzet: nun trittst du aus der Gesellschaft der Lebendigen, und hast nie deine Brüder, deine Mitmenschen mit reiner Bruderliebe umarmet: nun hast du ausgelebt, und nie ganz für die Ewigkeit gelebt: nun gehst du ins Grab, und hast nie so lebendig an den Todesüberwinder Jesus Christus geglaubt, wie Lazarus, als er aus dem Grabe hervorgieng, und seinen Auferwecker mit Augen sah: nun brechen deine Augen, und sie haben nie mit Kindersinn — so verträulich zum Thronerben Gottes, zum Gekreuzigten und Verherrlichten aufgeblickt, als wenn du, wie Stephanus, den Himmel offen, und den Menschensohn zur Rechten des Vaters sähest: nun erstarren deine Sinne, und du hast nie lebhaft genug daran gedacht, daß du wieder auferstehen, und Gutes oder Böses empfangen werdest, je nachdem du in deinem Leibe

Gutes oder Böses vollbracht hast: nun bist du am Ziele deines Lebens, und siehst hinter dir wenige gute Thaten, die dir Freude machen; keine, die eines Jüngers Jesu Christi ganz würdig sind; viele, die dich beflecken; und nicht wenige, die dich mit Scham bedecken: nun tritt der Tod zu dir herein, und du hast noch nicht zu leben angefangen: nun solltest du gekrönet werden, und hast noch nie recht muthig gekämpfet; solltest Freude ärnten, und hast nichts als Sünde gesäet; solltest Gott anschauen, und hast dich nicht gereiniget; solltest zur Ruhe, Herrlichkeit, Seligkeit deines Herrn eingelassen werden, und hast nie christlichtreu gearbeitet an dem, was dein Tagwerk war; nie christlichfreudig erduldet, was zu dulden war; nie gehorsamet, nie gedienet, wie ein Christ dienen, gehorsamen soll — um herrschen zu können!"

Wie erbärmlich wäre ich daran, wenn ich dieses Zeugniß wider mich selbst am Ende meines Lebens ablegen müßte! Und wenn ich heut stürbe: könnte ich was anders von mir sagen? Und wenn ich so kalt, so sorglos dahinlebe, wie bisher: werde ich am Ende des Lebens was anders sagen können? Die Advent- Weihnacht- Fasten- Oster- und Pfingstzeiten kommen und gehen wieder fort, und kommen wieder: und für mich ists beynahe so viel, als wenn sie nie da gewesen wären.

Nun ist wieder die Zeit da, die Advent heißt; nun fängt wieder ein Kirchenjahr an; nun sollten wir uns wieder an die Ankunft des Messias — an das Menschwerden des göttlichen Sohnes — an die Liebe des Vaters, der seinen Sohn zu uns, und für uns herabgesandt — erinnern lassen. Werde ich nach dem Advent auch heuer wieder so ungebessert, so träge zum Guten, so ohne christliche Gesinnung seyn, wie die vorigen Jahre? Werden diese vier Wochen auch heuer für mich umsonst seyn? Werde ich auch heuer so gleichgültig gegen die Liebe Jesu, gegen mein Heil, gegen meine Seligkeit bleiben, wie ich's bisher war? Werde ich auch heuer in der Christnacht, in der unvergeßlichen Mitternachtstunde zu mir sagen müssen, was ich bisher sagen konnte: „sieh! vier Wochen hattest du Zeit und Gelegenheit, dich auf diese Stunde vorzubereiten: und dein Herz ist noch so hart, wie die Krippe, in die das Kind Jesus gelegt ward; noch so kalt, so frostig, wie die Jahrszeit; noch so gleichgültig, wie etwa ein vernunftloses Thier, das in dem nämlichen Stalle lag, wo Jesus gebohren ward.

Vater! so kalt, so hart, so gleichgültig war ich bis auf diese Stunde: Du kennest mich besser, als ich's empfinden kann. So war ich bis auf diesen Augenblick: beschämt muß ich's gestehen, weil ich's nicht leugnen kann. So war ich: aber

so will ich nimmer bleiben — von diesem Augenblick an nimmer!

Seyn will ich, was ich seyn kann, und seyn soll. Abraham! Moses! David! Esaias! Daniel! — wie werdet ihr euch gesehnet haben, den Tag zu sehen, an dem der Erwartete in die Welt hereinträte! Und ihr habt den Tag nicht erlebet. Schon vor tausend siebenhundert Jahren ist er aufgegangen — dieser Freudentag. Er ist schon gekommen, nach dem ihr geseufzet: Er hat schon vollbracht, was Er vollbringen konnte: Er hat schon gelehrt, gethan, gesegnet, gelitten, was Er lehren, thun, segnen, leiden konnte: Er ist schon gestorben und auferweckt worden vom Tode: Er ist schon wieder heimgegangen zum Vater; und wird wiederkommen, wie Er heimgegangen: Er sitzt an dem Throne seines Vaters; und wird einst auferwecken alle Todte; und richten alles, was gerichtet werden kann; und selig machen, was selig werden kann; und dem Satan übergeben, was unverbesserlich ist, und ihm gehört. Dieß ist Jesus: und seiner soll ich mich nicht freuen? Dieß ist Jesus, und unaussprechlich mehr: und Ihm soll ich mich nicht anvertrauen? Dieß ist Jesus: und von Ihm soll ich mich nicht belehren, leiten, regieren, bessern, reinigen, selig machen lassen? Dieß ist Jesus — so mächtig und liebevoll, wie Gottessohn — so barmherzig und

mitleidig, wie kein Menschensohn — so weise und freundlich, wie keiner — so mächtig und freundlich, wie keiner: und an Ihn soll ich mich nicht halten? seine Lehre soll mir nicht werther seyn, als was alle Menschen und alle Leidenschaften sagen können? sein Beyspiel soll mir nicht köstlicher seyn, als was alle Gute und Böse thun können, und gethan haben? seine Kraft, seine Gnade, sein Sterben und Leben soll mir nicht theurer seyn, als alles, was nicht Er ist? Was soll ich noch sagen! Herr! du siehst, daß es mir Ernst ist: laß mich nimmer unterliegen unter meinen Vorsätzen; laß mein Streben nimmer fruchtlos, mein Vertrauen nimmer müde, meinen Glauben nimmer schwach, meine Liebe nimmer kalt, mein Herz nimmer gleichgültig werden! Amen!!

Am ersten Sonntage des Advents.

1.)

Aus dem Propheten Malachias Kapit. 4.

„Euch, die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen. — Ihr werdet hervortreten, und tanzen wie die losgebundenen Kälber. — Sieh! Ich sende euch Elias den Propheten, ehe der große und furchtbare Tag des Herrn kommt. Der wird das Herz der Väter zu den Kindern zurückbringen; und das Herz der Kinder zu den Vätern.“

Diese

Diese Sonne der Gerechtigkeit ist itzt schon aufgegangen. Jesus, der dreyßig Jahre unbekannt und unbemerkt unter den Bürgern von Nazaret wandelte, hat durch Lehre und Thaten, durch Beyspiel und Wunderkraft, durch Liebe und Weisheit bewiesen, daß Er die **Sonne der Gerechtigkeit** ist. Alle Völker auf dem Erdboden saßen damals im Schatten des Todes, und in Finsternissen der Unwissenheit. Die meisten Menschen kannten den Werth ihrer Seele, ihren Schöpfer, ihr letztes Ziel und ihr Elend nicht. Viele glaubten bey all ihrer Unwissenheit und Verdorbenheit: sie wären voll Weisheit und Seligkeit. Da gieng ein Licht auf — es wurde Tag — die Sonne leuchtete, und erleuchtete den ganzen Erdboden. Jesus von Nazaret ist dieser Tag, dieses Licht, diese Sonne. Er erzählte den Menschen, was Er in dem Schoose seines himmlischen Vaters gesehen. Johannes (der Täufer) kam vor Jesu. Jesus war das Licht; Johannes der Bote des Lichtes. Jesus war die Sonne; Johannes der Vorläufer der Sonne. Jesus zeigte uns den Weg zur Seligkeit, und gab uns Kraft, auf diesem Wege zu gehen; Johannes bahnte dem kommenden Jesu den Weg, und rief: **bereitet den Weg des Herrn.** Jesus lehrte uns den himmlischen Vater kennen; Johannes lehrte uns Jesum — seinen Sohn kennen, und deutete mit dem Finger darauf. Jesus hat uns losgebunden von den Fesseln der Sünde und den Stricken des Satans, daß wir uns unsrer Freyheit freuen wie losgebundene Kälber; Johannes hat in seinen Zuhörern ein Verlangen nach dieser Freyheit durch sein Bußpredigen erwecket. Jesus war der Allmächtige,

der

der Herr, das Heil, der Erwartete, das Leben, die Wahrheit; Johannes gieng im Geiste des Elias vor Ihm her, und machte Zubereitungen auf den großen Tag des Herrn. Jesus stiftete **das neue Reich** der Heiligen, der Auserwählten, der Unbefleckten, der Seligen; und Johannes verkündigte die nahe Ankunft des Reichs: **thut Buße; denn das Reich ist nahe.** Was Malachias vorhergesagt; was Johannes angedeutet — das ist also bereits in Erfüllung gegangen, und wird vor dem Weltende noch herrlicher in Erfüllung gehen.

Die Erleuchtung der Blinden, und die **Losbindung** der Gefangenen ist also bewirket worden; und wird täglich noch bewirket von dem Gesalbten, dem Gesandten Gottes, dem Sohne Gottes, dem Messias, dem Welterretter Jesus.

Von wem werden **wir** uns Licht erbitten, als von Jesu Christo, der Sonne der Gerechtigkeit? von wem werden **wir** uns Losbindung von unsern Sünden erbitten, als von Jesu Christo, dem Herrn, dem Starken, dem Mächtigen, der Tod und Hölle und Sünde überwunden hat?

2.)

Kirchengebet.

Erwecke, o Herr! deine Macht, und komm: damit wir von den nahen Gefahren (des Untergangs), in die uns unsre Sünden hineinstürzen, durch deine Kraft errettet, und durch deine Errettung selig werden rc.

3.)

Aus dem Briefe an die Römer Kap. 13.

„Vorüber ist die Nacht — der Tag ist da! So lasset uns denn die Werke der Finsterniß ablegen, und die Waffen des Lichtes anziehen. Lasset uns in Ehrbarkeit wandeln, wie am Tage — nicht im Fressen und Saufen, nicht in Unzucht, nicht in Hader und Neid; sondern leget an, den Herrn Jesum Christum, und dienet nicht der Fleischeslust.“

Diese Lehre des Apostels ist so deutlich, daß es überflüßig wäre, auch nur ein Wort beyzusetzen.

Nur schau' ein jeder in sich hinein, und frage sein eigen Herz, was es bey dieser Lehre des Apostels empfinde.

1. Hab ich die Werke der Finsterniß abgelegt?
2. Hab ich die Waffen des Lichtes angezogen?
3. Hab ich gestritten wider die Begierden des Fleisches?
4. Hab ich mich durchgehends so betragen, wie sich ein wohlgesitteter, ehrliebender Mensch bey hellem Mittage, in der ehrliebendsten und unschuldigsten Gesellschaft beträgt?
5. Hab ich den Herrn Jesum Christum angelegt?
6. Merkt man mir's an meinen Reden, Geschäfften, Geberden an, daß ich ein Jünger Jesu Christi bin?

Am zweyten Sonntage des Advents.

1.)

Aus dem Propheten Malachias Kap. 3.

„Sieh! Ich sende meinen Engel; der wird Mir den Weg bereiten — und bald wird der Herr, den ihr sucht,

zu seinem Tempel kommen, und der Engel des Bundes, wornach ihr euch sehnet. Sieh! Er kommt, spricht Gott der himmlischen Heere."

In dieser Vorhersagung ist jeder Ausdruck, der sich auf den kommenden Messias beziehet, vielbedeutend.

Er selbst schickt seinen Boten, seinen Engel voraus, der Ihm den Weg bereiten wird; Er ist selbst der Herr des Tempels, der Herr seines Volkes; Er ist selbst der Engel des Bundes — gesandt, zwischen Gott und den Menschen einen Friedensbund, einen Liebesbund zu errichten; Er ist der Versprochene, der Gesuchte, der mit unaussprechlicher Sehnsucht Erwartete. Und dieser **Gesuchte**, dieser mit unaussprechlicher Sehnsucht **Erwartete**, dieser durch so viele heilige Schwüre **Versprochene**, dieser durch so viele Vorhersagungen **Angekündigte**, dieser mächtige **Herr** des Tempels und seines Volkes, dieser liebevolle **Engel** des Bundes, dieser weise **Vorhersender** seines Boten, der Ihm die Wege ebnen soll — ist nun schon gekommen — hat nun schon errichtet den Friedensbund — hat nun schon erfüllt die Sehnsucht der Welten — hat nun schon vollbracht die Erlösung des Menschengeschlechtes. Jesus Christus ist sein Name. Nun weissest du, mein Herz! was du empfinden mußt, wenn der Name Jesus Christus genennet wird. Der versprochene Segen der Welt — das erwartete Licht der Völker — der alle Versprechen erfüllet, alle Erwartungen übertroffen; der gesegnet und erleuchtet hat, wie noch keiner vor Ihm gesegnet und erleuchtet hat, und keiner nach Ihm segnen und erleuchten wird — das

Heil

Heil des Menschengeschlechtes ist Jesus Christus. Wer an Ihn nicht glaubet; wer Ihm nicht vertrauet; wer Ihn nicht liebet: ach! an wen kann der glauben? wem vertrauen? wen lieben?

2.)

Kirchengebet.

Erwecke, o Herr! unser Herz, und hilf uns deinem Eingebohrnen den Weg zubereiten: damit wir durch Ihn von unsern Sünden gereiniget werden, und dann mit reiner Seele Dir würdig dienen können ꝛc.

3.)

Aus dem Briefe an die Römer K. 15.

„Ich sage euch — auch die Heyden sollen Gott verherrlichen um seiner Barmherzigkeit willen (weil Er auch sie zum Lichte des Glaubens berufen hat); wie es geschrieben steht: darum will ich Dich preisen unter den Heyden, und deinem Namen lobsingen. Und abermal spricht Er: freuet euch ihr Heyden mit seinem Volke. Und abermal: lobet den Herrn alle Heyden, und preiset Ihn alle Völker. Und abermal spricht Esaias: es wird die Wurzel Jesse gesegnet seyn. Und der aufstehen wird, die Heyden zu beherrschen — auf den werden die Heyden hoffen.“

Dieß ist eines der Hauptkennzeichen des Messias, daß Er aus den Juden und Heyden Ein Volk machen soll. Darum werden Ihn auch die Heyden preisen; auch

auch die Heyden wird Er beherrschen; auch die Heyden werden auf Ihn hoffen. Dieses Kennzeichen finden wir gar deutlich an Jesus von Nazaret. Er brachte die freudige Botschaft des Heils zwar unmittelbar nur den Juden. Aber Er schickte seine Boten in die ganze Welt aus, um auch den Heyden diese freudige Nachricht bekannt zu machen. Auch die Heyden konnten und sollten seine Jünger seyn. Was Er lehrte, lehrte Er für alle; sein Beyspiel ist ein Beyspiel für alle; am Ende starb Er für alle; und stand wieder von Todten auf für alle; und fuhr gen Himmel auf für alle; und sitzt itzt zur Rechten Gottes für alle; und wird einst wiederkommen, alle zu richten. Jesus von Nazaret ist also jener Eckstein, der die Judenschaft und das Heydenthum vereiniget, und diese zwey abgesonderten Häuser gleichsam durch Eine Hauptmauer zu Einem Hause Gottes macht.

Wohl dem, der in diesem Hause aus- und eingeht!

Am dritten Sonntage des Advents.

1.)

Aus dem Propheten Esaias K. 11.

„Aus dem Stamm Jesse wird eine Ruthe aufblühen, und aus seiner Wurzel ein Zweiglein aufwachsen. Auf demselben wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Raths und der Stärke, der Geist der Erkenntniß und der Furcht des Herrn. Die Furcht des Herrn wird Ihn erfüllen. Er wird nicht nach dem richten, was seine Augen sehen; und nicht nach dem strafen, was seine Ohren hören. —

Gerechtigkeit und Glaube werden der Gürtel seiner Lenden und der Gürtel seiner Nieren seyn. — Die Erde wird mit der Erkenntniß des Herrn erfüllet seyn, wie das Meer mit dem Wasser. Alsdann werden Nationen die Wurzel Jesse suchen, die dazu da ist, daß sich die Nationen um sie herlagern: und wo sie sich lagern wird, wird es herrlich seyn."

Dieses Zweiglein, davon der Prophet redet, ist aus der Wurzel schon aufgewachsen; es ist schon ein fruchtbarer Baum geworden, darunter die Nationen Ruhe und Heil finden. Dieses Zweiglein, oder vielmehr dieser Baum heisset Jesus von Nazaret. Auf Ihm ruhte der Geist der Weisheit; denn Er ist das Wort des Vaters und die Weisheit des Vaters. Auf Ihm ruhte der Geist des Rathes; denn Er kam auf die Erde, uns, seinen Brüdern, den Rathschluß des himmlischen Vaters zu offenbaren. Auf Ihm ruhte der Geist der Stärke; denn Er hat alle Trübsalen des Lebens, und alle Schmerzen des Todes mit unbeschreiblicher Geduld ausgestanden — um das Reich Gottes auf Erden unter den Menschen zu stiften. Auf Ihm ruhte der Geist der Furcht des Herrn; denn Er war seinem himmlischen Vater gehorsam, und gehorsam bis in den Tod, und gehorsam bis in den Tod am Kreuz. Er hat durch sein Wort und durch seine Jünger, und besonders durch den heiligen Geist, den Er seinen Jüngern mitgetheilt — die Erde mit der Erkenntniß des Herrn angefüllt, wie das Meer mit dem Wasser angefüllt ist. Um Ihn lagerten sich die Nationen: und wo Er ist, da ist alles herrlich; denn

durch Ihn — in seinem Namen wird alles selig, was selig wird. Wer an Ihn glaubt, wer bekennt, daß Er Gottes Sohn ist; der hat das ewige Leben. Er richtet nicht nach dem, was seine Augen sehen, nicht nach dem, was seine Ohren hören; denn Er sieht dem Menschen bis aufs Innerste hinein — Er sieht die verborgensten Gedanken — Er kennt die geheimsten Wünsche — Er weis, was in dem Menschen ist. Gerechtigkeit ist der Gürtel seiner Lenden; denn Er hat keine andere Absicht, als den Willen seines Vaters zu erfüllen. Kein Buchstabe, kein Pünktlein des Gesetzes bleibt unerfüllt. Er ist nicht gekommen, das Gesetz aufzuheben, sondern zu erfüllen.

Also, (wie lehrreich, wie trostreich, wie denkwürdig ist diese Wahrheit!) also, Jesus von Nazaret, der Sohn Mariä, ist das verheissene Zweiglein, das auf dem Stamm Jesse aufgeblühet; Jesus von Nazaret ist der Erfüllte mit dem Geist des Herrn; Jesus von Nazaret ist der Richter nach der Wahrheit, der das Herz kennt, und den Gedanken sieht; Jesus von Nazaret ist der Umgürtete mit Gerechtigkeit und Glauben; Jesus von Nazaret ist das Licht der Welt, das die Erde mit Erkenntniß des Herrn anfüllet; Jesus von Nazaret ist der Gesuchte von den Nationen, um den sich Juden und Heyden herumlagern; Jesus von Nazaret endlich ist das Heil der Welt. Wo sein Name genennet wird, da ist alles herrlich!

2.) Kir-

2.)

Kirchengebet.

Wir bitten Dich, o Herr! neige dein Ohr zu unserm Flehen herab, und zerstreue die Finsternissen unsrer Seele durch die Gnade deiner Heimsuchung (damit wir deine Liebe gegen uns erkennen, und deinen Willen an uns erfüllen).

3.)

Aus dem Briefe an die Philipp. K. 4.

Freuet euch (liebe Brüder!) eures Herrn allezeit — ich sage es euch noch einmal: freuet euch. — Euer erbaulicher Wandel werde allen Menschen bekannt. Der Herr ist nahe. Keine Sorge soll euch ängstigen. Lasset (vielmehr) bey allen euren Geschäfften die Wünsche eures Herzens im Gebet und heissen Flehen und unter Danksagungen vor Gott kund werden. Der Friede Gottes, der alle Vernunft (und alle Empfindung der Menschen) weit übersteiget, bewahre eure Herzen und eure Sinne durch Jesum Christum unsern Herrn. Uebrigens, Brüder! was wahrhaft, was ehrwürdig, was gerecht, was rein, was liebenswürdig, was löblich ist — jede Tugend und jede schöne That sey euer Bestreben.

Am vierten Sonntage des Advents.

1.)

Aus dem Propheten Esaias K. 42.

„Sieh! das ist mein Knecht — Ich bewahre Ihn. Er ist mein Auserwählter und das Wohlgefallen meiner

Seele. Ich will Ihm meinen Geist mittheilen: und Er wird den Völkern die Gerechtigkeit ankünden. Er wird nicht hadern, noch Geschrey machen — draußen wird man Ihn nicht hören. Er wird das zerdrückte Rohr nicht vollends zerbrechen, und den rauchenden Tocht nicht auslöschen. Er wird nicht mürrisch seyn — damit Er auf dem Erdboden die Weisheit einpflanze. Die Inseln werden auf sein Gesetz warten."

Dieser Auserwählte, den Gott wie seinen Augapfel bewahret; **dieser Geliebte**, auf dem die Freude und das Wohlgefallen Gottes ruhet; **dieser Heilige**, dem Gott seinen Geist mitgetheilet; **dieser Weltlehrer**, der den Völkern die Gerechtigkeit ankündet; dieser stille, ruhige **Menschensohn**, der nicht hadert, und nicht Geschrey macht; dieser sanfte und liebende **Menschenfreund**, der den rauchenden Tocht nicht auslöscht, und das zerdrückte Rohr nicht zerbricht; dieser **Wunderthäter**, der Lahme gehen, und Blinde sehen macht — und allen Gutes thut, und aus dem Wohlthun kein Geräusch machen lässet; dieses ewige **Wort** des Vaters, diese in Menschengestalt verborgene **Weisheit**, die vom Himmel kam, und auf dem Erdboden Weisheit einpflanzte; dieses **Licht und Heil der Völker**, auf das die Inseln hoffen — dieser Auserwählte, Geliebte, Heilige, dieser stille, liebende, allmächtige Gottes- und Menschensohn ist **Jesus** von Nazaret. Wo ist die Seele, die **diesen Jesus** nicht schätzet? **diesen Jesus** nicht anbetet? **diesen Jesus** nicht liebet?

2.)

Kirchengebet.

Erwecke, o Herr! wir bitten Dich — erwecke, o Herr! deine Macht, und komm, und eile uns mit deiner mächtigen Hülfe entgegen: damit unsre Erlösung, die unsre Sünden immer mehr und mehr entfernen, durch die Kraft deiner Gnade, und durch das Uebermaaß deiner Erbarmungen beschleuniget werde ꝛc.

3.)

Aus dem ersten Briefe an die Korinth. K. 4.

„Urtheilet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt. Er wird auch das, was im Finstern verborgen ist, ans Licht bringen; Er wird die (geheimsten) Rathschlüsse des Herzens aufdecken — und dann wird einem jeden (der lobenswerth befunden wird) sein gebührendes Lob von Gott zu Theil werden.“

Jesus Christus ist dieser Herr. Er kennt die verborgensten Anschläge: Er kann also auch das Verborgenste offenbaren. Der himmlische Vater hat Ihm das Richteramt übertragen: Er wird also auch das Verborgenste ans Licht bringen. Daraus zieht der Apostel die wichtige Folge, daß wir Menschen keiner den andern richten, beurtheilen, verdammen sollen. Denn wir sehen das Herz nicht — und ohne Einsicht in das Herz können wir das Herz auch nicht richten: und doch ist die Absicht des Herzens eben das, was unsre Handlungen am meisten lobenswerth und tadelhaft macht, und

wovon wir am liebsten und öftesten urtheilen. Zu dem ist Jesus Christus der einzige vorbestimmte Richter aller Menschen. Wenn wir also auch einander richten könnten: so hätten wir noch kein Recht, keine Macht, keine Gewalt dazu.

Wir müssen in die Richtergewalt Jesu Christi keinen, gar keinen Eingriff thun — besonders da ein jeder aus uns genug dafür zu sorgen hat, daß er am Tage des Gerichtes auf der Wagschale der göttlichen Gerechtigkeit nicht zu leicht befunden werde. Wir haben allerdings Ursache, die kostbare Zeit, die wir mit liebloser Beurtheilung fremder Handlungen verschwenden, auf Untersuchung, Beurtheilung, Ausbesserung und Vervollkommnung unsrer eigenen Tugend zu verwenden. **Es kommt der Herr wieder.** Jesus kam einst, selig zu machen, was verloren war: Er wird **wieder** kommen, zu vollenden, was Er angefangen hat. Wir wollen itzt unsern Wandel, unsre Geschäffte so einrichten, daß uns am Tage des Gerichtes Lob zu Theil werde. Wir wollen itzt unser Herz genau **untersuchen**; itzt unsre Handlungen unpartheyisch **richten**: damit wir einst am Tage des Gerichtes das freudige und belohnende Angesicht des Richters erblicken. Wir wollen unsre verstecktesten Wünsche vor dem Auge des **heiligsten, gerechtesten** Richters durchsuchen, und nach den Lehren und Beyspielen unsers Heilands einrichten: damit wir den Tag unerschrocken und freudig erwarten können, an dem der Herr kommen, und das Verborgenste ans Licht bringen, und die Rathschlüsse des Herzens aufdecken wird. Wir wollen uns selbst richten, damit wir nicht gerichtet werden.

Weihnachtfest.

Erstes Gebet.

(*) In diesem Gebete wird besonders die Wahrheit, daß derjenige, der in der Gestalt eines Menschen, eines Kindes, erschienen ist, der wahre Sohn Gottes sey, ins Licht gesetzt. — Um dieses Gebet, und auch die nachfolgenden, mit größerer Inbrunst zu verrichten, ist es sehr rathsam, und den Gesinnungen der Weisheit gemäß, daß wir uns im Geiste zur Krippe nach Bethlehem verfügen — gerade als wenn die Geburt des Messias erst heut vorgienge — und an dem Anblick des neugebohrnen Jesus unsern Glauben, und an der Anbetung dieses in Menschengestalt verborgenen Sohns Gottes unsre Andacht üben.

Jesu! ich liege hier im Staube — vor deiner Krippe, und freue mich, daß ich weis, wer Du bist. Ich sehe an Dir zwar nichts, als was ich an einem andern Kinde sehe. Eingewickelt in Windeln, hülflos und bedürftig wie ein anders Menschenkind — und noch hülfloser und bedürftiger, als auch das gemeinste Menschenkind — erscheinest Du beym ersten Eintritt in diese sichtbare Welt. Und doch bey all dem, was das Auge an Dir wahrnimmt, glaube ich, und glaube es mit vollkommener Ueberzeugung, daß Du der wahre Sohn Gottes bist. Schon deine Empfängniß ist wundervoll, und deiner Hoheit würdig. Auf eine ganz außerordentliche, und deiner Person würdige Weise — durch Ueberschattung des heiligen Geistes, in dem Leibe der reinsten Jungfrau — nahmst Du Fleisch an. Gabriel ver-

verkündete schon damals deine Würde: „groß wirst Du seyn, sagte er, und ein Sohn des Allerhöchsten heissen, und Gott der Herr wird Dir geben den Thron deines Vaters David, und Du wirst ewig herrschen im Hause Davids, und deines Reiches wird kein Ende seyn.“ Und itzt bey deiner Geburt erschallt in der Luft ein Freudengesang der himmlischen Heerschaaren: **Ehre Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und Gottes Wohlgefallen an den Menschen!** Der ganze Himmel ist geschäfftig, Dir ein herrliches Geburtslied zu singen. Auch die Hirten sollen Zeugen deiner Herrlichkeit seyn. Ein göttlicher Lichtglanz umgiebt sie, und der Engel thut ihnen die große Freude kund: heut ist euch der Heiland gebohren. Auch ich vereinige meine Stimme mit dem Jubel der Engel, und preise deinen Vater im Himmel, daß Er Dich, seinen Eingebohrnen, uns geschenkt hat. Auch ich glaube mit Hirteneinfalt der Aussage des Engels: **heut ist uns der Heiland gebohren.** Jesu! Sohn Gottes und Sohn Davids! Sohn Gottes vor Grundlegung der Welt, und Sohn Mariä im Fleische! ich bete Dich an, und freue mich, daß ich deine Hoheit kenne, und sie in deiner Niedrigkeit anbeten kann. Wahrhaft, Du bist unser Heiland: aber Du bist auch das Wort des Vaters, das vom Anfang bey Gott

war, und Gott war. Du bist unser Heiland: aber Du bist auch das Wort, durch das alles erschaffen ist, was erschaffen ist. Du bist unser Heiland: aber Du bist auch das Licht, das alles erleuchtet, was erleuchtet ist. Du bist unser Heiland: aber Du bist auch das Bild Gottes, und der Glanz seiner Majestät, und der Spiegel seiner Vollkommenheit. Du bist unser Heiland: aber Du bist auch der Eingebohrne des Vaters, warst in seinem Schoose, weissest um alle Geheimnisse Gottes, bist der Vertrauteste Gottes. Du bist unser Heiland; und bist es darum auf die vorzüglichste Weise, weil Du das Wort des Vaters, das Bild des Vaters, der Glanz seiner Majestät, das Licht von seinem Lichte, sein Vertrautester, sein Geliebtester, sein Eingebohrner, sein Sohn bist — und als Gottessohn die Menschennatur und Menschengestalt angenommen hast, um uns nur recht glückselig zu machen. Ich bete Dich an, und freue mich, daß ich die Gottheit in deiner Menschheit erkenne, und die Herrlichkeit des Vaters in der Niedrigkeit des Kindes anbeten kann. Du bist nicht etwa ein Liebling Gottes, wie Abraham, Isaak, Jakob; denn wann hat Gott jemal zu einem Patriarchen gesagt: heut hab Ich Dich gezeuget; Du bist mein Sohn? Aber zu Dir hat es der Ewige gesagt: mein Sohn bist Du. Sohn

Gottes bist Du — nicht nur ein Geliebter Gottes, sondern der Geliebteste, der Einzige, das Wohlgefallen des Vaters, sein Sohn. Du bist nicht etwa ein Liebling Gottes wie Moses, der Vertraute Gottes; denn wann hat Gott jemal zu Moses gesagt: mein Sohn bist Du; heut hab Ich Dich gezeuget? Aber zu Dir hat der Ewige gesagt: Du bist mein Sohn. Moses war nur ein Diener im Hause deines Vaters; Du der Sohn des Hauses. Du bist nicht etwa ein Liebling Gottes wie die Engel, die das Angesicht deines Vaters schauen; denn wann hat Gott jemal zu einem seiner Engel gesagt: Du bist mein Sohn? Aber zu Dir hat der Ewige gesagt: mein Sohn bist Du. Vielmehr sind die Engel deine Diener, wie die Diener deines Vaters; deine Anbeter, wie die Anbeter deines Vaters. Du bist nicht ein Liebling Gottes wie Johannes, dein Vorläufer; denn wann hat Gott zu Ihm gesagt: Du bist mein Sohn; heut hab Ich Dich gezeuget? Aber zu Dir hat der Ewige gesagt: mein Sohn bist Du. Johannes war nur Wegbahner zur Ankunft des Herrn; Du der Herr selbst. Johannes war nur der Fingerzeig auf das Lamm Gottes hin; Du bist das Lamm Gottes selbst — Du das Leben, das Heil der Welt. Du warst vor Grundlegung der Welt; und durch Dich ist die

Welt gemacht worden; und Du kamst in die Welt; und die Welt erkennet Dich nicht. Ich erkenne Dich, und bete Dich an, und freue mich, daß ich Dich erkenne und Dich anbete — und wünsche, daß ich Dich immer mehr erkennen, und immer mit tieferer Demuth und höherer Inbrunst anbeten könnte. Diese Ueberzeugung, Neugebohrner! erhalte in mir; diese Gesinnung ernähre in mir; diese Empfindung stärke in mir: daß ich stets glaube, und nie vergesse, und immer mit Herzensfreude daran gedenke, daß das Wort Fleisch geworden ist. Bey diesem Namen sollen sich alle Knie beugen im Himmel, und auf der Erde, und unter der Erde. Das Wort Fleisch! Wer hätte das erwartet, das geglaubt, wenn es Gott nicht verheissen; wenn es Gott nicht in Erfüllung gebracht; Gott nicht als geschehen offenbaret hätte? Das Wort Fleisch! Das ewige, das unsichtbare, das unsterbliche, das allmächtige Wort legt vergängliche, sichtbare, sterbliche, schwächliche Menschengestalt an. Das Wort Fleisch! Wer erkennt da nicht die Liebe des Vaters? Er giebt seinen Eingebohrnen dahin — um selig zu machen, was verloren war. Wer erkennet da nicht die Liebe des Sohnes? Er verläßt das Haus seines Vaters, und erscheint unter uns, wie einer aus uns — um uns mit sich einst in das Haus seines Va-

ters

ters einzuführen. Wer ist ein Mensch, und freut sich nicht, daß er Mensch ist? Der Sohn Gottes wird Mensch wie wir; nimmt unser Wesen an; legt Menschennatur — unsre Natur an; bekleidet sich mit unserm Fleische. Das Wort ist Fleisch! Auf dieser Wahrheit beruht meine Freude und meine Ehre. Ich bin ein Mensch: und der Sohn des Vaters wird auch Mensch. Diesen Gedanken verlier' ich ewig nicht. O, ich freue mich mit ganzer Seele, daß ich bin, und ein Mensch bin; und daß ich erkenne, daß das Wort Gottes Fleisch geworden.

Zweytes Gebet.

(*) In diesem Gebete wird die Ursache erklärt, warum der Sohn Gottes Mensch geworden, nämlich: um uns Menschen zu Kindern Gottes zu machen.

Jesu! wer in Dir den Sohn Gottes erkennet; der betet an. Wer aber weis, warum Du Mensch geworden; der liebet. Du kamst, uns zu Kindern deines Vaters zu machen: und wir sollen Dich nicht lieben? Allen, die Dich aufnehmen, giebst Du Vollmacht, Kinder Gottes zu werden: und wir sollen Dich nicht lieben? Ein Sohn des Hauses ist kein Knecht; und Du kamst, uns von der Knechtschaft der Sünde, des Todes und der Hölle zu erlösen: und wir sollen Dich nicht lieben? Wer die Sünde liebt, ist ein

Knecht

Knecht der Sünde; und Du kamst, uns in die Freyheit der Kinder Gottes zu setzen: und wir sollen Dich nicht lieben? Das Kind erkennet seinen Vater, und darf zu seinem Vater kindlichfroh sagen: lieber Vater; und Du lehrtest uns deinen Vater kennen, und gabst uns Macht, zu deinem Vater sagen zu dürfen: lieber Vater, unser Vater, Gott unser Vater: und wir sollen Dich nicht lieben? Ein gutes, lernbegieriges, williges Kind weis den Willen des Vaters, und erfüllet ihn mit Lust, und ohne Verzug; und Du kamst, uns den Rathschluß deines Vaters offenbar zu machen — Du kamst, uns Weisheit und Stärke zu geben, daß wir den Willen deines Vaters mit Gewißheit erkennen und mit Lust vollziehen könnten: und wir sollen Dich nicht lieben? Ein gutes Kind hat den Geist und die Gesinnungen eines Kindes, die Empfindungen der Liebe, des Zutrauens, des Gehorsams gegen seinen Vater; und Du kamst, uns den heiligen Geist, den Geist Gottes, deinen Geist, den Geist eines Sohnes in unsre Herzen zu legen, daß wir nicht nur Kinder Gottes heissen, sondern auch seyn sollten: und wir sollen Dich nicht lieben? Ein Kind wird Erbe — und der Erbe wird Herr aller Güter des Vaters; und Du kamst, uns zu Erben Gottes, und zu deinen Miterben zu machen: und wir sollen

Dich nicht lieben? Die Hoffnung des ewigen Lebens uns zu erwerben, und theuer zu erkaufen, kamst Du zu uns herab: und wir sollen Dich nicht lieben? Du kamst, unsre Sünden zu tilgen, und unsre Schwachheiten zu tragen: und wir sollen Dich nicht lieben? Du kamst, dem Vater dein Blut für uns als Lösegeld zu opfern; Du kamst, ein Mittler zwischen uns und deinem Vater zu werden, daß wir Ihn liebten als unsern Vater, und Er uns als seinen Kindern seine Herrlichkeit gäbe: und wir sollen Dich nicht lieben? O Liebenswürdigster! Du hast zuvor geliebt; Du hast geliebt, wie keiner lieben kann; Du kamst, diejenigen, die Du liebest, bis in den Tod zu lieben; Du nahmst Menschenleben an, um es aus Liebe für uns hinzugeben: wer, wer soll Dich nicht lieben? wer, wer kann anders, als Dich lieben? Liebenswürdigster! Du kamst, uns ein Lehrer der Liebe, uns ein Beyspiel der Liebe, uns ein Erlöser aus Liebe zu werden. Eingebohrner des Vaters! Liebhaber deines Menschengeschlechtes! was soll ich sagen zu Dir! Ist's wohl etwas, wenn ich Dich liebe, nachdem Du zuvor geliebt hast — und so geliebt hast? Kann etwas wenigers, geringers seyn, als daß ich Dich mit ganzer Seele liebe, nachdem Du mich zuvor so ohne Beyspiel geliebet hast? Wir Menschenkinder lieben die

Aeltern, weil sie uns das Leben gegeben; lieben die Lehrer, weil sie uns unterrichtet in dem, was recht ist; lieben die Wohlthäter, weil sie uns das Uebel erträglich gemacht; lieben die Freunde, weil sie uns die Freude erfreuender und süßer gemacht: und es soll möglich seyn, daß wir den nicht lieben, der uns mehr ist als Vater, Mutter, Wohlthäter, Lehrer, Freund — mehr als alles andere? Dich — Dich, der kam, uns lebendig zu machen, da wir todt waren; der kam, uns von der Sünde zu erlösen, da wir Sünder waren; der kam, uns zu Freunden und Kindern Gottes zu machen, da wir Feinde Gottes und Knechte der Sünde waren; der kam, uns zu seinen Brüdern und seinen Miterben zu machen, da wir kein ander Erbtheil, als Tod und Sünde überkommen hatten — Dich, durch den alles erschaffen ist, was erschaffen ist — Dich, unsern Heiland, unsern Freund, unsern Bruder, unsern Seligmacher, unser alles — sollen wir nicht lieben? Wer es kann, der liebe Dich nicht: ich kann es nicht. Ich schenke Dir vielmehr mein ganzes Herz und meine ganze Liebe; Dir allein schenk' ich all mein Verlangen: dein Wille sey mein Wille. Alles, was Du bist, bist Du für mich: ist es zu viel, wenn ich alles, was ich bin, für Dich bin?

Drittes Gebet.

(*) In diesem Gebete wird eine Untersuchung angestellt, ob die Ankunft Jesu Christi bey uns bisher ihren Endzweck erreichet habe; ob wir uns gegen Gott, wie gute Kinder gegen den besten Vater, betragen?

Jesu! Du kamst, mich zum Kinde Gottes zu machen: wehe mir, wenn deine Ankunft für mich umsonst — und ganz aus meiner Schuld umsonst wäre! Auch für mich hast Du die Gestalt eines Menschen, eines Sünders angelegt; auch für mich erschienest Du als Kind auf Erden: wehe mir, wenn an mir die Absicht deiner Menschwerdung nicht erfüllet würde! Kind Gottes soll ich durch Dich werden: bin ich's? Ein gutes Kind liebt seinen Vater wie seinen Vater, und seine Brüder wie seine Brüder. Gott ist mein Vater: lieb' ich Ihn, wie meinen Vater? ist mir sein Wille heilig? ist mir sein Wohlgefallen theurer, werther, als alle Vergnügungen der Sinne, als alle Wollust des Fleisches, als alle Pracht und Ehre, als alle Güter der Welt? bin ich bereit, allen Menschen misfallen zu wollen, um meinem Gott zu gefallen? bin ich bereit, Verachtung von allen Menschen zu dulden, um bey Gott zu gelten? Gott ist mein Vater: suche ich seinen Willen, seine Gebote, seine Winke zu erforschen? Gott ist mein Vater: vertraue ich auf Ihn in aller Trübsal? würde

mein

mein Vertrauen auf Ihn unerschüttert bleiben, wenn ich dulden müßte, was die Besten und Heiligsten aus dem Menschengeschlechte erduldet haben? Gott ist mein Vater: glaube ich an sein Wort? glaube ich an seine Gegenwart, als wenn Er mir immer zur Seite stünde? Gott ist mein Vater durch Christum, und alle Menschen sind in Christo meine Brüder: lieb' ich alle Menschen, wie meine Brüder? lieb' ich auch meine Feinde, wie meine Brüder? lieb' ich auch jene, die mich verspotten und unterdrücken, wie meine Brüder? lieb' ich auch die Dürftigen, die Hungrigen, die Verachteten, wie meine Brüder? lieb' ich den Nächsten, der zu mir um Hülfe schreyt, wie meinen Bruder? Gott ist mein Vater: lebe ich so, denke ich so, arbeite ich so, bete ich so, leide ich so, daß ich hoffen kann, einst Erbe Gottes und Miterbe Jesu Christi zu werden? Ach, Jesu! Du weissest es am besten, was ich bin; was ich seyn sollte; wie ichs werden kann, was ich seyn sollte; warum ichs noch nicht bin. Jesu! erleuchte Du mich, daß ich mich und Dich erkenne! stärke Du mich, daß ich werde, was ich durch Dich seyn kann und seyn soll! laß Du deine Ankunft, deine Liebe, deine Gnade, deine Absicht, dein Menschwerden an mir nicht umsonst seyn!

Aus Kirchengebeten.

1. Vater! gieb, daß wir deinen Eingebohrnen als Weltheiland mit Vertrauen aufnehmen, und einst als Weltrichter mit Zuversicht kommen sehen.

2. Vater! laß das Licht, das alle Welt erleuchtet, durch den Glauben in unsrer Seele scheinen.

3. Vater! laß uns durch deinen Sohn zu Kindern Gottes gebohren, und durch Ihn als Erben Gottes zum ewigen Leben erwecket werden.

Der Engel und die Hirten zu Bethlehem.

(Eine Weihnachtsbetrachtung für Denkende.)

Wie war euch, Israeliten ohne Falsch! Hirten so sanft, wie die Lämmer eurer Heerde, und so einfältig wie die Kinder! — wie war euch zu Herzen, als der Engel Gottes im Lichtglanze zu euch herunterschwebte?

Ich seh' euch niederstürzen vor Furcht, wie vom Blitze betroffen; Mond und Sterne schwinden vor eurem Blicke; Gottes Herrlichkeit durchschauert euer Innerstes. —

Aber, er währet nicht lange — der nie empfundene Schauer: himmlische Freude gießt des Engels sanfte Stimme in euer Herz. O, wie so göttlichmild war sie nicht — die Botschaft der Freude! Zittert nicht: nur Freude verkünde ich euch, große Freude, die werden wird allem Volke. Denn gebohren

II

Der Engel und die Hirten

ren ist euch heut der Heiland, der Gesalbte, in der Geburtstadt Davids. In schlechten Windeln werdet ihr Ihn finden — in der Krippe des Stalls.

Der Engel sprachs: und der Gottvertrautere aus euch hatte sich schnell aufgerichtet vom Schrecken; und betete an, starkglaubend wie Abraham; und blickte auf mit festem Blick zur Herrlichkeit Gottes, die vor ihm stand; und hub mit Macht empor die zusammengepreßten Hände; und schwamm — kaum die Erde berührend in den seligsten Empfindungen der Freude, des Dankes — — und horchte mit Engellust auf das himmlische Lied, welches mit dem in die Höhe geschwungenen Botschafter die entgegenkommenden Engel sangen, daß Himmel und Erde erklungen: **Ehre Gott in den Höhen! Friede und Freude den Menschen voll Einfalt und Güte des Herzens!**

Ja, Freude und Friede strömte in euer Innerstes. — O ihr edle Seelen, rein wie das Quellwasser, und unschuldig wie das Hirtenleben! das Vaterauge Gottes übersah nicht den Adel eures Herzens, der hell durchschimmerte durch das verachtete Hirtengewand — und belohnte ihn mit himmlischem Segen. Euer Auge ist helle, ungetrübt von den Leidenschaften der Gelehrten und der Reichen und der Großen: darum kann es das himmlische Königreich in der Krippe erblicken. Euer Herz ist noch unverdorben von dem Stolze, noch unverführt von der Wollust: darum kann es Geschmack finden an dem, was himmlisch und göttlich ist. Euer

Ohr ist offen der Wahrheit, und verschlossen der Lüge: darum kann es den Gesang der Engel hören. Ihr habt noch Kindersinn: darum verstehet ihr das Wort des Boten Gottes, und habet Freude an der Erscheinung des Herrn. — — Freunde! laßt uns redlich seyn, damit wir weise werden.

Dankgebet am Ende des Jahres.

So ist denn wieder ein Jahr vorüber! Und ich lebe noch. Preis und Dank Dir, Vater! daß ich noch lebe. Dank und Preis Dir für alles, was ich bin und habe; was ich weis und kann. Dank Dir für jedes Glied meines Leibes, für jeden Sinn, und für jede Kraft meiner Seele. Alles ist dein Geschenk — für alles gebührt Dir Preis und Dank.

Preis und Dank Dir für deine schöne Sonne, die Du auch dieses Jahr dreyhundert fünf und sechzigmal über mich aufgehen ließest — für deinen lieben Mond, und deine unzähligen Sterne, die mir auch dieses Jahr leuchteten! Lob und Preis Dir für die Erde, die ich bewohnet habe, und die auch für mich so voll ist von deiner Güte und Herrlichkeit! Dank Dir für die Luft, die ich ein- und ausgehauchet habe — für die frischen Quellen, und andere Getränke, die mich erquickt haben — für das Brod, das auch für mich, auch dieses Jahr für mich, aus

der

der Erde hervorgewachsen ist — und für die mannigfältigen schmackhaften Speisen, die mich genähret haben! Dank Dir für die Kleider, die mich bedeckt; für die Wohnungen, die mich beherberget; für die Menschen, in deren Gesellschaft ich täglich so viel Gutes erfahren habe, und ohne die mein Leben so traurig und öde gewesen seyn würde! Dank Dir für alles, was mich umgiebt; was ich sehe in der Höhe und Tiefe; was ich des Morgens und Abends, in den Stunden des Tages und der Nacht genieße!

So ist denn jedes Jahr ein neuer Zeuge deiner Vaterliebe? so bist Du denn immer derselbe Vater deiner Kinder? so macht denn deine Liebe des Wohlthuns kein Ende? so ist denn jedes Jahr reich an deinen Erbarmungen und Segnungen?

Ja, Vater! ein Jahr sagt es dem andern, daß deine Liebe höher ist als der Himmel, und breiter als die Erde, und tiefer als das Meer — und so groß, wie Du selbst. Ein Jahr sagt es dem andern, daß Du der erste einzige Urheber, Anfänger und Vollender aller Dinge; Du die Kraft aller Kräfte; Du das Leben alles Lebens; Du die Quelle alles Lichtes und aller Freude bist. Ein Jahr sagt es dem andern, daß Dir von allem, was preisen und danken kann, allezeit und überall aller Preis und Dank gebühre.

Ach, Vater! ich bin zu geringe auch nur zu nennen alles Gute, das uns von Dir zufließt. Wie soll ich Dir erst danken? wo Worte finden? wo Empfindung genug hernehmen? Vater! ich bete Dich an, und freue mich Deiner — und preise Dich, daß ich Dich anbeten und mich Deiner freuen kann. Das sey mein Dank!

Ich bin — und bin durch Dich — und weis, daß ich durch Dich bin. Wie kann ich tief genug vor Dir hinsinken, Dich anzubeten, daß ich durch Dich bin! Erhebe Du meine Seele zu Dir; gieb Du mir Anbetung und Lobpreisung in mein Herz und auf meine Zunge. Unter Millionen Herzen, die deine Liebe empfinden; und unter Millionen Zungen, die deinen Namen aussprechen — hab auch ich eine Zunge, Dich zu nennen; ein Herz, Dich zu lieben. Zu deinem Bilde hast Du mich geschaffen: dein Ebenbild bin ich: ein Funke deiner Allmacht, Weisheit und Liebe lebt auch in mir: erkennen, anbeten, lieben kann ich den, der mich gemacht. Wie kann ich genug danken?

Du hast Dich uns offenbaret durch deine schöne Welt: die ganze Natur ist ein Spiegel deiner Herrlichkeit. Wo ich hinsehe, sehe ich Dich. Jeder Strohhalm und jeder Regentropfe sagt mir laut: lobe den Herrn, und knie nieder

vor

vor dem, der alles gemacht hat. Wie kann ich genug danken?

Du hast Dich uns offenbaret, und offenbarest Dich jeden Augenblick durch die wundervollen Wege deiner allwaltenden Fürsehung. Du giebst Frühregen und Spatregen; Du segnest die Erde, daß sie ihre Frucht giebt; Du lässest Saat und Aernte nicht aufhören; Du lässest Frühling und Sommer, Herbst und Winter ordentlich einander ablösen; Du lässest Menschen werden, wachsen, herrschen, abnehmen, sterben; Du sorgest für den Sperling wie für den Adler, für den Bettler wie für den Fürsten; Du lässest Königreiche steigen und fallen; Du schaffest und zerstörest; Du giebst und nimmst; Du verwundest und heilest; Du belebest und tödtest. Wo ich hinsehe, erblicke ich Dich. Wie kann ich Dir genug danken?

Du hast Dich durch Engel und Propheten, Wunderthaten und Vorhersagungen offenbaret. Du redetest durch Menschen zu Menschen. Du ließest dein Wort durch menschliche Lippen bekannt, und durch Schriften aufbewahrt werden. Wo ich hinsehe, sehe ich Dich. Wie kann ich genug danken?

Du hast Dich, in der Fülle der Zeiten, im Fleische offenbaret — Dich in deinem Sohne

offenbaret. Du hast deine unsichtbare Herrlichkeit in der Person Jesu Christi sichtbar gemacht. So hast Du uns geliebt. **Wie kann ich genug danken?**

Und Du, bester Sohn des besten Vaters! o, was haben wir an Dir und durch Dich! Einen Freund und Bruder; einen Lehrer und Erlöser; ein Beyspiel und Vorbild; einen Bürgen und Mittler; einen Hohenpriester und ein Opfer über alle Opfer; eine Speise und einen Trank über alles Wünschen und Hoffen; einen Herrn und König; einen Sündentilger und Begnadiger; einen Auferwecker und Richter; einen Belohner und Seligmacher — alles haben wir an Dir. Du hast Macht über Grab und Tod, über Zeit und Ewigkeit; und alles, was Gott hat und ist, ist dein; und alles, was dein ist, ist Segen für uns — wenn wir den Segen nicht mit Gewalt von uns stoßen. **Wie kann ich da genug danken?**

Und nun der heilige Geist — gesandt vom Vater im Namen seines Sohnes — was ist Er uns! Er giebt das Wollen und das Vollbringen; Er ruft uns, ehe wir Gutes thun; Er mahnet uns, daß wir Gutes thun; Er stärkt uns, wann wir Gutes thun; Er hilft uns, daß wir's vollenden; Er erfreuet uns, wann wir's

vollendet haben; Er sagt uns, daß wir Gottes Kinder sind; Er bittet in uns; Er giebt Licht und Kraft, Lust und Muth in allem, was uns betrüben, ängstigen, drücken kann; Er bezeugt uns, daß Jesus lebt, und Er macht, daß wir an Ihn glauben, und freudig für Ihn leiden. Wie kann ich genug danken?

Und diese große, unnenbare Wohlthaten macht, seit tausend siebenhundert achtzig und mehrern Jahren, ein Jahr dem andern kund.

Ein Jahr sagts dem andern, daß Gott unser Vater, Jesus Christus unser Herr, der heilige Geist unser Tröster ist. Wie kann ich genug danken? — Aber, wie hab ich gedankt? wie hab ich mir diese Wohlthaten zu Nutzen gemacht?

Vater! ich darf nicht aufsehen zu Dir. Wenn ich auch gethan hätte, was ich hätte thun können: wie wenig wäre das? Und wie unaussprechlich weniger hab ich gethan, als ich thun konnte? Vater! was warst Du mir? was war ich Dir? Du hast mich bis auf diese Stunde mächtig beschützet, väterlich versorget, wunderbar geführet, weislich geleitet. Wann ich krank war, hast Du mich wieder gesund werden lassen; wann ich um Hülfe zu Dir gerufen, hast Du mich erhöret; wann ich gesündiget, hast Du

mich mit Geduld und Langmuth getragen; wann ich mit reuevollem Herzen um Vergebung geflehet, hast Du mich mit deinen Erbarmungen erfreuet; wann ich etwas Gutes aus guter Absicht unternommen, hast Du's gesegnet; wann mich andere gehindert haben, hast Du mir fortgeholfen. In der Kindheit sorgtest Du für mich; in der Jugend leitetest Du mich zur Weisheit und Rechtschaffenheit; in den Mannsjahren stärktest Du meine Tritte bis auf diese Stunde — und im Alter wirst Du Dich meiner auch annehmen. Durch deine Hülfe hab ich auch dieses Jahr mein Bleiben und Auskommen gefunden — und werde es auch in der Zukunft finden. Deine Gnade war's, die mich auch dieses Jahr so mannigfältig im Glauben an deine Vaterliebe gestärkt; im Vertrauen auf die allmächtige Bruderliebe deines Sohnes befestiget; und auf die Einsprache des heiligen Geistes aufmerksam gemacht hat. Wie kann ich Dir genug danken, Vater! Und wie hab ich gedankt? Was warst Du mir? und was war ich Dir? —

Was ich dieses ganze Jahr versäumet habe, möchte ich nun itzt, in dem letzten Augenblicke dieses Jahres, hereinbringen; vergüten möchte ich itzt die traurigen Folgen meiner Lauheit und Trägheit; danken möchte ich Dir itzt, wie ich noch nie gedankt habe; Deiner freuen möchte ich

mich

mich itzt, wie noch nie; mit Freudenthränen möchte ich zu Dir aufblicken, wie noch nie, und deine Liebe dankbar preisen, wie noch nie; mit Thränen der kindlichen Reue möchte ich in mein Innerstes hineinblicken, und meine Fehltritte, meinen Undank beweinen, wie noch nie.

Also, Vater! in dem letzten Augenblicke dieses Jahres nenne ich Dich mit reuevollem, dankbargerührtem und vertrauendem Herzen Vater! Im Namen deines Sohnes preise ich Dich für alles Gute, das mir Zeit meines Lebens, besonders dieses Jahr, von deiner Güte stromweise zugekommen ist; für alle gesunde und vergnügte Tage, die Du mir geschenkt; für den süßen Schlaf, den Du mir nach manchen Kummertagen geschenkt; für jeden Bissen, den Du mir geschenkt; für jedes Licht von oben, das Du mir geschenkt: für jede gute That, zu deren Verrichtung Du mir Zeit und Lust und Kraft geschenkt; für alles Gute, was ich von andern empfangen und andern erwiesen habe; für alles Böse, das Du von mir und andern abgewendet; für alle Gesinnungen der Liebe, Geduld, Hoffnung, des Zutrauens, Glaubens, die Du in mir und in allen deinen Menschen erwecket und genähret hast. Für alles danke ich Dir. Lobe, meine Seele! den Herrn, und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan.

Das

Das Te Deum Laudamus.

Dich, o Gott! loben wir, Dich, unsern Herrn, preisen wir.

Dich, ewiger Vater! verehret der ganze Erdkreis.

Dir lobsingen alle Engel, alle Himmel und alle Kräfte.

Dir rufen alle Cherubim und Seraphim mit unermüdlicher Stimme zu:

Heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott Sabaoth.

Himmel und Erde sind voll von der Majestät deines herrlichen Namens.

Dich lobet der ehrwürdige Chor der Apostel.

Dich rühmet die ruhmvolle Schaar der Propheten.

Dich preiset das schimmernde Heer der Martyrer.

Dich bekennet die heilige Kirche durch die ganze Welt,

Dich, den Vater unermeßlicher Herrlichkeit,

und deinen wahren, einzigen, anbetungswürdigen Sohn,

und auch den heiligen Geist, den Tröster.

Christus! Du König der Herrlichkeit!

Du bist der ewige Sohn des Vaters.

Um den Menschen zu erlösen, hast Du den jungfräulichen Leib nicht gescheuet.

Du hast den Stachel des Todes überwunden, und den Gläubigen das Himmelreich eröffnet.

Du sitzest zu der Rechten Gottes, in der Herrlichkeit des Vaters.

Als Richter wirst Du wiederkommen: unser Glaube erwartet Dich.

Darum bitten wir Dich, komm deinen Dienern zu Hülfe, die Du mit deinem theuren Blute erlöset.

Laß unsre Namen in der Zahl deiner Heiligen, dort im Lande der ewigen Herrlichkeit, genennet werden.

Herr! rette dein Volk, und segne dein Erb.

Beherrsche (deine Diener), und sey ewig ihr Schutz.

Alle Tage preisen wir Dich,

und loben deinen Namen in Ewigkeit, und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Erhalt uns, o Herr! diesen Tag hindurch, ohne Sünde.

Erbarme Dich unser, o Herr! erbarme Dich unser.

Laß uns deine Erbarmungen erfahren, wie wir auf Dich vertrauet haben.

Auf Dich, o Herr! habe ich gehoffet: ich werde ewig nicht zu Schanden werden.

Am Neujahrstage.

Beruhigung

bey aller Unwissenheit, was dieses Jahr über uns kommen werde.

Allmächtiger! gesegnet sey uns allen der Eintritt in dieses neue Jahr. Wir haben diesem Jahre nicht gerufen; und es ist gekommen. Ewiger! Du hast Tag und Nacht, Tage und Jahre gemacht: auch dieses Jahr hast Du zu uns heraufgeführet. Wir stehen am Eingange dieses Jahres, und wissen nicht, was ein einziger Augenblick bringen werde. Welche Freuden und welche Leiden werden wir erleben? Was wird uns in dem Laufe dieses Jahres gegeben, und was wird uns genommen werden? O Gott! Vater! Erbarmer! Allsehender! Du weissest es. Vor Dir ist alle Finsterniß Licht, und tausend Jahre wie ein einziger Tag. Dir sind alle Begebenheiten unsers Lebens offenbar, und das Zukünftige ist Dir gegenwärtig. Du weissest den Anfang, die Dauer und das Ende unsers Lebens. Du leitest uns alle durch die Zeit in die Ewigkeit. Ach, daß wir uns an Dir festhielten! daß wir Dir und deinen Fügungen treu und einfältig, wie gute Kinder, folgten! daß wir unter deinem Schilde, in De-

muth und Hoffnung, ruhig und emsig, fortarbeiteten! Wir wissen nicht, was in diesem Jahre mit uns geschehen wird. Aber so viel wissen wir: denen, die Dich lieben, wird alles zum Guten. Und das ist genug. Alle Bitterkeit wird uns einst Süßigkeit, wenn wir Dich lieben; aller Mangel wird uns Ueberfluß, wenn wir Dich lieben; alle Arbeit wird uns Ruhe, wenn wir Dich lieben; aller Kummer wird uns Freude, wenn wir Dich lieben; alle Zähren werden uns Quellen des Trostes, wenn wir Dich lieben; aller Fluch wird uns Segen, wenn wir Dich lieben. So viel wissen wir gewiß, und damit wissen wir genug. Denen, die Dich lieben, wird alles zum Besten. Wer dieß versteht; wer dieß begreift; wer dieß empfindet: der ist ruhig. Und wer dieß nicht versteht; nicht empfindet: der kann so wenig ruhig seyn, als das Wasser, das von den heftigsten Sturmwinden hin und her gejagt wird. Vater! Du liebest deine Kinder: laß mich dieses Jahr mit deiner Liebe anfangen, und alle Stunden dieses Jahres, deiner Liebe treu bleiben. Dich, Vater! liebe ich: laß mich nun durch nichts von dieser deiner Liebe geschieden werden. Dann geschehe mit mir, was geschieht. Dann bin ich ruhig, und meine Ruhe ist ewig, wie Du.

Gebet um die Gnade, dieses Jahr christlich zuzubringen.

1. Erhöre mein Flehen, Vater der Erbarmungen! Geber alles Guten, Quelle aller Gaben, Schöpfer, Erhalter und Regierer aller Dinge — Vater bist Du. Zu Dir komme ich in dieser Stunde, weil Du Vater bist.

2. Nicht um Reichthum oder Ehre bitte ich Dich. Ich möchte einmal von ganzem Herzen fromm, und Dir in allem gefällig werden. Rechtthun ist mein Wunsch, und Heiligwerden mein Verlangen. Eine neue Creatur in Jesu Christo möcht' ich werden. Ach, Vater! zu deinem heiligen Ebenbild möcht' ich neugeschaffen seyn. O Du, der alles schaffen und umschaffen kann! das verlange ich von Dir:

Mach' den alten Menschen neu,
Rein, von jeder Sünde frey!
Daß ich Dir, mein Schöpfer! treu
Bis zum letzten Odem sey.

3. Hilf, Vater! daß ich heilig werde; unterrichte mich durch dein Evangelium; offenbare mir Dich in deinem Sohne; erleuchte, erwärme, reinige mich durch deinen heiligen Geist. Neugebohren, heilig möcht' ich seyn.

4. Erwecke, treibe, entzünde mich, daß ich die Menge und Größe meiner Sünden demüthig

erwäge;

erwäge; mit tiefverwundetem Herzen bereue; und aufrichtig bekenne. Erleuchte, stärke mich, daß ich an Jesum Christum glaube; auf Ihn vertraue; durch Ihn vollkommene Vergebung meiner Sünden erlange; und vollbringe, was Dir gefällig ist.

5. Vater! laß mich deine Liebe empfinden, daß ich vollkommen werde, wie Du; laß mich die Liebe deines Sohnes emfinden, daß ich gesinnt werde, wie Er. Quelle aller Heiligkeit! nimm weg von mir, was Dir an mir misfallen muß; und gieb mir, was Dir an mir wohlgefallen kann. Laß mein Herz stark im Glauben, fest in der Hoffnung, tiefgegründet in der Demuth, versammelt in der Andacht, emsig im Gebet, fertig im Gehorsam, kindlich in der Furcht, unerschütterlich in der Liebe werden.

6. Laß mich lauter in der Absicht, rein in Gedanken, aufrichtig im Reden, behutsam im Umgang, klug im Versprechen, treu im Worthalten, schamhaft in Geberden, mäßig in der Freude, bescheiden im Glücke, großmüthig bey empfangenen Unbilden, empfindlich bey fremdem Elend, zufrieden mit Wenigem, genau in Verrichtungen, fleissig in Geschäfften, bedachtsam im Unternehmen, glücklich im Vollbringen — und in allem christlichweise, christlichheilig werden.

7. Lenke mein Herz zur Barmherzigkeit, und laß alles an mir freygebig seyn — daß ich der Verlassenen mich annehme; den Irrenden rathe; die Unwissenden lehre; für die Unmündigen rede; den Hülflosen helfe; die Schwachen stärke; die Schmachtenden labe; den Fallenden aufhelfe; die Unterdrückten aufrichte; die Betrübten tröste — und allen alles werde.

8. Stärke mich, daß ich von ganzem Herzen versöhnlich sey; meine Feinde liebe; alle, die mir fluchen, segne; denen, die mir übel wollen, Gutes thue; für die, die mich beleidigen, bitte; und denen, die sich an mir versündigen, sanft und liebevoll begegne.

9. Noch mehr, mein lieber Gott! Stärke mich, daß ich meine Beleidiger speise, wenn sie hungert; tränke, wenn sie dürstet — und also das Böse mit Gutem vergelte, und mich durch Wohlthun an ihnen räche.

10. Ueberhaupt laß mich allen Menschen begegnen, wie ich soll. Laß mich gehorsam gegen die Obrigkeit, voll Vertrauens gegen die Seelsorger, verträglich gegen die Nachbarn, ehrerbietig gegen die Hohen, freundlich gegen die Niedrigen, dienstfertig gegen jedermann, dankbar gegen die Wohlthäter, offenherzig gegen die Freunde, fröhlich mit den Fröhlichen, traurig

mit den Traurigen, nachgiebig gegen die Trotzigen, sanftmüthig gegen die Beleidiger, ernsthaft gegen die Mishandler fremder Ehre, mitleidig gegen die Sünder, unerbittlich dem Verführer, und aufmerksam auf den Jammer des Elenden seyn: damit meine Liebe christlichvollkommen, der Friede meines Herzens dauerhaft, und die Heiligkeit meines Lebens allgemeinleuchtend werde.

11. Und weil es mir in diesem Leben, wohl auch nicht an Trübsal fehlen wird: so gieb mir Demuth, wenn ich verachtet; Großmuth, wenn ich unterdrückt; Sanftmuth, wenn ich beleidiget; Zufriedenheit, wenn ich beschädiget; Heiterkeit, wenn ich bedrängt werde.

12. Also, Vater! in allen Stunden dieses Jahres sey mein Vater. Deine Weisheit regiere mich; deine Gnade erhalte mich; deine Liebe erfreue mich; deine Barmherzigkeit stärke mich; deine Treue bewahre mich; deine Allmacht beschütze mich.

13. Also, Sohn Gottes! Jesus Christus! in allen Stunden dieses Jahres sey mein Heiland. Deine Menschwerdung sey meine Freude; deine Lehre mein Unterricht; dein Wandel mein Vorbild; dein Leiden meine Erlösung; deine Demuth mein Beyspiel; deine Geduld mein Muster; deine Schmach meine Ehre; deine Unschuld meine

Heiligung; dein Gehorsam meine Gerechtigkeit; dein Sterben mein Leben; deine Auferstehung mein Trost; deine Himmelfahrt meine Hoffnung; deine Herrlichkeit zur Rechten des Vaters meine Seligkeit.

14. Also, heiliger Geist! in allen Stunden dieses Jahres erleuchte meinen Verstand; stärke meinen Willen; entzünde mein kaltes Herz; zähme meine Begierden; ordne all mein Verlangen; und stärke mein schwaches Vermögen, daß ich heilig werde. Dann ist dieses Jahr ein gesegnetes Jahr für mich; und ich werde mich dieses Jahres einst noch in der Ewigkeit freuen.

Erinnerung
an die Unveränderlichkeit Gottes.

Die Sonne gehet auf und nieder;
Ein Jahr vergeht, ein Jahr kommt wieder:
Nur Du, der allgenugsam ist,
Nur Du bleibst ewig, der Du bist.

Gottes herrlichster Name ist dieser: **Ich bin, der Ich bin.** Eben dieß bedeutet der Ausdruck: Gott ist allein der Allgenugsame. Denn Er hat alles Gute — Er hat alles Gute in sich und von sich — Er hat alles Gute ewig in sich und von sich. So viel sagt das Wort: Gott der Allgenugsame. Eben darum ist Gott der Unveränderliche, weil Er alles Gute ewig in sich hat. Wer freut sich nicht seines Gottes, der alles Gute hat und

und ist, ewig war und ewig seyn wird? Hieher gehört eine herrliche Stelle aus den Psalmen: die Himmel werden vergehen: Du aber bleibst immer Derselbe. Sie werden veralten wie ein Gewand; sie werden verwandelt wie ein Kleid, wenn Du sie verwandelst: Du aber bleibst immer, wie Du bist; deine Jahre nehmen nicht ab.

Am heiligen Dreykönigtag.
Am Feste der Erscheinung des Herrn.

An diesem Tage feyert die Kirche die erste Offenbarung, oder die erste Erscheinung des Herrn vor den Heyden. Jesus war nicht gekommen, um nur die Juden selig zu machen: Er war gekommen, das Licht der Völker und das Heil Israels zu seyn. Diese Hauptabsicht seiner Sendung konnte nicht zu frühe, und nicht zu oft angedeutet und erwiesen werden. Bereits hatten Jesum bey seiner Geburt nur die Hirten um Bethlehem, auf die Anzeige des Engels erkennet und angebetet. Die Hirten waren, so zu sagen, die Erstlinge der Auserwählung unter den Juden; und die Einfalt ihres Herzens und ihres Sinnes machte sie tüchtig, die Herrlichkeit Gottes in der Krippe zu erkennen. Die Weisen aus Morgenland sind nun die Erstlinge der Erwählung unter den Heyden: sie kommen, den neugebohrnen König der Juden anzubeten. Die Hirten rief Jesus durch die Engel zu sich; die Weisen durch den Stern. Nicht nur die Engel sind Boten des Herrn; alle erschaffene Dinge, belebte und leblose, thun Botendienste, wenn ihnen die

Allmacht winkt. Die Weisen kamen nach Jerusalem. Sie fragten frey und öffentlich um den Geburtsort des neugebohrnen Judenkönigs. Der König Herodes erschrack, als er von Ausländern eine so unangenehme Nachricht vernahm, und ließ aus Herrsch- und Eifersucht überall Nachfrage halten. Die Hohenpriester und Schriftgelehrten finden in ihren göttlichen Büchern, daß der Prophet Michäas den Geburtsort des großen Gesalbten deutlich und bestimmt angegeben habe: **Bethlehem, im Land Juda, sey die gesegnete Stadt, aus der der Friedensfürst und Israels Hirt hervortreten werde.** Herodes machte aus dieser Entdeckung den Weisen kein Geheimniß. Er hoffte dadurch den neugebohrnen Judenkönig desto gewisser zu entdecken, wenn er ihnen seinen Geburtsort bekannt machte. Er verbarg aber seine Absicht, den Knaben aus dem Wege zu räumen, sehr sorgfältig — und stellte sich sogar an, als hätte er selbst große Lust, dem Neugebohrnen gleichfalls seine Anbetung zu bezeigen: wenn sie nur über Jerusalem den Rückweg nähmen, und ihm von dem Knaben genaue Nachricht gäben. Die Weisen setzten ihre Reise ganz freudig nach Bethlehem fort. Der Stern, den sie im Morgenland gesehen, war wieder ihr Wegweiser. Da freuten sie sich noch mehr. Endlich blieb das Licht über dem Hause, wo das Kind war, stehen. Da war ihre Freude am höchsten. Sie gehen ins Haus hinein; sehen das Kind und seine Mutter; fallen voll Ehrfurcht vor Ihm nieder auf die Knie; beten Es an; langen ihre Schätze hervor; und opfern Ihm Geschenke — Gold, Weihrauch und Myrrhen.

So wunderbar offenbarte sich Jesus, noch als Kind, den Heyden. Der Stern mußte den Redlichgesinnten zuerst den Weg weisen. Die Herrsch- und Eifersucht des Herodes mußte ihnen **fürs zweyte** verhülflich seyn, den Geburtsort des Kindes leichter zu entdecken. Die Schriftgelehrsamkeit der Hohenpriester mußte **drittens** den Geburtsort des neugebohrnen Königs namentlich ausfindig machen. Die Eifersucht des Königs mußte ihnen **viertens** den in der Schrift so genau vorhergesagten Geburtsort ohne Verfälschung entdecken. Der Stern mußte **fünftens** wieder seine Dienste thun, und ihnen ferner den Weg zeigen — und **zulezt** über dem Hause stehen bleiben, wo das Kind war. Wie alles so wunderbar aus so verschiedenen Absichten zusammenhilft, die Weisen zu Jesu hinzubringen! Die Schriftgelehrten kommen nicht zu Jesu; der König Herodes kommt nicht zu Jesu; die Hohenpriester kommen nicht zu Jesu; die Juden kommen nicht zu ihrem neugebohrnen König: aber sie müssen doch dazu helfen, daß Heyden Ihn erkennen und anbeten, weil sie Ihn kennen und anbeten **wollen**. Jesu! wen Du rufest, und wer deiner Stimme folgt; der kommt zu Dir. Wen Du auserwählest; der kommt zu Dir. Wer Dich sucht, redlich sucht; der findet Dich. Deine Gnade ruft, zieht, führt, bringt alle zu Dir, die zu Dir kommen **wollen**. O, wie herrlich offenbart sich heut schon deine Gnade, deine Liebe, deine Weisheit, deine Allmacht? Du rufest die Heyden; sie kommen. Du winkest dem Stern; er leuchtet. Der herrschsüchtige König, die stolzen Schriftgelehrten kommen nicht zu Jesu — können nicht zu Ihm kommen,

weil sie Ihn nicht redlich suchen. Die Weisen werden im Schlafe gewarnet, auf einem andern Wege in ihr Land zurückzukehren: damit der König und die Schriftgelehrten nichts Gewisses von dem Knaben innen werden; weil es ihnen nicht um Anbetung, sondern um Befriedigung ihrer Leidenschaften zu thun ist. Wer redlich sucht, der findet; und wer nicht redlich sucht, ist nicht werth zu finden.

Kirchengebete.

1. Gott! Du hast an diesem Tage deinen Eingebohrnen den Heyden durch Wegweisung des Sterns offenbaret: auch uns hast Du Dich durch den Glauben offenbaret. Deine Gnade sey ferner noch unsre Führerinn, daß wir dahin kommen, wo wir deine Herrlichkeit von Angesicht zu Angesicht sehen können durch Jesum Christum unsern Herrn ꝛc.

2. Gott! dein Eingebohrner ist heut in menschlicher Gestalt — in unserm Fleische das erstemal den Heyden erschienen: gieb uns Gnade, wir bitten Dich, daß wir von innen ganz umgeschaffen, und erneuert werden nach dem Bilde desjenigen, der uns von außen gleich geworden, und den wir in dieser Gleichheit erkennet haben ꝛc.

(*) Es ist der heutigen Feyerlichkeit nichts gemäßers, als daß sich jeder Christ an diesem Tage, an dem sich Jesus den Heyden das erstemal offenbaret hat, in den Empfindungen des Dankes übe; und den, von dem alle gute Gabe kommt, für die Gabe des **Glaubens** preise.

(Zum Beten.)

Jesu! Licht der Völker! Du erleuchtest jeden, der da in diese Welt eintritt. Du hast mich mit vielen Tausenden zu dem Lichte des Glaubens berufen, und aus vielen Tausenden zum Lichte des Glaubens gebracht. Das Licht des Glaubens ist eine Gnade. Wir saßen in dem Schatten des Todes, und wußten nicht einmal, daß wir von der Finsterniß umgeben waren. Da kamst Du liebevoll vom Himmel herab; sahst uns freundlich an; nahmst uns brüderlich bey der Hand; und führtest uns mitleidsvoll in die Gegenden des Lichts; und zeigtest uns deinen Vater, und den Weg, auf dem wir zu Ihm kommen könnten. Das Licht des Glaubens ist deine Gnade: nicht nur, weil wir ohne Dich nichts können; nicht nur, weil wir den Vater nur durch den Sohn kennen lernen — sondern weil Du uns durch dein Blut diese Gnade erkaufet, und durch deinen heiligen Geist mitgetheilet hast. Der Glaube ist eine große Gnade. Was ist der Mensch ohne Glauben? Es fehlt ihm das Auge zu sehen; es fehlt ihm das Ohr zu hören. Ohne Glauben wär' ich blind und taub — könnte den Vater und seinen Sohn nicht erkennen, und seine Stimme nicht hören. Der Glaube ist für mich eine ganz unverdiente Gnade. Wäre

mir kein Licht aufgegangen, wie den Weisen im Morgenland; wäre mir die Freudenbotschaft von Jesu Christo nicht verkündiget worden; hätte mich die Gnade des heiligen Geistes nicht erwecket, nicht erleuchtet, nicht entzündet: ach! was wäre mein Glaube? Und wenn die Gnade des heiligen Geistes diese Gabe nicht sorgfältig in mir erzogen und erhalten hätte: wie oft hätte ich den Glauben schon verloren? Hätte mich die Gnade des heiligen Geistes nicht vor dem ruchlosen Lasterleben bewahret: ach! ich hätte mich selbst verblendet; ich hätte mir selbst das Auge des Glaubens ausgerissen. Herr Jesu! ich erkenne lebhaft, daß mein Glaube das Werk der Gnade ist: ich preise Dich dankbar, daß Du mich Unwürdigen zum wundervollen Lichte geleitet hast: ich freue mich, daß ich deine Güte an mir erfahren habe; und wünsche mir Glück dazu, daß ich diese deine Güte erkenne. Ich wünsche nichts so sehnlich, als daß alle Völker von deinem Lichte erleuchtet werden, und alle Erleuchtete deine Barmherzigkeit erkennen, und deine Huld preisen möchten. Ich will mir alle Mühe geben, an mir zu beweisen, daß die Gnade des Glaubens nicht unfruchtbar sey; ich will meinen Beruf zum Glauben gewiß, und die Kraft des Glaubens an mir offenbar machen. Durch Liebe Gottes und der Menschen, durch

Geduld und Sanftmuth, durch Freude und Wohlthätigkeit soll sich die Stärke des Glaubens an mir darthun. Um diese Gnade flehe ich zu Dir, dessen Freude es ist, uns zu erfreuen. Um die Gnade flehe ich zu Dir, mein Heiland und Seligmacher! daß der Glaube an mir hundertfältig Frucht bringe — daß der Glaube nicht von uns genommen; sondern dein Reich überall erweitert und befestiget werde, Amen.

Vorsatz.

Die Weisen aus Morgenland thaten so viel; wandten so viel Zeit und Kosten darauf; überstanden so viel Beschwerlichkeiten — um das Kind Jesus zu sehen, anzubeten. Wir glauben, daß Jesus die Weisheit des Vaters; der Lehrer der Weisheit; der Weg, die Wahrheit und das Leben; der Abglanz der Gottheit; und das Heil der Menschen sey. Was sollen wir nicht thun, die Lehre Jesu Christi zu hören, zu fassen, ganz zu erkennen, durch und durch einzusehen, und darnach zu leben? Was sollen wir nicht thun, wahre Jünger (wahre Jüngerinnen) Jesu Christi zu werden? Wie wenig thun wir? Was wollen wir in Zukunft thun?

Für die, welche mit Glaubenszweifeln kämpfen.

Trotz aller Müh' und alles Spottes
Find't, wer sie sucht, die Wahrheit Gottes;
So tief, so hoch sie immer sey:
Sucht er mit Eifer nur und Treu'.

Der Vorsicht Wink wird sanft ihn leiten.
Das Licht ist nie dem Forscher fern;
Der Herr geht mit, ihn zu begleiten.
Geht Gott mit uns: wer geht nicht gern?
Und wandeln wir in Finsternissen,
Vernunft, und Herz, und das Gewissen,
Und Jesus Christ — ist unser Stern.

Der Name Jesus.

(Am Namen Jesu Fest.)

1.

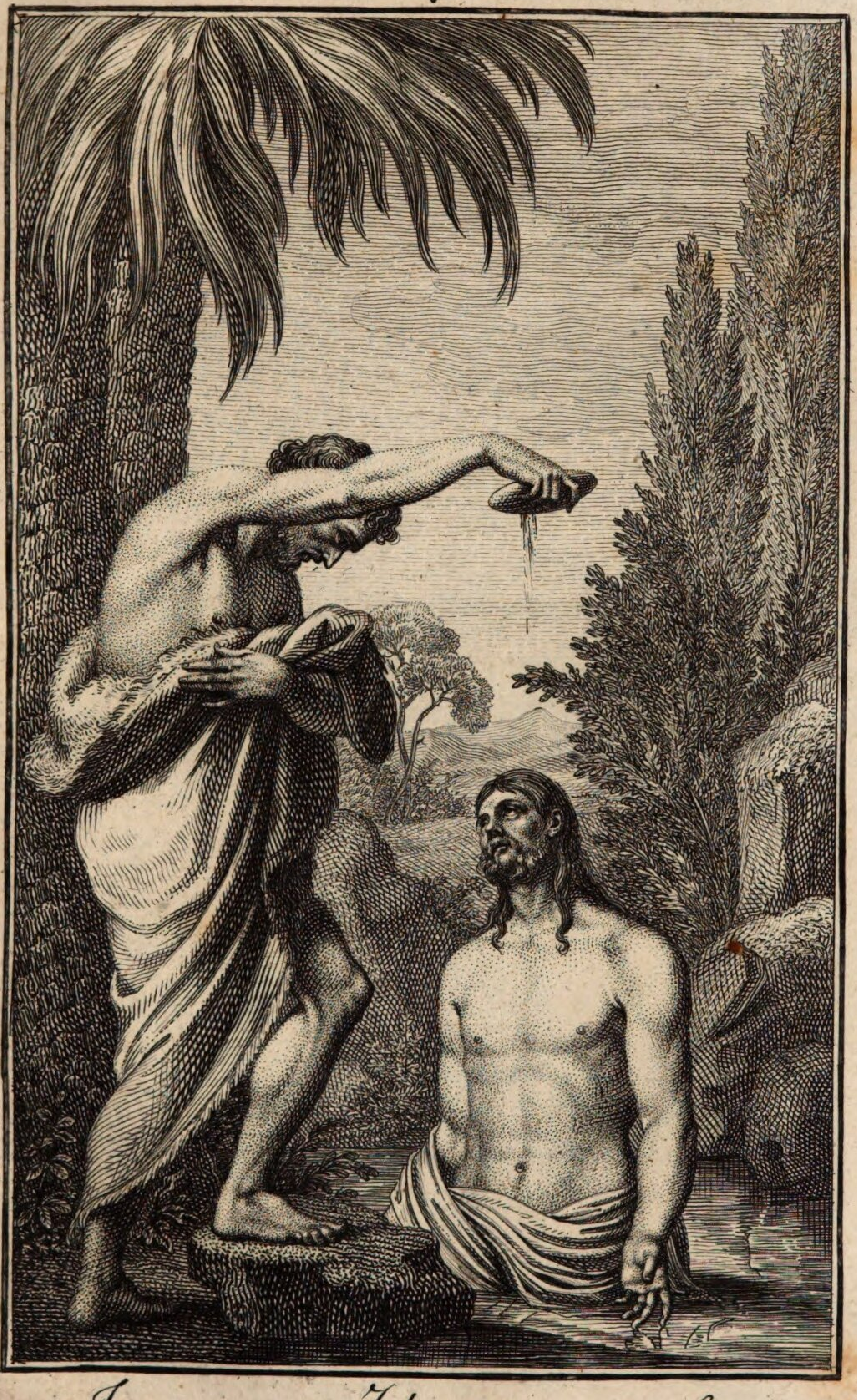
O süßester der Namen all,
Den Menschenzungen nennen!
O Du, der Himmel Wiederhall,
Dem tausend Herzen brennen!
O Jesus! Jesus Christus! wie
Neigt tief genug sich unser Knie
Vor deinem Namen, Höchster?

2.

O Du, der ewig uns befreyt
Von jedem Tod und Schmerzen!
Wer, aller Menschen Heiland! freut
Sich Deiner nicht von Herzen?
Dein Nam' ist Hülfe, Heil und Huld;
Vor Dir verschwindet Tod und Schuld:
Wo ist, wie Du, ein Name?

Noch

V



Jesus von Johannes getauft.

Noch einige Christusfeste für denkende Christusfreunde.

I.

Jesus vom Johannes getauft.

„Jesus vom Johannes getauft" — wie viel Großes liegt in dieser Begebenheit!

1. Die Taufe, die die Israeliten aus der Hand des Täufers Johannes empfiengen, war eine feyerliche Einweihung der gerührten Sünder zur Buße, und zur gläubigen Annahme des kommenden Messias. Nun, Jesus war rein von aller Sünde; war der Reinste: er bedurfte also keiner **Buße**. Jesus war der kommende **Messias** selbst; war das Heil der Welt: er bedurfte also keiner **Taufe**. Und dennoch, eben dieser Jesus, der der reinste; eben dieser Jesus, der das Heil der Welt war — geht in Mitte der Sünder, als einer aus ihnen, zum Täufer hin, und läßt sich taufen. O, wie wahr ist's, was nachmal ein großer Apostel von Ihm sagte: **Er ward in allem den Sündern gleich; nur die Sünde ausgenommen!**

2. Johannes war eigentlich **Knecht** des Herrn, Vorbote des kommenden Erbarmers; Jesus der Herr selbst. Und dieser Herr läßt sich vom Knechte taufen. **Wahrlich, der Herr erscheinet in Knechtsgestalt, um alle Gerechtigkeit zu erfüllen.**

3. Jesus war gesendet, mit Geist und Feuer zu taufen — und läßt sich von dem taufen, der nur mit **Wasser** taufen konnte. Was Er also nachmals lehrte: der

der Größte unter euch werde der Kleinste; das that Er zuvor an seiner Person: **der Größte ward der Kleinste.**

4. Der Täufer empfand seine Niedrigkeit gegen die Würde deß, der kam, sich von ihm taufen zu lassen. **Ich sollte von Dir getaufet werden: und Du kommst zu mir?** sprach er, ganz erstaunt über die Hoheit, die sich so tief erniedrigen konnte — und weigerte sich, den Hocherhabenen zu taufen. Jesus ließ keine Entschuldigung seines Vorboten gelten. „**Laß mich nur: auf diese Weise müssen wir alle Gerechtigkeit erfüllen.**" Mit diesen Worten stieg Er ins Wasser, und ward getauft. Jesus ließ sich also taufen: weil es der Wille des himmlischen Vaters war, daß Er sich sollte **taufen lassen;** und daß Ihn Johannes **taufte.** Das heißt alle Gerechtigkeit erfüllen — alles ohne Ausnahme thun, was des Vaters Wille thun heißt.

5. „**Jesus getauft.**" Mit welcher Ehrfurcht wird Johannes seine Rechte über das Haupt Jesu ausgestreckt, und Ihn mit Wasser begossen haben! Den die Annäherung Jesu im Mutterleibe, vor dreyßig Jahren mit dem heiligen Geist taufte; der tauft itzt eben diesen Jesus im Flusse Jordan mit Wasser. **Das heißt alle Gerechtigkeit erfüllen.**

6. „**Jesus getauft.**" Die Empfindung des Herrn, als Er die Sündertaufe empfieng — wer kann sie nennen? Den Aufblick des Sohnes zum Vater, als Er ins Wasser stieg — wer kann ihn beschreiben? **Das heißt alle Gerechtigkeit erfüllen.**

7. Als

7. Als Jesus getauft ward; betete Er. Er hatte den Willen des Vaters freudig gethan: was konnte Er itzt anders thun, als sich seines Vaters freuen, das heißt, beten?

8. Als Jesus betete; öffnete sich der Himmel. Auf wessen Gebet soll sich wohl der Himmel öffnen, wenn er sich auf das Gebet deß, der im Himmel zu Hause ist, nicht öffnete?

9. Als der Sohn betete; ertönte des **Vaters** Stimme vom Himmel herab: dieß ist mein geliebter Sohn — und der heilige Geist schwebte in Taubengestalt auf Ihn hernieder. Sieh! wie auf Erniedrigung Erhöhung folget. Der sich als Sünder taufen läßt; wird als Gottes geliebter Sohn, als das Wohlgefallen des Vaters erklärt. Den Johannes mit Wasser taufte; der wird mit heiligem Geiste getaufet.

10. Wie eine **Taube**, schwebt der heilige Geist auf Ihn hernieder. Taubeneinfalt, Sanftheit, Unschuld, Wohlthun ohne Geräusch — wird sein Thun, sein Leiden, sein Lehren seyn.

11. Der Sohn Gottes in Sündergestalt —
Der heilige Geist herniederschwebend im Taubenfluge —
Der himmlische **Vater** heruntersprechend aus den Wolken —

Sieh! wie sich unser Gott offenbaret; sichtbar, hörbar machet, was unsichtbar, unhörbar ist.

Sieh! wie der Vater, Sohn, und heilige Geist geschäfftig waren bey der Taufe im Jordan: so will Jesus,

sus, daß alle Gläubige getauft werden im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Laßt uns niederfallen und anbeten — Ehre dem Vater, und dem Sohn, und dem heiligen Geiste, Amen!

II.

Jesus vom Satan versucht. (*)

Warum wurde Jesus Christus vom Satan versucht?

Paulus giebt uns eine Antwort auf diese Frage, die niemals genug überdacht werden kann: „Jesus mußte in allen Dingen den Brüdern gleich werden: damit Er barmherzig würde, und ein treuer Hoherpriester bey Gott — die Sünden des Volkes zu versöhnen. Denn worinn Er gelitten hat, und selbst versucht worden; darinn kann Er auch denen, die versucht werden, helfen. Wir sollten einen Hohenpriester haben, der in allen Dingen, wie wir, doch ohne Sünde, versucht worden wäre, und mit unsern Schwachheiten ein Mitleiden haben könnte.

Itzt wissen wir es also deutlich, warum Jesus Christus von dem Satan versuchet worden. Als Sohn Gottes wußte Er wohl zum voraus, was es um einen Menschen sey: aber als Mensch sollte Er nun auch aus eigner

(*) Die Versuchungsgeschichte Jesu wird am ersten Fastensonntage dem christlichen Volke vorgelesen: man kann also dieses Christusfest auch schicklich auf den ersten Fastensonntag verlegen.

eigner Erfahrung kennen lernen, was es sey, ein Mensch seyn; Er sollte uns, seinen Brüdern, in allen Dingen gleich werden, die Sünde allein ausgenommen; Er sollte Hunger und Durst, wie ein anderer Mensch, und noch mehr leiden; Er sollte die menschlichen Schwachheiten aus eigner Erfahrung kennen lernen: damit Er mit unsern Schwachheiten ein herzliches Mitleiden haben könnte; Er sollte sogar von dem Satan zur Sünde versuchet werden: damit Er auch aus eigner Erfahrung wüßte, was es um die Versuchung sey; Er sollte nicht nur als Gottessohn den schweren Kampf eines versuchten Menschen zum voraus wissen, sondern als Mensch ein gleiches erfahren; Er sollte alle Unbequemlichkeiten des Mangels, des Hungers, eines rauhen, harten Lagers erfahren — Ihm sollte keine von allen menschlichen Widerwärtigkeiten, Leiden, Beschwerden, Verlassenheiten fremde seyn: damit Er unser Mittler voll Erbarmung, unser Helfer voll Mitleidens, und unser Hoherpriester voll Treue und Liebe würde. Jesus Christus ward also als das Haupt, als der Herr und Heiland der Menschen versucht. Er ward **unsertwegen** versucht. Der Arzt ist mitleidiger, geduldiger, theilnehmender bey den Beschwerden eines Kranken, wenn er ehemals die nämliche Krankheit selbst ausgestanden; wenn er alle Schmerzen des Kranken selbst empfunden hat. Der König, der selbst einmal Gehorsam lernte; selbst einmal unterthan war; selbst alle Lasten eines Unterthanen trug — geht mit seinen Unterthanen schonender, mitleidiger, liebevoller um. Der Feldherr, der selbst unter allen Gefahren der Schlacht standhaft und herzhaft gefochten hat —

weis die Größe der Gefahr und den Werth der Herzhaftigkeit am besten zu schätzen. So mußte auch Jesus Christus, ob Er gleich als Gottessohn die Schwachheiten eines Menschen, das Joch des Gehorsams, und die Beschwerden des Kampfes zum voraus kannte; dennoch als Mensch durch eigene Erfahrung kennen lernen, was es sey, versuchet werden und kämpfen, gehorsamen und leiden: damit Er unser Arzt, unser König, unser Heerführer zum ewigen Leben würde.

Jesus Christus ist also der wahre Hohepriester des Menschengeschlechtes. O Du in allen Dingen versuchter, und an allen unsern Schwachheiten theilnehmender Heiland! itzt, itzt weis ich, daß Du ganz Mensch geworden bist. Itzt weis ich, daß Du uns, deinen Brüdern, in allen Dingen gleich geworden bist. Menschengestalt legtest Du an, wie wir sie tragen. Alle unsre Schwachheiten hast Du empfunden, wie wir sie empfinden. Sogar versucht wurdest Du von dem Satan, wie wir versucht werden. O Gott! wer kann deine Güte, deine Herablassung genug erkennen, bewundern, anbeten? Wo ist ein Herz, das noch kein Vertrauen zu Dir empfindet, nachdem Du alle unsre Schwachheiten getragen hast: damit Du in uns ein lebendiges, volles Vertrauen zu Dir erwecktest? Können wir uns einen bessern Mittler wünschen als diesen? Er hat selbst alles Elend erfahren, das ein Mensch erfahren kann; und Er hat aus Erfahrung Mitleiden gelernt. Er kennt die List des Satans aus Erfahrung. Der uns zur Sünde versucht, hat Ihn zuvor versucht; mit dem wir zu kämpfen haben, den hat Er zuvor überwunden. Jesus Christus ward zuerst versucht: Er

kann

kann uns also helfen, wenn wir versucht werden. Jesus ist uns in der Versuchung gleich geworden: Er kennt also aus Erfahrung, wie viel der Mensch ertragen, und was er nicht ertragen kann. Er ist im Leiden geübt: Er weis also aus Erfahrung, wie nahe die Gefahr der Sünde; wie groß unsre Schwachheit; wie nothwendig uns höherer Beystand sey. Mir ists, als wenn ich Jesum zu allen seinen Jüngern, die irgend mit einer satanischen Versuchung zu kämpfen haben, sprechen hörte: „zittert nicht, meine Freunde! vor dem Satan. Ich kenne den Feind, mit dem ihr zu thun habet; Ich kenne seine Bosheit. Er wird mit all seiner Arglist euch, meine Schafe! nicht aus meiner Hand reissen. Ich bin mächtiger als er. Ich kenne seine Anschläge; Ich weis seine Stärke. Kommt nur zu Mir; ihr kommt zu keinem unerfahrnen, unvorsichtigen, unmitleidigen Arzt: ihr kommt zu einem, der euch weder sein Mitleiden, noch seine Hülfe versagen kann. Kommt, kommt zu Mir! Euer Zustand ist Mir nicht fremde: Ich war selbst einmal in einem ähnlichen. Meine Versuchungen lehren Mich, mit euch Mitleiden und Geduld zu haben. Kommt nur mit euern Thränen zu Mir: Ich nehme Theil an euern Leiden: in euern Versuchungen sehe Ich die meinigen. Seyd gutes Muthes! Ich habe überwunden, und will auch euch überwinden helfen. Mir darf der Satan nichts vorwerfen; denn Ich habe bey allen Versuchungen meine Seele rein erhalten. Vor Mir muß er sich scheuen, wenn Ich euch zur Seite stehe. — Wer an meinen Namen glaubt, und in meinem Namen mit dem Satan kämpft; hat nichts von dem Satan zu fürchten: er wird von ihm fliehen."

(Zum Beten.)

Herr Jesu! ich freue mich, daß ich deine Macht erkenne, und deine Liebe empfinde. Du bist der Sohn des lebendigen Gottes: ich verlasse mich auf deine Macht. Du hast aber auch als Mensch im Leiden und in den Versuchungen Mitleiden gelernt: ich vertraue auf deine Barmherzigkeit. Du hast Dich deinen Brüdern gleich gemacht: ich danke Dir, daß Du geworden bist, wie einer unter uns. Du hast Dich deinen Brüdern in allem, ohne Sünde, gleich gemacht: ich hoffe, Du werdest mich durch alle Wege unbefleckt durchführen, die Du selbst gegangen bist. Du wurdest vom Satan versucht — Du der Reinste, Unschuldigste: wie kann es mich befremden, daß die Versuchung auch über mich kommt? Du hast Dich in der Einsamkeit, durch Beten und Fasten auf die Versuchung vorbereitet: laß mich nicht, ohne Vorbereitung, dem listigen Versucher in die Hände fallen. Du hast den dreymaligen Angriff des Versuchers durch das Wort Gottes zu Schanden gemacht: gieb mir Kraft, daß auch ich diesen Schild wider alle Versuchungen brauchen lerne. Rüste mich aus mit dem Glauben an deine Person; denn dieser Glaube macht mich unüberwindlich. Herr! Du kennest die

Macht des Versuchers aus Erfahrung; und kennest auch die Schwachheit des Menschen aus Erfahrung: laß mich nicht zu schwach, und ihn nicht zu mächtig werden. Um diese Gnade bitte ich Dich — und bitte Dich mit freudigem Vertrauen. Der Grund meines Vertrauens ist immer der nämliche — und so unbeweglich, als gewiß mein Glaube ist an die Gottheit, die nach ihrer Fülle in Dir wohnte; und an die Menschheit, die Du unsertwegen angelegt hast. Ich vertraue auf deine göttliche Macht; denn Du bist der Sohn des lebendigen Gottes — Du hast die Hölle, den Satan und die Sünde besieget. Ich vertraue auf deine menschlichgöttliche und göttlichmenschliche Barmherzigkeit; denn Du bist uns gleich geworden, und hast in deinen Versuchungen Mitleiden gelernet. Gott! Mittler! Erlöser! laß dieses Vertrauen auf deine Macht und auf deine Liebe nie sinken; sondern von Tag zu Tag stärker werden: daß ich in dem alles vermöge, der mich stärket — und mich deiner Stärkung immer mehr erfreue, Amen.

III.

Die Verklärung Jesu auf dem Berge Thabor.

Daß Jesus, einige Zeit vor seinem Leiden, mit Petrus, Jakobus und Johannes auf einen hohen Berg stieg, und vor ihnen verklärt ward; daß sein Angesicht

leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider glänzten wie das Licht; daß Moses und Elias in Herrlichkeit erschienen, und mit Jesu über seinen Tod zu Jerusalem ꝛc. redeten; daß die Jünger eine lichtvolle Wolke überschattete, und eine Stimme aus der Wolke sprach: **Dieß ist mein lieber Sohn, an welchem Ich Wohlgefallen habe. Den sollt ihr hören** — — diese merkwürdige Begebenheit erzählen drey Evangelisten, Matthäus, Markus, Lukas. Auch der vierte Evangelist, Johannes, zielte ohne allen Zweifel auf diese Begebenheit, wenn er sagt: **wir haben seine Herrlichkeit gesehen, als die Herrlichkeit des Eingebohrnen des Vaters.** Petrus spricht in seinem zweyten Briefe ganz entzückt davon, und beruft sich zur Stärkung des Glaubens der Christen darauf: **wir sind nicht den gelehrten Fabeln nachgefolget, da wir euch kund gethan haben die Kraft ꝛc. unsers Herrn Jesu Christi; sondern wir waren Augenzeugen seiner Majestät, da Er von Gott, dem Vater, Ehre und Preis empfieng — durch eine Stimme, die aus der prachtvollen Herrlichkeit über Ihm erscholl: dieß ist mein geliebter Sohn, an dem Ich mein Wohlgefallen habe; Ihn höret. Und diese Stimme haben wir gehöret, da sie vom Himmel kam, und wir mit Ihm auf dem heiligen Berge waren.**

Wer Jesum Christum lieb hat; dem muß die Geschichte seiner **Verklärung** wichtig seyn.

Der Schluß ist für einen Christen bedeutend. Diese Begebenheit ist den Evangelisten und Jüngern

des Herrn, den geistvollsten Männern, **Matthäus, Markus, Lukas, Johannes, Petrus** sehr wichtig vorgekommen: also muß sie auch uns wichtig seyn.

Und was sollte uns in der That wohl wichtiger seyn, als so eine Ueberzeugung von der Hoheit Jesu Christi? Die Lehre Jesu ist **göttlich**; die Thaten Jesu — seine Wunder, sind **göttlich**; der Wandel Jesu ist **göttlich**. Nun, nach diesen Beweisen von der Würde unsers Herrn, kommt noch einer, der tiefer als alle wirken mußte — **Jesus in seinem Erdeleben verklärt.** Durch das, was die Jünger Jesu auf Thabor sahen und hörten, sollten sie kennen lernen, wie erhaben Jesus über Moses und die Propheten, und wie Er ganz **Eins** mit seinem Vater sey. Die Jünger Jesu sollten an dem Sonnenglanze des Antlitzes Jesu einen Vorgeschmack von dem bekommen, wie dieser Jesus einst als König in sein Reich kommen würde. Die Jünger Jesu sollten einen höhern, reinern Begriff bekommen von dem **Reiche Gottes, das durch die Propheten verheissen worden.** Die Jünger Jesu sollten durch den Anblick des verklärten Jesus gestärkt werden gegen das beynahe unvermeidliche Aergerniß **an der Hinrichtung Jesu.** Die Jünger Jesu sollten empfinden, was sie alles an Jesu hätten.

Nebst dieser allgemeinen Lehre, die für uns Christen aus der Verklärungsgeschichte Jesu fließt, giebt es noch einige besondere:

1. **Da Jesus betete, ward sein Angesicht heller.** So ist denn das Gebet, dieser Aufschwung des Geistes zum Vater des Lichtes, immer das kräf-

tigste Vorbereitungsmittel zur Aufnahme des Lichtes. Der Sohn Gottes betet, und wird, da er betet, verkläret: könnte die Kraft des Gebetes mächtiger empfohlen werden, als durch dieses Beyspiel, durch diese Wirkung des Gebetes?

2. **Ihn höret.** Der **Vater** erklärt den Sohn zum Lehrer der **Menschen.** Wo ist der Mensch, der dieses Siegel des Lehramtes Jesu für unzuverläßig findet? Wo ist der Mensch, der sagen darf: **diesen will ich nicht hören?** Und dennoch, wie wenige, auch unter denen, die sich **Christen** nennen, hören Ihn — hören Ihn in dem Augenblicke, wo die Leidenschaften, Stolz, Wollust, Unglaube rc. sich zu Lehrerinnen, zu Gebieterinnen aufwerfen??

3. Jesus gebot den Jüngern, dieß Gesicht niemanden zu sagen, **bis des Menschen Sohn von den Todten auferstanden wäre.**

Die Auferstehung sollte für alle Welt das seyn, was die Verklärung Jesu für seine vertrautesten Jünger war. Die Auferstehung sollte Ihn vor aller Welt mit Kraft und Nachdruck als den Sohn Gottes erweisen; sollte aller Welt einen rechten Begriff von dem Reiche Gottes geben; sollte der Fels werden, worauf der Glaube und die Hoffnung aller Christen beruhet. Nun hätte die Ausbreitung der Verklärung Jesu auf Thabor, seinem großen Auftrage, als Mensch zu leiden und zu sterben — und seiner Bestimmung, durch die Auferstehung von den Todten als Herr und König dargestellt zu werden — hinderlich seyn können.

Darum verbot Jesus die Bekanntmachung dieser Begebenheit vor seinem Tode und Wiederaufleben. — Sieh! wie Er alles, was Er thut und spricht, im Geiste seines Berufes spricht und thut. Mensch! lerne von dem Sohn Gottes, den Willen seines Vaters überall zu verehren, und mit Freude zu vollbringen.

4. **Jesus verklärt vor seinen Jüngern.** Dem Jünger Petrus ward herzlich wohl bey dieser Begebenheit. Er sprach, was er empfand: Herr! da ists gut bleiben. Er wollte drey Hütten bauen — und wer wollt' es nicht? Wer ist Christ, und möchte nicht gern seinen verherrlichten **Erlöser** sehen — sehen in seiner Herrlichkeit, und immer um den **Verherrlichten** seyn? Wehe dem, der diese Sehnsucht schwach nennt, und sich's zum Verdienste macht, kalt gegen die Liebe zu seyn!

5. Laßt uns wenigst durch das lebendige Andenken an die **Verklärung Jesu**, den Glauben an den **Verherrlichten**, das Zutrauen auf den **Allbeherrschenden** zur Rechten des Vaters, und die Liebe zum **Ewigliebenden** stärken: damit wir stets Muth und Kraft in uns fühlen, mit Ihm zu leiden, und einst mit Ihm die Freuden des Himmels zu theilen.

Aschermittwoch.

(Zum Lesen.)

1. Dieser Tag ist für uns ein merkwürdiger Tag; denn er ist der erste Tag der vierzigtägigen Fasten.

Wir fangen die Fasten an diesem Tage an, damit wir der Fastenzeit Jesu Christi genauer nachahmen. Denn es sind von diesem Tage an bis auf den Ostertag (die Sonntage weggerechnet) gerade vierzig Tage: und vierzig Tage fastete Jesus in der Wüste. Nur müssen wir darauf Acht haben, daß wir Jesu Christo nicht nur in der Zeitlänge der Fasten; sondern auch in der Heiligkeit des Lebens nachfolgen. Darum heißt die Fasten eine heilige Fasten, weil sie uns nach der Absicht der Kirche, heilig machen soll. Wir sollen unsre Eßlust im Zaum halten: damit wir lernen, alle sündhafte Begierden zu bezähmen. Wir sollen uns vom Fleischessen enthalten: damit wir lernen, nicht nur unsern Gaumen, sondern auch unser Herz zu besiegen. Wir sollen uns des Tages nur einmal satt essen: damit wir lernen, über uns selbst Meister zu werden, und all unser Verlangen nach dem Willen Gottes einzurichten. Wir sollen uns erlaubte Vergnügungen versagen: damit wir uns desto sicherer und desto leichter die unerlaubten versagen können. Wir sollen uns vierzig Tage nach einander in kleinen Dingen überwinden: damit wir auch in schweren Versuchungen überwinden lernen — und uns das schmeichelnde Laster nimmer, gar nimmer überwinden möge.

Aus diesem sehen wir ganz deutlich, daß die Enthaltsamkeit von Sünden die Hauptursache sey, warum wir uns vom Fleischessen, und vom zweymaligen Genugessen enthalten.

Das wäre eine schreckliche Blindheit, wenn einige sich ängstlich und gewissenhaft vom Fleischessen enthielten;

ten; den verbotenen Wollüsten des Fleisches aber, wie vorher, mit mehr als viehischer Begierlichkeit nachhiengen. Die Enthaltsamkeit von den Wollüsten und allen sündhaften Begierden, ist also die Hauptabsicht der Enthaltung vom Fleischessen; und die Enthaltung vom Fleischessen ist nur ein Mittel, das Herz in der Enthaltsamkeit von der Sünde zu üben und zu stärken.

2. Dieser Tag ist auch darum für uns ein merkwürdiger Tag, weil er der erste Tag der vierzigtägigen Bußzeit ist; denn die Fastenzeit ist eine **Bußzeit.** Zwar ist beynahe unser ganzes Leben eine Zeit der Buße; weil wir es selten an freywilligen Uebertretungen der Gebote Gottes fehlen lassen. Doch ist diese Zeit besonders zur Buße bestimmt. Die wahre Buße, oder die vollkommene Besserung des Herzens, besteht darinn, daß wir alle sündhafte Neigungen ausrotten, und dafür die Liebe Gottes über alles, in unsern Herzen lebendig und herrschend werden lassen. Eben dazu ist uns das Fasten verhülflich. Unser Leib hat bisher oft zur Vollbringung der Sünde mitgeholfen: er soll nun auch zur Besserung des Herzens mithelfen. Wir haben bisher unsern Leib behandelt, wie eine schwache Mutter ihr närrisch geliebtes Kind; wir haben ihm nichts versagt; wir haben ihn mit Speise und Trank überladen: wir wollen ihn itzt wie einen Knecht behandeln, und unter das Joch des Gehorsams bringen. Wir haben unsern Leib bisher die Süßigkeit des Lasters kosten lassen: er soll nun auch die Bitterkeit des Fastens kosten — damit er sich nicht mehr so oft wider Tugend und Heiligkeit empöre.

3. Die=

3. Dieser Tag ist auch darum für uns ein merkwürdiger Tag, weil er uns an unsre Sterblichkeit so nachdrucksam erinnert. Es wird heut den Gläubigen Asche auf das Haupt gestreuet: damit sie ja nicht vergessen, daß sie aus Staub gebauet sind, und wieder zu Staub werden. Auch spricht der Priester beym Einäschern die vielsagenden Worte aus:

gedenk, o Mensch!
daß du Staub bist,
und wieder zu Staub werden wirst.

O, wenn diese Worte so tief in unser Herz eingegraben wären; als gewiß es ist, daß wir alle sterben müssen: wie rein und tugendreich würde unser Wandel seyn! Ein Mensch, der es oft überlegt, daß er Staub ist, und einst wieder Staub werden wird — kann sein Herz unmöglich an das hängen, was so schnell verfliegt, wie Erdenstaub. Ein Mensch, der sich ein ordentliches Geschäfft daraus macht, auf seine Sterblichkeit aufmerksam zu seyn — kann unmöglich gegen Gott und Unsterblichkeit, Bekehrung und Seligkeit gleichgültig seyn.

(Zum Betrachten.)

„Nun, spricht der Herr, bekehret euch zu Mir, aus euerm ganzen Herzen, im Fasten, Weinen und Seufzen. Zerreißt eure Herzen, und nicht eure Kleider; und bekehrt euch zum Herrn, euerm Gott: denn Er ist gut und mitleidig; Er ist geduldig und reich an Erbarmungen.“ Joel II. 12.

Wie viel mit wenigen Worten gesagt! Fasten, Weinen, Seufzen soll uns ein taugliches Mittel werden

zur

zur Besserung des Herzens — zur Bekehrung aus unserm ganzen Herzen — zur Bekehrung zu Gott, unserm Herrn. Fasten, Weinen, Seufzen soll uns zubereiten, Vergebung der Sünden erlangen zu können; und die Güte, die Langmuth, die Geduld, die Barmherzigkeit Gottes sollen uns aufmuntern, daß wir Vergebung hoffen, die Sünde bereuen, und im Glauben an die Vaterliebe Gottes, Vergebung erhalten.

Noch eine Stelle aus Esaias Kapit. 58., die ganz hieher gehört.

„Seht! an dem Tage, wo ihr fastet, dient ihr ja euren Lüsten. Ihr dränget eure Gläubiger; habt Prozeß und Zank; und prügelt einander bey euerm Fasten, von Rach' erhitzt. O, fastet nicht mehr so, wie ihr bisher gethan: solch Fasten macht groß Geschrey im Himmel. Ist wohl das ein Fasten nach meinem Sinn, wenn der Mensch den Tag über, sich plaget; den Kopf gleich einem Schilfrohr hänget; und in Sack, und mit Asche bestäubt, sich lagert? Nennst du das ein Fasten, und einen Tag, woran Ich Freude hätte?

Das ist ein Fasten nach meinem Sinn: lös ab die Band' und Ketten, die die Bosheit geschmiedet haben; zerbrich das Joch der Unterdrückung; laß los gedrängte Schuldner; brich Hungrigen dein Brod; führ den armen Wanderer in dein Haus; bedecke des Nackten Blöße; verachte dein Blut nicht. — Dann kannst du rufen; und der Herr wird Antwort geben: du wirst zu Ihm schreyen; und Er wird sagen: da bin Ich."

Kirchen-

Kirchengebete.

1. Gott! wer sich vor Dir demüthiget, findet Gnade bey Dir; und wer über seine Sünde Buße thut, besänftiget deinen Zorn. (*)

Neige dein Ohr gnädig herab zu unserm Flehen — und gieß über deine Diener, die itzt ihr Haupt mit Asche bestreuen lassen, den reichen Segen deiner Gnade aus.

Erfülle sie mit dem Geist der Zerknirschung und der Buße; schenk ihnen, um was sie mit Weisheit bitten; befestige in ihnen, was sie erhalten; und bewahre, was sie empfangen durch Jesum Christum unsern Herrn, Amen.

2. Allmächtiger, ewiger Gott! Du hast den Ninivitern, die im Trauergewand und in der Asche Buße gethan, Vergebung ihrer Sünden gnädig angedeihen lassen: verleih auch uns, daß wir Buße thun, wie sie; und Vergebung unsrer Sünden erlangen, wie sie — durch Jesum Christum unsern Herrn, Amen.

3. Gott! stärke deine Gläubigen, daß sie die heilige Fasten würdig anfangen, und andächtig vollenden durch Jesum Christum unsern Herrn, Amen.

Nach-

(*) Anmerkung für Ungeübte. Das, was in der Schrift- und Kirchensprache Zorn Gottes heißt, ist im Grunde nichts anders, als weise Liebe seines Menschengeschlechtes, welche droht oder schlägt, um zu bessern, zu heilen, selig zu machen.

Nachmittägige Fastenandacht.

Ueber den Psalm Miserere.

Erbarme Dich.

Nur um Erbarmung kann ich flehen, Barmherziger! Ich, ein Sünder, kann nur in dem Schoose deiner Erbarmungen ruhen. Zitternd, wie ein Schuldiger vor seinem Richter, steh' ich vor Dir, oder vielmehr wie ein ungehorsames Kind vor seinem Vater. Vater! was kann ich anders sagen, als: erbarme Dich, erbarme Dich.

Erbarme Dich meiner.

Ich schäme mich, meinen Namen zu nennen. Ich hab ihn durch meine Sünden ausgelöscht aus dem Buche der Lebendigen. Ich bekenne meine Schuld; ich verfluche meine Sünde. Vater! erbarme Dich meiner!

Erbarme Dich meiner, mein Gott!

Vater! wie unterstehe ich mich zu Dir zu sagen: mein Gott! — ich, der ich mich von Dir entfernt habe? Deine gehorsamen Kinder mögen zu Dir sagen: mein Gott! Ich ungehorsames, dieses Namens unwerthes Kind — wie darf ich's wagen, mich zu Dir zu nähern? Nur von der Ferne erheb' ich meine Stimme, und rufe mit zerknirschter Seele: erbarme Dich meiner, mein Gott!

Nach deiner großen Barmherzigkeit.

Ja, Vater! groß sind meine Sünden, groß sind meine Vergehungen: ich bedarf deiner grossen Barmherzigkeit. Die aus Unwissenheit, aus Schwachheit fehlen, mögen sich mit einem Tropfen deiner Barmherzigkeit befriedigen: aber für meine Sünden ist kaum das große Meer deiner Erbarmungen zu groß. Erbarme Dich meiner nach deiner großen Barmherzigkeit.

Und nach der Menge deiner Erbarmungen.

Mannigfältig, Vater! sind deine Erbarmungen. An mir, an mir kann sich diese Mannigfältigkeit deiner Erbarmungen recht augenscheinlich beweisen. Erbarmung hab ich nöthig: damit mir meine Sünden ganz nachgelassen werden; Erbarmung: damit ich ganz gebessert werde; Erbarmung: damit ich die sündhaften Neigungen ganz besiegen könne; Erbarmung: damit ich im Guten beständig — bis in den Tod verharre. Vater! erbarme Dich meiner nach der Menge deiner Erbarmungen.

Tilge meine Ungerechtigkeit.

Erbarmer! Langmüthiger! Schoner! Sündentilger! tilge auch meine Sünden. Ach! tilge sie aus dem Buche meines Gewissens: damit sie mich nimmer beunruhigen, nimmer ängstigen. Tilge sie aus dem großen Richterbuche, worinn alle Handlungen der Menschen aufgeschrieben

sind: damit mich dein Zorn, Vater und Richter der Menschen! nicht treffe; sondern deine Barmherzigkeit losspreche. Entferne meine Sünden so weit von mir, als Sonnenaufgang von Sonnenuntergang entfernet ist. Tilge in mir die Sünde und alle Neigung zur Sünde.

Noch mehr, immermehr wasche mich rein von meiner Ungerechtigkeit.

Immermehr wasche mich; denn meine Seele ist verunreiniget durch und durch. Immermehr wasche mich; denn die Sünde ist tief eingewurzelt in mir, und stärker, als ich. Immermehr wasche mich: damit meine Seele immer reiner, immer gesünder, immer stärker werde. Wasche, wasche mich immermehr von meiner Sünde durch die unerschöpfliche Quelle deiner Erbarmungen; wasche mich immermehr durch Bußthränen, die aus meinem Auge wie Wasserbäche hervorströmen.

Und reinige mich von meiner Sünde.

Wasche und reinige mich. Wasche mich, bis ich rein bin: ich bin ganz unrein. Reinige meinen Verstand von allen unzüchtigen Vorstellungen; reinige mein Herz von allen unreinen Begierden; reinige meinen Willen von allen sündhaften Neigungen. Mache rein und lauter mein Auge, daß ich meinen Blick nicht mehr hinhefte auf das, was eitel und zergänglich und

verführerisch ist. Mache rein meine Zunge, daß ich sie nicht mehr zur Lüge und Unterdrückung der Schwächern misbrauche. Mache rein meine Hände, daß ich sie nicht mit dem Blut der Unschuld beflecke. Reinige mich an Leib und Seele, daß ich rein und unbefleckt vor deinem heiligen Angesicht erscheine. Reinige mich von meiner Ungerechtigkeit.

Denn ich erkenne meine Ungerechtigkeit.

Ich habe gesündiget, und erkenne meine Sünde. Ich bedarf deiner Erbarmungen; und ich erkenne es, daß ich nur durch deine Erbarmungen von der Sünde rein werden kann. Ich empfinde meine Schwachheit, und weis meine Vergehungen. Ich erkenne es, und bekenne es, daß ich dein heiliges Gebot schändlich und muthwillig übertreten habe. Und wenn ich schweigen würde: so würde die Sünde wider mich reden; denn

meine Sünde ist allezeit wider mich.

Immer schwebt mir meine Sünde vor Augen. Vor dem Fall kam sie mir süß vor, wie Honig: itzt ist sie bitterer, als Wermut. Vorher schmeichelte sie mir: itzt ist sie meine Anklägerinn. Vorher reitzte sie mich: itzt betrübt, erschreckt, verwirrt sie mich. Meine Sünde — meine Sünde liegt mir immer im Sinn.

Dir allein hab ich gesündiget.

Dir allein hab ich gesündiget: dein Gesetz hab ich übertreten. Dir allein hab ich gesündiget: Du allein bist der Richter und Bestrafer meiner Sünde. Dir allein hab ich gesündiget: Du allein warst der Zuschauer und Zeuge meiner Sünde.

Vor deinen Augen that ich Böses.

Wie konnt' ich in deinem heiligen Angesicht Böses thun? Du hast mich väterlich geliebet; wunderbar geleitet; wie deinen Augapfel bewahret — und auf deinen Händen getragen: und ich hab in deiner Gegenwart, vor deinen Augen Böses gethan!

So mußt Du denn in deinen Reden gerecht erfunden werden, und Recht behalten, wenn Du richtest.

Ja, Herr! Du richtest recht. Die Strafe, die Du mir durch deinen Propheten angekündiget, hab ich wohl verdient. Meine Sünde weis niemand, als Du. Damit nun niemand denke: ich sey unschuldig, und Du seyst ungerecht, da Du mich so fürchterlich strafest — so gesteh' ich es frey: deine Drohungen und Strafen über mich sind gerecht; ich habe sie verdient. Gerecht bist Du; und recht ist alles, was Du thust.

Sieh! in Sünden war ich empfangen, und in Sünden hat mich meine Mutter empfangen.

Die Schwachheit und die Sünde hab ich

mit mir auf die Welt gebracht. Vater! was zürnest Du doch über einen Menschen? Du weissest ja, daß ich Staub bin; Du weissest, was es um den Menschen ist; Du kennest mich besser, als ich mich kenne.

Sieh! Du liebst ein aufrichtiges Herz.

Aufrichtig bekenn' ich Dir meine Sünde. Wenn Dir die Sünde an mir misfällig ist: laß Dir die Aufrichtigkeit des Herzens an mir gefallen. Ich habe gesündiget; und bekenne, daß ich gesündiget habe.

Die verborgenen Geheimnisse deiner Weisheit hast Du mir offenbaret.

Umsonst, Vater! hast Du mich das Verborgene nicht gelehrt; umsonst hast Du mir das Geheimnißvolle nicht anvertrauet. Barmherzig bist Du allezeit mit deinem Diener umgegangen. Du kannst itzt nicht aufhören, mir gnädig zu seyn, da ich deiner Gnade am meisten bedarf.

Besprenge mich mit Isop, daß ich rein werde.

(Die Aussätzigen wurden vermittelst eines Isopbusches mit dem Opferblute besprenget, daß sie von der leiblichen Unreinigkeit rein würden. Diese Besprengung mit Isop ist also ein Sinnbild der Sündenvergebung.)

Ergreif, o Herr! Du den Isopbusch; reinige Du mich von dem Aussatz der Sünde. Nur Du kannst den Sünder reinigen. Dein Erbarmen, deine Allmacht, deine Liebe, deine Weisheit kann die Sünden vergeben. Dieß ist der

Jsop, der mich von Sünden reinigen, und die Sünden aufheben kann: mit diesem reinige mich.

Wasche mich, daß ich weisser werde als Schnee.

Wasche Du mich. Wenn die Sünden sind wie Scharlach: so können sie werden wie Schnee. Wenn sie roth sind, wie Purpur: so können sie weiß werden, wie weisse Wolle. Für deine Erbarmung ist keine Sünde zu groß, die sie nicht vergeben kann; für deine Allmacht ist keine Mackel zu groß, die sie nicht auswaschen kann. Wasche Du mich, daß ich rein werde. Wasche mich, daß ich weisser werde, als der glänzende Schnee.

Verkünde Du meinem Ohr die frohe Botschaft (daß Du mich gereiniget hast). Alle meine Gebeine werden vor Freude aufhüpfen — so zerschlagen sie itzt sind.

Wider Dich hab ich gesündiget; Du kannst mich reinigen. Zu Dir hab ich um Reinigung gerufen; laß Du mich deine Stimme hören: deine Sünde ist dir nachgelassen. Diese Stimme gießt ein neues Leben in meine Glieder; ohne diese frohe Nachricht bin ich wie todt. Wenn diese Stimme in meinem Ohr erschallt; dann preiset Dich all mein Gebein: **Vater, Erbarmer, unser Gott bist Du!**

Verbirg dein Angesicht vor meinen Sünden; tilge alle meine Missethat.

Als wenn ich die Sünde nie begangen hätte; als wenn Dir meine Sünde ewig verborgen wäre; als wenn sie aus meinem Herzen und aus deinem Wissen ewig ausgelöscht wäre — so, Herr! so gnädig blick herab auf deinen Knecht.

Erschaff in mir, o Gott! ein reines Herz.

Du hast mein Herz gebildet — Du hast es gut gebildet: mache Du es wieder gut, daß es Dir gefällig sey. Dein Gebot sey mir wieder so lieb, wie vorher; dein Wille sey wieder meine Freude, wie vorher; das Forschen in deinem Gesetze sey wieder meine Beschäfftigung, wie vorher. Unbefleckt sey meine Seele und mein Leib vor deinem reinen Auge.

Und erneuere den rechten Geist in mir.

Den Vorsatz, der Sünde nimmer zu gehorsamen, laß in mir fest und kraftvoll werden.

Deine Gebote seyn in Zukunft allezeit mein Weg: auf diesem laß mich immer gerade fortgehen. Wie vor der Sünde mein Geist beschaffen war; so soll er itzt auch wieder seyn. Gieb mir den Geist der Erkenntniß: dieß ist der rechte Geist. Dich erkennen sey mein Geschäfft. Gieb mir den Geist der Liebe: dieß ist der rechte Geist. Deinen Willen thun sey mein Erbtheil, meine Lust. Laß mich deinem heiligen Namen lobsingen, wie vorher; erneuere den rechten Geist in mir.

Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und deinen heiligen Geist nimm nicht von mir.

Deine Gnade und deine Kraft — laß sie ewig bey mir seyn. Hab ich deine Gnade, so hab ich alles; hab ich deine Kraft, so kann ich alles. Wende also nicht von mir hinweg dein gnädiges Vaterauge, und nimm nicht von mir hinweg deinen heiligen Geist: sonst bin ich ohne Freude und ohne Stärke. Den guten Geist, deinen Geist, deinen heiligen Geist gieb mir, und nimm ihn nimmer von mir.

Erfreue mich wieder mit deiner Hülfe, und befestige in mir ein williges Herz.

Erhöre mein Flehen, und laß mich wieder die Freude empfinden, daß Du mich erhörest. Schenke mir ein williges Herz, und gieb mir einen festen Sinn: daß ich dein Gebot nimmer verlasse. Halte mich fest an Dir, daß ich nimmer von Dir weiche.

So will ich dem Ruchlosen deine Wege bekannt machen; und Sünder werden sich zu Dir kehren.

Wenn Du mich aus meiner Sünde herausreissest, und mit deinen Erbarmungen tröstest: so will ich die Wunderwerke deiner Gnade andern kund thun. Die Sünder werden an mir einen neuen Beweis deiner Güte bewundern; sie werden auf Dich bauen, weil Du mein Seufzen erhöret;

höret; sie werden sich zu Dir kehren, weil Du mich gnädig aufgenommen hast. Rette mich, daß ich ein Beyspiel deiner Hülfe werde.

Rette mich, o Gott! von den Blutschulden. Gott! mein Retter! deine Gerechtigkeit soll mein Mund besingen.

Herr! geh nicht mit mir ins Gericht; züchtige mich nicht nach der Größe meiner Sünde; handle mit mir nach deiner Barmherzigkeit. Blut (*) hab ich vergossen — unschuldig Blut hab ich vergossen. Die Sünde ängstiget mich. Hilf mir aus dieser Angst, und leg' ein freudiges Loblied in meinen Mund. Erfreue mich, daß ich Dir lobsinge. Ein krankes Herz, das die Sünden betrüben, kann Dir ja nicht lobsingen. Tilge meine Sünde, daß ich Dich mit freudigem Dank preisen kann.

Herr! öffne meine Lippen, daß mein Mund deinen Ruhm verkünde.

Ein Sünder darf seinen Mund nicht aufthun vor Dir: öffne Du meinen Mund, daß ich deine Erbarmungen preisen, und ein Zeuge deiner Güte werden kann.

Opfer gefallen Dir nicht: sonst brächt' ich sie Dir. An Brandopfern hast Du keine Freude (sonst gäb' ich sie Dir). Opfer, die Gott gefallen,

(*) Was nur in Davids Munde Wahrheit seyn kann — das läßt der denkende Christ, ohne meine Erinnerung, weg: er betet im Geiste des Christen.

fallen, sind ein verwundeter Geist: ein Herz, zerknirscht und reuevoll, wirst Du, Gott! nicht verachten.

Du bist mein Gott. Das Liebste schlachte ich Dir. Das Liebste, was Dir ein Sünder schlachten kann, ist sein Herz: aber reuevoll, verwundet, gedemüthiget muß es seyn. So ein Herz kannst Du nicht verschmähen. Ein Gott der Liebe bist Du: wie könntest Du ein Herz verachten, das sich nach deiner Gnade sehnet, und nach deinen Erbarmungen schmachtet? Heiliger! wie kannst Du ein Herz verachten, das von der Sünde weggewendet — zu Dir sich kehret?

Sey ferner der Wohlthäter Sions, nach deiner Güte. Baue Jerusalems Mauern. Dann laß Dir wieder Opfer der Unschuld gefallen, Brandopfer und ganze Opfer. Rinder sollen dann auf deinem Altar rauchen.

Werde nicht müde, erster, höchster Wohlthäter! uns ferner wohl zu thun. Laß meine Sünden für Stadt und Land keine böse Wirkung haben. Dankopfer werden Dir deine Anbeter bringen. Deiner Güte wird sich jedes Herz erfreuen. Alle Zungen werden rufen: **Unser Gott hilft und verzeihet gern; seine Güte ist höher als der Himmel; und seiner Erbarmungen ist kein Ende.**

Palmsonntag.

Zum Lesen.

Kurz vor seinem Leiden hielt Jesus einen feyerlichen Einzug in die Stadt Jerusalem. Er saß auf dem Füllen eines Lastthieres, einer Eselinn, worauf noch niemand gesessen war. Einige aus der Volksmenge breiteten Kleider über die Straße; andere hieben Zweige von den Bäumen, und streuten sie über den Weg: alle freuten sich mit unaussprechlicher Freude. Viele giengen voran — viele mit Ihm — viele folgten Ihm nach: alle riefen mit Einer Stimme: **Heil dem Sohne Davids! hochgelobt sey, der da kommt im Namen des Herrn! Heil Ihm vom Himmel herab!** Als Jesus in Jerusalem einritt: kam die ganze Stadt in Bewegung. Wer ist dieser? — hieß es — wer ist dieser? **Jesus, der Prophet ists,** antwortete das Volk — **Jesus von Nazaret in Galiläa.** Da erfüllte sich der Ausspruch des Propheten: **sagt der Tochter Sion: sieh! dein König kommt zu dir, huldreich, sanftmüthig, geritten auf einer Eselinn, und auf dem Füllen eines Lastthieres.** Allein, Jerusalem erkannte ihren König nicht. Den Sanftmüthigen, den Huldreichen, den Hochgelobten hat sie nicht erkannt. Nur das Volk hielt Ihn für einen Propheten: aber eben das Volk läßt sich gar leicht wieder irre machen. In wenigen Tagen werden eben diejenigen **Kreuzige!** über Jesum ausrufen, die heut **Hosanna!** schreyen. Itzt kommt Jesus mit der Volksmenge in den Tempel. Als Er aber in dem Hause seines Vaters Käufer und Verkäufer an-

traf:

traf: da ergriff Ihn der heilige Eifer; Er warf die Tische der Wechsler um; stieß die Stühle der Taubenhändler um; und vertrieb alle, die kauften und verkauften, aus dem Tempel. **Mein Haus**, sprach Er mit ernsthafter Stimme, **soll ein Bethaus genennet werden: aber ihr macht eine Räuberhöhle daraus.** Indeß drängen sich Blinde und Lahme zu Ihm hin. Er sah sie mitleidig an, und heilte sie. Also eifervoll gegen die Tempelschänder, und liebvoll gegen die Elenden war der nämliche Jesus. Die Hohenpriester und Schriftlehrer sahen die Wunder auch; sie hörten wohl auch die Knaben ohne Aufhören rufen: **Hosanna dem Sohne Davids.** Aber sie waren zu stolz, zu neidisch, zu blind, ihre Stimme mit Kinderstimmen und Volksgeschrey zu vereinigen. Kindersinn und Volksredlichkeit fehlte den Hochmüthigen. Eben diese Wunder, eben dieses Freudengeschrey hatte sie nur noch mehr wider Jesum erbittert: sie konnten den Zorn ihres neidischen Herzens nun nicht mehr verbergen. Hörst Du — sprachen sie zu Jesu — was diese sagen? hörst Du das Hosannarufen? Ja freylich, erwiederte Jesus. **Habt ihr denn nie gelesen: aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast Du Dir Lob bereitet?** Mit dieser beschämenden Antwort ließ Er die blinden, oder vielmehr die nichtsehenwollenden Schriftlehrer stehen, und gieng vor die Stadt hinaus, und zog nach Bethanien.

So geht es noch heut zu Tage mit der Erkenntniß Jesu Christi. Wer redlich ist, wie das gutherzige Volk; und einfältig, wie eine unschuldige Kindesseele — der

kann

kann und wird Jesum erkennen. Aber wer auf seine Weisheit stolz ist, wie die Hohenpriester; wer nicht hören kann, wie die Schriftlehrer — der kann und wird Jesum Christum nicht erkennen. Deswegen sagt der Heiland an einem andern Orte: wer nicht wird, wie die Kinder — kann in das Reich der Himmel nicht eingehen. Kindersinn, Kindereinfalt, Kinderunschuld, kindliche Redlichkeit, kindliche Wißbegierde müssen wir haben, wenn wir Jesum Christum kennen lernen wollen. Um diese Kindereinfalt, um diesen Kindersinn müssen wir bitten; und Jesus giebt ihn uns ganz gewiß, und mit ihm einen großen Schatz.

Zum Beten.

Huldreicher, sanftmüthiger König! Du kamst in dein Eigenthum: und die Deinen haben Dich nicht aufgenommen. Du kamst, sie zu Kindern Gottes zu machen: aber sie haßten das Licht, und liebten die Finsternisse mehr als das Licht. Du erfülltest an deiner Person eine Vorhersagung nach der andern: aber sie hatten kein Ohr und kein Auge für das, was Du geredet und gethan hast. An Dir, an Dir erfüllte sich vor ihren Augen augenscheinlich das, was die Propheten von dem Erdeleben des Messias vorherverkündet haben: aber sie hatten Augen, und sahen nicht. Du heiltest Blinde und Lahme: aber sie sahen mit offenen Augen nicht. Du antwortetest mit unerhörter Weisheit auf alle

Fang=

Fangfragen der Schriftgelehrten: aber sie hatten Ohren, und hörten nicht. Sie suchten ihre eigene Ehre: darum konnten sie die Herrlichkeit Gottes nicht sehen. Sie suchten als Lehrer des Volkes angebetet zu werden: darum konnten sie die Weisheit des Vaters nicht erkennen. Sie wollten nicht werden wie Kinder — so einfältig, so redlich, so ohne Falschheit: darum konnten sie nicht Kinder Gottes werden. Der evangelische Kindersinn fehlte ihnen: darum war ihnen das Evangelium Thorheit; und die Wunderthaten des Messias Aergerniß. Das waren die Hohenpriester und Pharisäer. Was sind wir? Was bin ich? Wie kann ich werden, was ich seyn soll? O Du Hochgelobter Sohn Davids! König aller Menschen! erhöre Du mein Flehen. Denn, wenn ich Dich erkenne, so erkenne ich auch den, der Dich gesandt hat; und wenn ich Dich und deinen Vater recht erkenne, so hab ich das ewige Leben. Damit ich aber dein Licht in mein Herz aufnehme, schenke mir zuvor den Kindersinn deiner Auserwählten. Laß mich werden wie ein Kind: daß ich deinem Worte aufrichtig zuhöre, und einfältig glaube; laß mich deinen treuen Jünger werden: daß ich nach dem Lichte des Glaubens denke und wünsche, leide und handle, bete und arbeite, hoffe und liebe, lebe und sterbe, Amen.

⁎ Da

* * *

Da Jesus auf dem Füllen der Eselinn daherritt, und zur Stadt hinzu nahete: erhub Er sein Auge, und blickte die Stadt an, und weinte über sie, und sprach: „o daß auch dir, besonders an diesem deinem Tage, die Augen aufgiengen; daß auch du erkennetest, was dir zum Heil und Segen wäre! aber so ist dir's verborgen. Es werden Tage über dich einbrechen, da deine Feinde um dich her Wälle aufwerfen; dich einschließen; dich von allen Seiten in die Enge treiben; dich auf den Grund schleifen; und keinen Stein mehr auf dem andern lassen werden, weil du die Tage deiner Heimsuchung nicht achtetest." Jesus weinte über seine Stadt, die Ihn verwarf, und deswegen bis auf den Grund zerstört werden sollte. Jesus weinte über Jerusalem. Wie liebevoll, wie zärtlich muß sein Herz gewesen seyn! Wie liebevoll, wie zärtlich muß sein Herz noch seyn!

Welche Last von bangen Schmerzen
Lag, o Herr! auf deinem Herzen,
Da Dir preisende Gesänge
Jauchzend sang des Volkes Menge!
Jesus! welcher Menschenfreund
Hat so schön, wie Du, geweint?
Ueber die, die Ihn verstossen,
Solche Thränen wer vergossen?
Welcher König ist dir gleich?
Liebe, Liebe ist dein Reich.

Am heiligen Donnerstag.

1.

Die Fußwaschung.

Herr und Meister! wer kann deine Liebe messen? Du liebtest deine Jünger, wie kein Freund den andern liebt. Sie haben von dem Augenblick ihrer Erwählung zur Jüngerschaft bis auf diese Stunde, nichts als Liebe erfahren: itzt, da Du aus der Welt hingehst zu deinem Vater, giebst Du ihnen einen ganz neuen Beweis deiner Liebe und deiner Herablassung zu ihnen. Sie waren zu Tische mit Dir. Du stehst auf, und vergissest, daß Du Herr und Meister bist: nein, Du vergissest es nicht; Du denkest wohl daran, daß Du Herr und Meister bist; und als Herr und Meister liebest Du die Deinen bis ans Ende. Du weissest, daß Du vom Vater gekommen bist, und zum Vater hingehst; Du weissest, daß Du der Sohn, der Herr, der Lehrer bist; Du weissest, daß Dir der Vater unumschränkte Macht gegeben hat. Als Herr, als Lehrer, als Sohn, liebest Du die Deinen bis ans Ende. Wohl bewußt deiner Hoheit, und eben darum, weil Du Herr und Meister bist, legest Du dein Oberkleid weg, und das Tuch um, und gießest Wasser in das Geschirr, und fängst an, deinen Jüngern die Füße zu waschen. Was Du itzt

thust, das hast Du noch nie gethan. Wahrlich, Du bist nicht gekommen, bedient zu werden, sondern zu dienen. Der Herr thut Knechtsdienste; der Sohn thut Sklavendienste; der Lehrer thut Jüngersdienste. Dessen Angesicht auf dem Berge leuchtete wie die Sonne; dessen Kleider glänzten wie der Schnee; den der Vater seinen Sohn nannte; auf den der heilige Geist im Taubenfluge niederschwebte — der Eingebohrne des Vaters — Er nimmt ein Tuch um, und wäscht den Jüngern die Füße, und trocknet sie ab.

O Du! wie bete ich Dich an! Reinster! wie erblick' ich Dich vor den Füßen der Unreinen! Liebender! Du zwingst deinen künftigen Verleugner, daß er sich seine Füße von Dir waschen läßt! Sanftmüthiger! Du übergehst auch deinen Verräther nicht! Du redest sogar ein treffendes Wort der Liebe für ihn: ihr seyd rein, aber nicht alle. O, wie gern hättest Du ihm auch sein Herz rein gemacht! Aber er wollte nicht rein seyn; er machte Dir die Freude nicht, daß Du alle rein sehen konntest. — Herr und Meister! die Jünger sahen Dich an, und wußten nicht, was dieß Fußwaschen bedeutete. Das Herz zitterte ihnen im Leibe. Sie erstaunten über die Hoheit deiner Liebe, und die Tiefe deiner Demuth. Itzt sitzest Du wieder zu Tische.

Sie sehen auf deinen Mund; Du öffnest ihn, und giebst ihnen die unvergeßliche Lehre:

„Ihr heisset Mich Meister und Herr — und ihr habt recht; denn Ich bins. Wenn nun Ich, Ich der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe; so sollt ihr auch einander die Füße waschen. Ein Vorbild hab Ich euch gegeben, daß ihr thun sollt, was Ich gethan habe. Ihr müßt wohl bedenken, daß der Knecht nicht größer ist, als sein Herr; und der Gesandte nicht größer ist, als sein Sender.“

Lehrer durch Wort und That! wie erklärt dein Wort deine Thaten! wie wird dein Wort durch Thaten so klar, so eindringend, so hinreissend! Dein Wort versiegelt deine Thaten; und deine Thaten versiegeln dein Wort. Was Du lehrst, das thust Du, oder hast Du schon gethan; und was Du thust, ist Lehre. Dein Wort ist Lehre, und dein Thun ist Vorbild. Dein Lehren ist Liebe, und Liebe dein Thun. Du lehrst aus Liebe — und nichts als Liebe. Du thust alles aus Liebe — und nichts als Thaten der Liebe. Du hast die Füße deinen Jüngern gewaschen; Du, der Herr und Meister, hast deinen Jüngern Knechtsdienste gethan: soll ich, ein Jünger, mit den Jüngern nicht eben so liebreich umgehen, wie Du, der Meister, mit den Jün-

gern umgegangen bist? Nein, ich bin nicht grösser als mein Herr; nicht größer als mein Lehrer. Es ist Ehre für mich, wenn ich thun kann, was mein Herr gethan hat. Er kam aus Liebe in die Welt — und wandelte aus Liebe in der Welt — und gieng aus Liebe aus der Welt: soll ich von diesem Beyspiel der Liebe nicht auch Liebe lernen? nicht Liebe gegen meinen Herrn? nicht Liebe gegen den, der Ihn gesandt hat? nicht Liebe gegen meine Mitjünger? nicht Liebe gegen alle Menschen? Liebe! gieb mir Liebe. Liebe sey mein Denken, Wollen, Thun, Leiden, Leben, Sterben —

2.

Zwey und zwanzig Denksprüche aus den Abschiedsreden unsers Herrn, Joh. XIII. - XVII.

1. Liebe Kinder! nur noch kurze Zeit bin Ich bey euch. Ich gebe euch ein neues Gebot: liebet einander. — Wie Ich euch geliebet habe; so liebet auch ihr einander. Hieran wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, wenn ihr einander liebet.

2. Laßt euch nicht irre machen: wenn ihr an Gott glaubet, so glaubet auch an Mich. In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wäre das nicht; so hätt' Ich es euch gesagt. Nun gehe Ich hin, euch einen Platz zu bereiten: und wenn Ich dorthin gekommen bin, und

euch einen Platz bereitet habe; so werde Ich wiederkommen, und euch zu Mir nehmen, daß ihr da seyd, wo Ich bin.

3. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.

4. Niemand kommt zum Vater, als durch Mich.

5. Wahrlich, wahrlich sag' Ich euch: wer an Mich glaubt, wird solche Werke auch thun, welche Ich thue — ja noch größere als diese . . . Und um was ihr immer den Vater in meinem Namen bitten werdet, das werde Ich euch thun: damit der Vater in dem Sohn verherrlichet werde.

6. Ich werde den Vater bitten; und Er wird euch einen andern Tröster geben, daß Er ewig bey euch bleibe, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann.

7. Wer meine Gebote weis, und sich daran hält; der hat Mich lieb. Und wer Mich liebet, den wird mein Vater lieben; und auch Ich werde ihn lieben, und werde Mich ihm offenbaren. Ich und der Vater werden zu ihm kommen, und unsre Wohnung bey ihm nehmen.

8. Ich lasse euch den Segen zurück; meinen Segen geb' Ich euch; und geb' ihn nicht, wie die Welt segnet.

9. Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner. Jedes Schoß an Mir, das keine Frucht bringt, nimmt Er weg; und jedes, das Frucht giebt, reiniget Er, daß es noch mehr Frucht gebe. So wenig das Rebschoß aus sich selbst Frucht bringen kann, wenn es nicht am Weinstock bleibt: so wenig könnt ihrs, wenn ihr nicht in Mir bleibt, euch nicht an Mir festhaltet.

Wer nicht in Mir bleibt, sich an Mir nicht festhält; der wird weggeworfen, wie das Rebschoß — und verdorret, und wird ins Feuer geworfen, und verbrennet.

10. Meine Freunde seyd ihr, wenn ihr thut, was Ich euch gebiete.

11. Ich heisse euch nicht mehr Knechte; denn der Knecht weis nichts um das Thun seines Herrn: Freunde nenn' Ich euch, weil Ich euch alles offenbart habe, was Ich von meinem Vater gehört habe.

12. Nicht ihr habt Mich auserwählet, sondern Ich euch. Dazu hab Ich euch auserwählet, daß ihr ausgehet, und Frucht bringet, und eure Frucht dauerhaft sey.

13. Wenn euch die Welt hasset; so denkt, sie habe Mich vor euch gehasset.

14. Ich habe euch von der Welt ausgesondert: darum hasset sie euch.

15. Der Knecht ist nicht grösser, als sein Herr — vergeßt dieß Wort nie.

16. Wer Mich hasset, hasset auch meinen Vater.

17. Es wird eine Zeit kommen, da jeder, der euch das Leben nimmt, glauben wird, er bringe Gott ein Opfer. Ich habe euchs nun vorgesagt: damit ihr, wenn die Stunde da ist, daran denket, daß Ich es euch gesagt habe.

18. Wenn Ich nicht gienge, käme der Tröster nicht zu euch: darum ist es euch nützlich, daß Ich gehe.

19. Ich hätte euch noch viel zu sagen: aber ihr könnt es noch nicht tragen. Der Geist der Wahrheit wird euch in die ganze Wahrheit hineinführen.

20. Dem

20. Dem Weib ist bange, wenn die Geburtsstunde da ist. Aber wenn das Kind gebohren ist — dann denkt sie nicht mehr an ihre Angst, vor Freude, daß ein Mensch an die Welt gebohren ist. So seyd auch ihr itzt voll Kummer: aber Ich werde euch wieder sehen; und dann wird eure Seele freudenvoll seyn — und eure Freude wird euch niemand nehmen.

21. Der Vater hat euch lieb, weil ihr Mich lieb habet, und glaubet, daß Ich von Ihm gekommen bin.

22. In der Welt werdet ihr gedrückt und beklemmet werden. Aber fasset Muth, Ich habe die Welt überwunden.

3.

Das letzte Gebet unsers Herrn Jesu Christi, das Er vor seiner Gefangennehmung für seine Jünger in Gegenwart der Jünger verrichtete.

Die letzte Stunde vor seinem Leiden widmete unser Lehrer und Erlöser den zärtlichsten Gesprächen mit seinen Jüngern. Er hielt ihnen die liebvolleste und trostreicheste Abschiedsrede, die itzt noch kein Menschenauge lesen kann, ohne zu weinen; und keine Menschenseele überdenken, ohne über die Würde des liebendsten, und über die Liebe des weisesten Lehrers in Erstaunung dahingerissen zu werden. Nach dieser herrlichen, unvergeßlichen Abschiedsrede hub Er seine Augen gen Himmel, und bat für seine Jünger in Gegenwart seiner Jünger mit lauter Stimme zu seinem Vater hinauf:

Vater! sie ist gekommen — die feyerliche Stunde, die Mir die wichtigste ist.

Laß itzt deinen Sohn in seiner ganzen Herrlichkeit erscheinen: damit Er hinwieder deine Herrlichkeit offenbare. Laß deinen Sohn den Menschen bekannt werden, wie Er ist: damit Er auch Dich den Menschen bekannt mache, wie Du bist.

Das ist die Absicht meiner Sendung, Vater! Vollmacht über alle Sterbliche gabst Du Mir, daß Ich allen, die Du Mir schenktest, das ewige Leben ertheilte —

Das ewige Leben, Vater! das darinn besteht, daß sie erkennen — Dich, den einigen, ewigen, wahren Gott — und den, welchen Du gesandt hast.

Auf Erden hienieden hab Ich deine Herrlichkeit verkündigt; deine Ehre befördert; das große Geschäfft ausgerichtet, das Du Mir aufgetragen.

Nun Vater! ehre Du Mich droben in dem Hause deiner Herrlichkeit, und bereite Mir zu deiner Rechten den Sitz der Herrlichkeit — Mir, deinem Sohn, der schon vor Grundlegung aller Welten bey Dir und in Dir war.

Offenbaret hab Ich deinen Namen allen, die Du aus dem großen Haufen ausgewählt, und Mir zugegeben hast: sie wissen, wer Du bist.

Dein waren sie; und zum Geschenke hast Du sie Mir gegeben; und angenommen haben sie, was Ich ihnen in deinem Namen sagte.

Eingesehen haben sie es, daß alles, was Ich sprach und that, von Dir ist.

Alles, was Du Mir an sie aufgetragen, habe Ich ihnen beygebracht; und sie haben alles als deinen Auftrag angenommen; und erkennet haben sie es, daß Ich von Dir ausgegangen bin; und mit Ueberzeugung glauben sie es, daß Du Mich gesandt hast.

Vater! Ich bitte für sie; für die Welt, für die Irdischgesinnten bitte Ich itzt nicht. Aber für sie bitte Ich — für sie, die Du Mir zum Geschenke gabst, weil sie dein sind.

Ja, Vater! alles, alles, was Du hast, ist mein; und alles, was Ich habe, ist dein; und Ich freue Mich an dem Geschenke, das Du Mir gabst: denn es verherrlichet deinen Sohn.

Itzt, da Ich nimmer länger in der Welt bleibe; Vater! da Ich zu Dir hingehe; und sie, deine Geschenkten, noch länger ohne Mich in der Welt zurückbleiben — ach, Vater! bey meinem Abschied bitt' Ich für sie, halt sie fest in dem, was Ich ihnen von Dir gesagt habe: damit sie Ein Herz und Eine Seele bleiben, wie Wir Eins sind.

So lange Ich bey ihnen war, war es mein Geschäfft, sie in dem Glauben an Dich, Vater! zu erhalten. Alle, die Du Mir zum Geschenke gabst, habe Ich bewahrt. Keiner aus ihnen gieng verloren, als der Sohn des Verderbens, an dem sich die Aussprüche der Schrift erfüllen.

Itzt aber kehre Ich zu Dir zurück, Vater! und Ich rede, was Ich rede, darum noch vor ihnen, damit sie in vollem Maaße empfinden die hohe Freude, die Ich, beym Abschied von der Welt, empfinde.

Deine Lehre habe Ich ihnen mitgetheilt; und die Welt hasset sie, wie Mich: weil sie so wenig zu ihrer Parthey gehören, als Ich.

Nein, Vater! Ich bitte nicht, daß Du sie schon itzt von der Welt abfoderst; nur vor Verführung bewahre sie.

Zu dem Haufen der Weltmenschen gehören sie so wenig, als Ich: sie sollen auch nie dazu gehören. Laß sie, Vater! — das ist meine Bitte — die Wahrheit erkennen: damit sie heilig werden, wie Du heilig bist. Und Wahrheit ist das, was Du ihnen offenbarest.

Wie Du Mich, Vater! in die Welt gesandt hast; so sende Ich sie, meine Kinder, nun in die Welt. Ich gebe Mich Dir zum Opfer hin für sie: daß auch sie eingeweihet werden zu deinem

Dienste,

Dienste, zur Ausbreitung der Wahrheit; daß auch sie werden — ein angenehmes Opfer Dir.

Aber, Vater! nicht für sie allein bitte Ich: auch für jene, die auf ihr Wort an Mich glauben werden, bitte Ich itzt, daß sie Ein Herz und Eine Seele seyn, wie Du und Ich Eins sind. Alle, alle müssen sich mit Uns vereinen, wie Wir Eins sind: damit die Welt einen neuen unwidersprechlichen Beweis habe, daß Du Mich gesandt hast.

Auch an der Herrlichkeit, die Du Mir gabst, sollen sie Antheil haben: daß sie alle unter einander Eins werden, wie Wir Eins sind:

Ich in ihnen, Vater! und Du in Mir. — Vollkommen, vollkommen sollten sie Eins werden unter einander: damit die Welt erkenne, daß Du Mich gesandt, und sie wie Mich geliebet hast. Die Du Mir zum Eigenthum geschenkt hast, Vater! — Ich dein Sohn will es — die laß auch, wo Ich bin, bey Mir seyn: daß sie Mich sehen in meiner Herrlichkeit, die Du Mir gegeben hast — Mir, den Du liebtest, ehe die Welt war. Vater! gerechter Vater! nie hat Dich die Welt erkannt: Ich aber kannte und liebte Dich immer; und nun haben es auch diese (deine Geschenkten) erkennet, daß Du Mich gesandt hast. Sie sind es, denen Ich von Dir Unterricht gegeben, und noch ferner geben werde.

Sie sollen Theil haben an deiner Liebe, die Ich, dein Sohn, genieße — und alles, was Ich bin, bin Ich für sie.

Wie muß den Jüngern Jesu ums Herz gewesen seyn, da sie ihren besten Lehrer, ihren allerliebsten Freund, ihren größten Wohlthäter, noch kurz vor seinem Hintritt aus der Welt, für sie so dringend, so inbrünstig zu seinem Vater beten hörten! Was müssen sie empfunden haben, wenn sie die unvergeßlichen Worte aus dem Munde ihres betenden Freundes vernahmen: „Vollmacht gabst Du Mir, ihnen das ewige Leben zu ertheilen: dein waren sie; zum Geschenke gabst Du sie Mir; und sie wissen, wer Du bist: Ich bitte für sie, nicht für die Welt — für sie bitte Ich, weil sie dein sind: halt sie fest, Vater! daß sie Eins bleiben, wie Wir Eins sind: keiner aus ihnen gieng verloren; alle hab Ich sie bewahrt: was Ich rede, rede Ich wegen ihrer, daß sie Freude haben wegen meiner Freude: nicht von der Welt fodere sie ab; nur vom Bösen in der Welt bewahre sie: Ich gebe Mich für sie zum Opfer hin, daß sie eingeweihet werden zu deinem Dienste: wie Du Mich gesandt hast; so sende Ich sie auch: für alle bitte Ich, die durch ihr Wort an Mich glauben werden: sie sollen seyn, wo Ich bin — sollen sehn meine Herrlichkeit: Vater! was Ich bin, bin Ich für sie.“ — Noch nie hat ein Vater für seine Kinder, noch nie ein Freund für seinen Freund rührender, dringender zu Gott gebetet, als Jesus Christus zu seinem Vater für seine Jünger betete. Ich frage: wer kann lieben, wie Jesus? Wer kann lieben, und liebet Jesum nicht?

Der heilige Freytag.

Jesus am Kreuz.

I. Wer stirbt?

1. Der Sohn des lebendigen Gottes, der Geliebte des Vaters, der Eingebohrne und Erstgebohrne des Vaters, das Wort des Vaters — Jesus stirbt!

2. Der Menschensohn, der Erwartete von Jahrtausenden, der König des auserwählten Volkes, Messias, der Gesalbte, Jesus Christus — Jesus stirbt!

3. Der Liebhaber des Menschengeschlechtes, der große und einzige Menschenfreund ohne seines gleichen, der erste und größte Wohlthäter, der im Wohlthun umher- und vorüberwandelte, der Helfer, der Retter, der Erbarmer — Jesus stirbt!

4. Der Wunderthäter ohne seines gleichen, der den Blinden das Licht, den Tauben das Gehör, den Lahmen die Kraft zu gehen, den Kranken die Gesundheit, den Todten das Leben wiedergab; der den Winden gebot, daß sie schwiegen; der den bösen Geistern befahl, daß sie auf sein Wort aus den Leibern der Besessenen wichen — der Allmächtige zum Besten der Elenden — Jesus stirbt!

5. Der Lehrer des ganzen Menschengeschlechtes, der uns den Willen des Vaters, als sein Sohn und Abgesandter, verkündigte; der uns das Licht der Wahrheit vom Himmel brachte, da wir in den Finsternissen saßen; der uns erzählte, was Er in dem Schooße seines Vaters gesehen; der uns den Weg zum Himmel zeigte, von dem Er herabgestiegen; den der Vater vom

Himmel herab — am Flusse Jordan, und auf dem Berg Thabor — als seinen Sohn und unsern Lehrmeister feyerlich erklärte — Jesus stirbt!

6. **Das Beyspiel der höchsten Vollkommenheit**, das erste und herrlichste Muster, das göttlichste und menschlichste Vorbild der vollkommensten Tugend; Jesus Christus, der kein anders Geschäfft hatte, als den Willen seines himmlischen Vaters zu vollziehen, und die Menschen selig zu machen; Jesus Christus, das Beyspiel des Gehorsams ohne Ausnahme, das Beyspiel der Liebe ohne Kaltsinn, das Beyspiel der Geduld ohne Widerrede, das Beyspiel der Sanftmuth ohne den geringsten Widerwillen; der Wohlthätige, Geduldige und Sanftmüthige, der Gutes that, und Böses dafür empfieng, und den Bösen das Böse mit Gutem vergalt — Jesus stirbt!

7. **Der Unschuldige, der Unbefleckte**, aus dessen Mund kein unwahres Wort gehört worden; in dem keine Sünde war; in dem auch kein Schatten einer Unvollkommenheit Platz fand; der alles Gute auf die beste Art, ohne Aufhören, mit den redlichsten, wohlthätigsten Gesinnungen vollbrachte — Jesus stirbt!

8. **Der Erlöser des Menschengeschlechtes**, auf den der himmlische Vater die Sünden aller Menschen gelegt hatte; Jesus, der sich selbst zum Opfer, zum Versöhnungsopfer für die Sünden der Welt hingab; Jesus, das große Opfer der Versöhnung für die Sünden der ganzen Welt; Jesus, der gute Hirt ohne seines gleichen, der seine Schafe mehr liebte als sein Leben, und sein Leben für seine Schafe dahingab; Jesus, der Mittler ohne seines

nes gleichen, der mit seinem Blut den Menschen die Gnade Gottes erwarb, und seinem Vater die Seelen der Menschen gewann; Jesus, der Hohepriester ohne seines gleichen, der sein Leben nach dem Wohlgefallen seines Vaters zum Besten seiner Brüder opferte; Jesus, der treue Seelenfreund ohne seines gleichen, der die Seinen liebte bis in den Tod — Jesus stirbt!

II. Wie stirbt Jesus?

1. Nachdem Jesus — durch den blutigen Todeskampf am Oelberg ermattet, durch das unmenschliche Herumschleppen von einem Richterstuhl zu dem andern entkräftet, mit Verleumdungen, Verspottungen, ungerechten Verdammungen und Mishandlungen aller Art, vollends gesättiget, durch Geisselstreiche, Faustschläge und Kreuzziehen gänzlich erschöpfet, von seinen Kleidern entblößet, ans Kreuz genagelt, zwischen zweyen Mördern erhöhet — in einem Meere von den empfindlichsten Schmerzen, den grimmigsten Spottreden, bis auf den letzten Augenblick fortgekämpft, und endlich ausgekämpfet hatte: neigte Er sein Haupt, und starb. — So starb Jesus!

2. Nachdem Jesus in seinem Leben mit Wort und That nichts anders gelehrt hatte, als treuen, hurtigen Gehorsam gegen den Willen des himmlischen Vaters — reine, ewige Liebe gegen die Menschen — und unermüdliche Geduld, Sanftmuth, Heiterkeit, Ruhe in Widerwärtigkeiten; nachdem Jesus in seinem Leiden die unvergeßlichsten und schönsten Beyspiele von diesem Gehorsam, dieser Liebe und dieser Geduld gegeben hatte; nachdem Er noch am Kreuz für das Heil der Menschen und für

seine

seine Kreuziger gebetet; nachdem Er seinen Gehorsam gegen den himmlischen Vater bis in den Tod des Kreuzes — noch am Kreuz bewiesen; nachdem Er in stiller Gelassenheit bis an das Ende seines Leidens fortgelitten; kurz: nachdem Er diese dreyfache Tugend, diese Einzige Tugend, den Gehorsam gegen Gott, die Liebe gegen die Menschen, und die Geduld in den äußersten Leiden mit seinem Blut gleichsam versiegelt hatte — da neigte Er sein Haupt, und starb. — So starb Jesus!

Jesus stirbt als der gehorsame Sohn seines himmlischen Vaters; Jesus stirbt als der treue Liebhaber seiner Brüder, der Menschen; Jesus stirbt als der Mann der Schmerzen, geduldig, sanftmüthig, standhaft — Jesus lebet, leidet, stirbt als der anbetungswürdige und den Seinen zum Fluch gewordene Messias.

III. Warum stirbt Jesus?

1. Jesus stirbt, weil Er wollte. Sein Tod ist ein freywilliges Opfer. Er ist aufgeopfert worden, weil Er wollte. Der Sohn Gottes stieg von dem Himmel herab, und nahm das Menschenleben an, weil Er wollte. Er gab aber auch sein Menschenleben dahin, weil Er wollte. Noch am Oelberge bey seiner Gefangennehmung hat Er es deutlich bezeuget, daß Er leide, weil Er will; und sterbe, weil Er will. Stecke dein Schwert in die Scheide, sagte Er zum Petrus — oder meynst du nicht, daß Ich itzt noch meinen Vater bitten könnte, und Er Mir mehr als zwölf Legionen Engel zur Wehr stellen würde? Aber Er bat um keine Legionen Engel, weil Er leiden wollte. Gleich bey seinem

seinem Eintritt in diese Welt hat Er sich zum Leiden dargeboten. **Vater! sprach Er, Schlachtopfer und Opfergaben hast Du nicht gewollt; aber einen Leib hast Du Mir bereitet. Brandopfer für die Sünde gefallen Dir nicht; aber sieh! Ich komme, deinen Willen, o Gott! zu vollbringen.** Jesus starb also, weil Er wollte. Die Verrathung des Judas, und die Todesanschläge des hohen Rathes, die Fackeln und Waffen und Bande der Gerichtsdiener, das Urtheil des Kaiphas und das Zerreissen seines Brustkleides, das Spotten des Herodes und das Nachgeben des Pilatus, das Kreuz und die Nägel — alles das wäre nicht hinreichend gewesen, dem Sohn Gottes das Leben zu nehmen, wenn Er es nicht selbst dahingegeben hätte.

2. Jesus stirbt, weil Er wollte. Und Er wollte sterben, um das Menschengeschlecht zu erlösen, um selig zu machen, **was verloren war.** Jesus hat uns durch sein Sterben alles Gute verschafft, das wir empfangen können; und alles Böse entkräftet, das uns auf dem Wege zu unsrer Seligkeit hindern könnte. Das Menschengeschlecht tappte in den Finsternissen der Unwissenheit; es brauchte einen **Lehrer.** Jesus Christus ist der Lehrer aller Lehrer, und mehr als alle Lehrer, und hat eben sein Lehramt am Kreuz bestättiget. Er stirbt für seine Lehre, als Sohn Gottes, als Gesandter Gottes, nachdem Er sich für den Sohn Gottes, auch vor dem Richterstuhl, bekennet hat. Das Menschengeschlecht lag in Schwachheit, in Ohnmacht da; es brauchte ein mächtiges **Beyspiel der Tugend.** Jesus Christus ist

das Beyspiel aller Beyspiele, und mehr als alle Beyspiele, und hat eben sein Tugendbeyspiel am Kreuz vollendet und bekräftiget. Gehorsam bis in den Tod, menschenliebend bis in den Tod, geduldig bis in den Tod — und gehorsam, menschenliebend, geduldig bis in den Tod des Kreuzes war Er. Das Menschengeschlecht war tief in Sünden und Ruchlosigkeit versunken; es brauchte also einen **Erlöser**, einen Begnadiger, einen Mittler, einen Versöhner, einen Seligmacher. Dieser Erlöser, Begnadiger, Mittler, Seligmacher, Versöhner ist Jesus Christus, und hat eben am Kreuz das große Werk der Erlösung vollbracht. Wir sind Sünder, und haben **Vergebung** unsrer Sünden nöthig: diese Vergebung hat uns Jesus Christus durch sein Blut erkauft, erworben. Wir sind schwache, blinde, kraftlose Menschen, und haben immer Hülfe, Licht, Kraft, Stärke nöthig: dieses Licht, diese Hülfe, Kraft, Stärke hat uns Jesus Christus durch sein Blut erkauft, erworben. Wir haben von unserm ersten Stammvater mit der menschlichen Natur Schwachheit, Fluch und Tod ererbt; wir brauchen einen zweyten Adam, der uns den Fluch in Segen verwandelt, und Leben und Unsterblichkeit ans Licht bringet. Dieser zweyte Adam ist Jesus Christus, der uns Leben und Unsterblichkeit durch sein Blut erworben hat.

Wir können uns mit unsern Kräften nicht zur reinen Tugend hinaufschwingen; wir können mit unsrer Schwachheit die Seligkeit der Kinder Gottes nicht erringen. Stärke zur Tugend, und Kraft zur Seligkeit, und Seligkeit selbst hat uns Jesus Christus durch sein Blut erworben.

Also

Also Jesus Christus ist unser Erlöser: also am Kreuz hat Er unsre Erlösung vollbracht: also starb Jesus Christus, weil Er wollte; und Er wollte sterben, um das Menschengeschlecht selig zu machen.

IV. Was ist also die ganze Frucht des Sterbens Jesu?

1. **Offenbarung der Vaterliebe Gottes.** So hat Gott die Welt geliebt, daß Er seinen Eingebohrnen dahingegeben.

2. **Vergebung der Sünden.** Das Blut Jesu Christi reiniget uns von aller Sünde.

3. **Verherrlichung unsers Erlösers.** Er mußte leiden, und durch Leiden in seine Herrlichkeit eingehen.

4. **Gnade, Kraft, Stärke, Licht zu allem Guten.** Der uns den Sohn geschenkt, hat uns ja mit Ihm gar alles geschenkt.

5. **Das allervollkommenste Beyspiel, den Willen des Vaters treu zu erfüllen.** Er hat gelitten, daß wir in seine Fußstapfen eintreten. Er hat uns ein Beyspiel gegeben.

6. **Auferstehung von den Todten und ewiges Leben.** Er mußte erniedriget, und durch Erniedrigung erhöhet werden: damit alle, die an Ihn glauben, das ewige Leben haben.

7. **Die vollkommenste Rettung, Erlösung, Beseligung des Menschengeschlechtes.** Alles wird in seinem Namen selig, was selig wird.

Zum Beten.

Dank, ewiger Dank Dir, der Du am Kreuz für uns starbst. Dich müssen Himmel und Erde loben, als den, der beyde mit einander vereiniget hat. Nein, größere Liebe giebt es unter Menschen nicht, als daß einer sein Leben für seine Freunde läßt. Und Du gabst dein Leben hin für die, die Dich nicht kannten; die feindselig gegen Wahrheit und Tugend, feindselig gegen Dich gesinnet waren — starbst für Feinde Gottes und der Wahrheit! — Alle Geister müssen Dich als den Wiederhersteller der Wahrheit, der Ordnung und des Friedens in dem Reiche Gottes preisen!

Dank, ewiger Dank Dir, der Du alles für das Menschengeschlecht aufgeopfert, und uns auf dem Wege der tiefsten Erniedrigung, des schmerzlichsten Leidens, des schimpflichsten Todes zur Seligkeit geführet hast.

Dank, ewiger Dank Dir, der Du dem Tode, und den Schrecknissen des Todes die Macht genommen, und uns Trost, Vertrauen auf die Vaterliebe dessen, der Dich gesandt hat, Gewissensruhe, Vergebung der Sünden, Licht, Gnade und Unsterblichkeit so theuer erkauft hast.

Dank, ewiger Dank Dir, daß Du uns durch dein Blut Ursache unsrer Seligkeit geworden,

den, und, durch deine großmüthige Aufopferung zum Besten deiner Brüder, alle Feinde unsers Heils besieget, und alle Quellen der Seligkeit geöffnet hast.

Nun dürfen wir uns mit getrostem Glauben und kindlicher Zuversicht zum Allerhöchsten nahen; nun können wir zu jeder Zeit, und an jedem Orte Gnade und Barmherzigkeit, Hülfe und Trost finden; nun dürfen wir zum Schöpfer und Herrn aller Dinge sagen: Vater! nun dürfen wir gewiß seyn, daß wir, so wie Einen Gott, also auch nur Einen Mittler zwischen uns und Gott haben — und daß wir diesen Einen Gott zum Vater, diesen Einen Mittler zum Bruder haben; nun dürfen wir uns der Hoffnung rühmen, daß uns die höchsten, ewigen Freuden, die Gott geben, und Menschen geniessen können, werden zu Theil werden: wenn wir es nur nicht an Glauben und Liebe, an Buße und Besserung fehlen lassen; nun können wir nicht mehr daran zweifeln, daß Gott seine Menschen lieb hat, da Er seinen Eingebohrnen für sie dahingegeben — nicht mehr daran zweifeln, daß uns der Eingebohrne lieb hat, da Er sich für uns, nach dem Wohlgefallen seines Vaters, geopfert hat; nun können wir glauben, daß uns der an Gaben unerschöpfliche Vater alle Gaben zu schenken bereit sey, nachdem Er uns die erste,

 höchste,

höchste, beste Gabe, seinen Geliebten geschenket hat.

Also Dank Dir, ewiger Dank Dir, der Du am Kreuze für uns starbst, und diese Ueberzeugungen, diese Hoffnungen, diese Freuden, diese Seligkeiten alle durch dein Blut, durch dein Sterben am Kreuze erkauft hast —

Am heiligen Sabbat.

1. So hat denn auch das allergrößte Leiden ein Ende. Itzt ruht der Leib unsers Herrn im Grabe. Auf eine heisse Woche von Arbeit und Schmerzen ward Ihm die friedlichste Sabbatruhe im Grabe zu Theil. Die Geisselstreiche, die Dornenkrone, die Kreuzeslast, die Hammerschläge und die Nägelspitzen, so schmerzhaft sie kurz zuvor seinen Leib verwundet hatten, empfindet Er itzt nicht mehr. Ausgelitten, ausgekämft, vollbracht ist's. — Wo ist die Stimme, die Kreuzige! ausrief? wo der Spott der Kreuziger? wo das Hangen am Kreuz? wo die Stimme: Gott! warum hast Du Mich verlassen? Vollendet, vollendet ist der Leiden jedes. So mit jedem Leiden. Der Schmerz schmerzet nicht ewig; der Spott spottet nicht ewig. — Freue Dich, Seele! einst kommt die Stunde, die auch deinem Leiden ein Ende macht.

2. Der

2. Der Leichnam Jesu bleibt unverweslich. Die Allmacht bewahrt den Leichnam des Gesalbten; die Verwesung darf sich nicht nahen zu dem Leib des Allerreinsten — zu dem Leib, der in dem Schoose der Jungfrau durch Gotteskraft gebildet worden. Was mit keiner Sünde beflecket ward, verweset nicht.

3. An Jesu Christo ist alles so wundervoll, so sonderbar. Wer tritt in die Welt herein, wie Er — empfangen und gebohren von einer Jungfrau? Wer wandelt in der Welt so gotteswürdig wie Er — Er, das Licht der Welt, Er in dem Vater, der Vater in Ihm? Wer tritt aus der Welt, wie Er — der Sohn Gottes an dem Balken der Mörder, und an diesem Balken noch ganz Liebe, Gehorsam, Geduld? Wer ruht im Grabe wie Er — unverweslich? Wer geht aus dem Grabe hervor, wie Er — als Sieger des Todes, neulebendig? Wer ist, wie Jesus Christus? Anbetung, Anbetung Ihm, dem Einzigen!!

4. Der Leib ruht im Grabe; die Seele ruht nicht im Grabe. Jesus Christus steigt hinab zur Hölle, zu besuchen die Väter, die seit Jahrtausenden auf das Heil der Welt gewartet. Unserm Herrn ist nichts zu tief: Er verließ den Himmel, und kam zu uns herab. Ihm ist nichts

zu niedrig: Er wandelte auf Erden, wie ein gemeiner Erdensohn. Ihm ist gar nichts zu tief: Er stieg hinab zur Hölle. Ihm ist nichts zu hoch: Er wird wieder heraufsteigen von der Hölle. Ihm ist gar nichts zu hoch: Er wird hinaufsteigen über alle Himmel. Wer ist, wie Jesus Christus?

5. **Der Leichnam liegt im Grabe.** Vorgewälzt ist der Stein, bewacht, versiegelt das Grab. Lazarus lag auch im Grabe. Auf das Wort Jesu Christi: **Lazarus! komm hervor,** lebte der Todte wieder auf. Wird Jesus Christus, der Todtenerwecker, das Leben und die Auferstehung, nicht auch vom Grabe auferstehen? Der Stein, das Siegel, die Wächter, was sollen sie wider Gott? Laßt nur die Sonntagsmorgensonne heraussenden ihren ersten Stral — leer ist das Grab — weg der Stein — der Todte auferstanden, Halleluja!

6. **Jesus Christus ruhte im Grabe, und blieb nicht im Grabe.** Er starb, und stand auf von Todten, und stirbt itzt nicht mehr. Auch ich werde sterben. Auch ich werde ruhen im Grabe. Auch ich bleibe nicht im Grabe. Auch ich werde von Todten wieder auferstehen. Auch ich werde nicht mehr sterben, wenn ich von Todten auferstanden bin. Auch ich werde

herrlich

herrlich auferstehen, wenn ich thue, was ich soll; und leide, wie ich soll. Jesus Christus ist unser Leben, unsre Auferstehung, unser Vorbild in allem. Laßt uns leiden, leben, sterben — wie Er litt, lebte, starb: damit wir von Todten auferstehen wie Er; herrlich auferstehen, wie Er herrlich auferstund; und herrlich leben, wie Er herrlich lebt zur Rechten des Vaters.

Getödtet, blutlos, und erstarrt
Ruht Jesus hier im Grab, und harrt
Auf Gottes unumschränkte Kraft,
Die aus dem Tode Leben schafft.
Wie Jesus ruhte, kann ich nun
Einst auch bey Gottes Todten ruhn.
Auch mich weckt einst die Macht des Herrn
Von Todten auf: drum sterb' ich gern.

Ostersonntag.

Hochgepriesen sey Gott, der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner grossen Erbarmung, durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten, zur Hoffnung des Lebens wiedergebohren hat — und zur Erwartung eines unvergänglichen, unbefleckten, unverwelklichen Erbgutes, welches uns im Himmel aufbehalten ist! I. Petr. I. 3. 4. An der Auferstehung deines Sohnes

hast Du uns, Vater! einen Grundstein unsers Glaubens, und eine Hauptsäule unsrer Hoffnung gegeben. Was Jesus Christus für uns thun will, hat Er durch sein Sterben am Kreuz erwiesen: aber was Er für uns thun kann, dafür ist uns seine Auferstehung ein theures Unterpfand. Sein Sterben beweiset seine Liebe: aber seine Auferstehung offenbaret seine Macht. Aus Schwachheit ward Er gekreuzigt: aber nun lebt Er durch Gottes Kraft. Ja, Vater! Du hast uns an deinem Sohn nicht bloß einen Lehrer gegeben, der lehrt und stirbt: sondern einen lebendigen Heiland, der selig ist und selig macht. Du hast uns an deinem Sohn nicht bloß ein Tugendbeyspiel verschafft, das auch nach dem Tode des Tugendhaften noch Gutes wirkt: sondern einen lebendigen Heiland, der heilig ist und heilig macht. Du hast uns an deinem Sohn nicht etwa einen Propheten gegeben, der deinen Willen kund thut: sondern einen in allen Dingen versuchten, für alle unsre Angelegenheiten innigsorgenden Bruder, der mit Weisheit und Macht und Liebe sich seiner Brüder annimmt. Du hast uns an Ihm einen Herrn gegeben, der hört und antwortet; einen König, der hilft und segnet. Er ist von Todten auferstanden, und kann von Todten erwecken. Er lebt, und kann lebendig machen. Er kam aus dem Grab siegreich zu-

rück,

rück, und brachte Leben für alle mit. Er ist der Erbherr aller Dinge; Er kann auch uns unser Erbgut im Himmel — in Besitz geben. Die Sünde und der Tod hat uns alle Hoffnung zu diesem unvergänglichen Erbgut benommen. Ein Todter hätte uns von der Herrschaft der Sünde und des Todes nicht befreyen können. Jesus hat uns also durch seine Auferstehung dieses aufbehaltene Erb zugesichert. Er ist das Haupt; wir seine Glieder. Er zieht uns nach sich, wie das Haupt die Glieder nach sich zieht. Er stärkt uns, reinigt uns, belebt uns zum Mitgenuß des unbefleckten Erbguts im Himmel. Hochgepriesen, Vater! sey deine Vaterliebe. Du hast uns durch die Auferstehung deines Sohnes zur lebendigen Hoffnung wiedergebohren. Der Auferstandene kann unsre Sünde tilgen, wie eine Wolke; und unsre Missethaten, wie einen Nebel. Er ist das Lamm, das die Sünden der Welt hinwegnimmt; sein Blut reinigt von aller Missethat. Er ist der Sündenvergeber; Er der Sündentilger. Er vermag, was keiner vermag. Er kann das Unreine rein, das Böse gut, das Schwache stark, das Todte lebendig machen. Er kann die Wurzel der Sünde tilgen; Er kann den Stachel des Todes entkräften. Hochgepriesen, Vater! sey deine Vaterliebe. Du hast uns durch die Auferstehung deines

Sohns zur lebendigen Hoffnung wiedergebohren. Der erstandene, lebende Christus kann unsern Geist, der von Gott ist, und zu Gott hinaufstrebt — von dieser verweslichen Leimhütte losmachen. Er kann dem Gefangenen Erledigung geben; dem Gebundenen die Fessel abnehmen, und den Kerker aufthun. Er kann uns ins Vaterland führen, daß uns nichts widriges aufstößt. Er kann aus dem verweslichen das unverwesliche, aus dem sterblichen das unsterbliche Leben auferwecken. Er selbst war eine Leiche, ohne Athem, ohne Bewegung. Seine Augen sahen nicht mehr; seine Ohren hörten nicht mehr; sein Herz bewegte sich nicht mehr. Er starb wie alle, die gestorben sind, und sterben werden. Aber Er blieb nicht im Tode: Er lebt wieder. Wahrhaftig, durch einen Menschen kam der Tod; durch einen Menschen kommt die Auferstehung der Todten. Adam gieng allen voran ins Grab; Jesus geht allen voran ins ewige Leben. Er starb, und lebt durch Gotteskraft: wir sterben, und werden leben durch die Kraft des Auferstandenen. Itzt tragen wir das Bild des irdischen Adams; einst werden wir das Bild des himmlischen tragen.

Die Todten werden wiederleben. O Hoffnung aller Hoffnungen! Und dieß Wiederleben der Todten ist so gewiß, wie das Sterben

der Lebenden. O Freude aller Freuden! Also dieß mein Angesicht wird einst Todes erblassen; und das erblaßte wieder lebendig werden. Dieser redende Mund wird einst geschlossen werden; und der im Tod geschlossene wird wieder redend werden. Dieß schlagende Herz wird einst erstarren; und das erstarrte wird wieder schlagend werden. Dieses sehende Auge wird einst erlöschen; und das erloschene wird wieder sehend werden. Dieser ganze, kraftvolle, gesunde, lebendige Leib wird einst ein kalter Leichnam; und der kalte Leichnam, oder vielmehr der Staub, in den der Leib wird aufgelöset werden — dieser Todesstaub wird wieder ein lebendes, thätiges Gottesbild, ein lebendiger Mensch werden. Und diese Hoffnung ist so gewiß, als mein Leben; ist so gewiß, als die Kreuzigung, Grablegung und Auferstehung Jesu Christi. Die Posaune wird schallen, und die Todten werden auferstehen; das Verwesliche wird die Unverweslichkeit, das Sterbliche die Unsterblichkeit anziehen. Die Heilige der Vorwelt, die Geliebte des Herrn, die Propheten und Gerechte, die Jünger und Jüngerinnen werden erscheinen im verklärten Leib, gleichförmig dem Leib des Auferweckers. Und unsre Todte — Väter und Mütter, Gatten und Kinder, Freunde und Freundinnen, Geliebte, Rathgeber, Lehrer, Tröster, die uns ent-

entrissen sind, und noch werden entrissen werden; um die wir bittre Thränen weinen, und noch weinen werden — ach! wir werden sie wiedersehen, wiederfinden, und ewig bey ihnen seyn. Die Schaar der Todten wird einst wieder lebend, und stirbt nicht mehr. O Hoffnung, die kein Name nennt! Das Grab wird seinen Samen zurückgeben; gereift zur reichsten Aernte wird er seyn. Zu dieser Hoffnung hast Du uns wiedergebohren, Vater unsers Herrn Jesu Christi! durch die Auferstehung deines Sohnes.

Alles Irdische, und alle Last des Irdischen wird auf ewig weggenommen seyn. Es wird kein Durst, kein Hunger, keine Sonnenhitze mehr seyn. Keine Nacht — ewiger Tag wird seyn. Aller Schmerz wird Freude, alles Leiden Segen, jede Thräne abgetrocknet, alle Finsterniß Licht, alles Alte neu, alles Schwache stark, alles Vergängliche bleibend, aller Tod in Sieg verschlungen, alles Klagen Lobpreisung, alles Seufzen Jubelgesang werden.

Und alles das durch den Sohn, den der Vater von Todten auferweckt, und dem Er über alles Fleisch Gewalt gegeben hat: auf daß Er allen, die an Ihn glauben, das ewige Leben gebe.

Gebenedeyt seyst Du, Allbarmherziger! Wie können, sollen wir Dir danken! wie Dir's vergelten! Lasset uns niederknien, und anbeten den Herrn, der uns gemacht; den Vater, der uns zu dieser lebendigen Hoffnung, zu diesem unbefleckten Erb wiedergebohren hat.

Ohne Namen ist seine Barmherzigkeit, ohne Gränzen seine Liebe. Von allen Enden der Erde will Er uns versammeln, um mit den Gütern seines Hauses unsre dürstenden Seelen zu erquicken. Seine Güte ist groß bis an die Himmel, und seine Treue bis an die Wolken. Er zieht den Schwachen aus dem Staub, und hebt den Armen aus dem Koth: daß Er ihn setze zu den Fürsten seines Volkes. Halleluja! dankt dem Herrn; denn Er ist gut, und seine Güte währet ewig.

Halleluja! der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod! wo ist dein Stachel? Dein Sieg, o Hölle! wo ist er? Preis und Ehre und ewige Kraft unserm Gott, dem Vater, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum! Gelobt sey der Herr, unser Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit — und alles Volk spreche, Amen! Halleluja!

Noch ein Wort, das man nicht vergessen soll.

Schafft also den alten Sauerteig fort, und werdet ein neuer Teig, was ihr bereits seyn solltet, da unser Oster-

lamm,

lamm, Christus, für uns geschlachtet ist. Laßt uns also unser Osterfest nicht bey dem alten Sauerteige feyern — nicht bey dem Sauerteige der Bosheit und des Lasters; sondern bey dem Süßteige lauterer und ungefälschter Rechtschaffenheit. I. Cor. V.

Seyd ihr mit Christo auferstanden; so suchet, was droben ist: wo Christus sitzet, zur Rechten Gottes. Strebet nach dem Himmlischen, und nicht nach dem Irdischen. Denn ihr seyd ja (dem Irdischen) schon gestorben . . . Wenn Christus, euer Leben, wieder erscheinen wird: dann werdet auch ihr in der Herrlichkeit mit Ihm erscheinen. Tödtet darum alle fleischliche Lüste — Hurerey, Unkeuschheit, Geilheit, unreine Begierden, und den Geiz, der eine wahre Abgötterey ist: Laster, um deren willen Gottes Gerichte über die Kinder des Unglaubens einbrechen. Nun müsset ihr all dieses ablegen — auch allen Zorn, Hitze, Bosheit, Verleumdung, schändliche Reden. Lüget einander nicht an; ziehet vielmehr den alten Menschen sammt seinen Werken aus, und leget den neuen Menschen an, der nach dem Bilde seines Schöpfers zur Erkenntniß desselben umgeschaffen ist. Als Auserwählte, Heilige, Lieblinge Gottes leget die Gesinnungen der Barmherzigkeit, Güte, Demuth, Sanftheit und Geduld an. Einer trage den andern; einer verzeihe dem andern, wenn er über ihn zu klagen hat. Wie Christus euch verziehen hat, so verzeihet auch ihr. Ueber dieß alles aber bekleidet euch mit Liebe, welche das Band der Vollkommenheit ist. Koloss. III.

Oster-

Ostermontag.

Die Jünger auf dem Wege nach Emmaus.

(Zum Lesen.)

Was sich mit den zweyen Jüngern, die nach Emmaus giengen, ereignet hat — das ist eine so rührende, so herzerquickende, so menschliche Begebenheit, daß ich wenige Geschichten in der heiligen Schrift finde, die so ganz für das menschliche Herz sind, wie diese.

Zwey Jünger gehen am ersten Wochentage nach Emmaus, einem Flecken, der ungefähr dritthalb Stunden von Jerusalem entfernt war. Jesus, der vor drey Tagen, wie ein Missethäter, hingerichtet worden, stand eben an diesem Tage bey der ersten Morgendämmerung von den Todten auf. Hätten das die Jünger gewußt — ihre Reise würde gewiß unterblieben seyn. Doch eben diese Reise sollte ihnen nun eine Gelegenheit werden, von der Auferstehung ihres Meisters die zuverläßigste Nachricht zu erhalten. Unterwegs konnten sie wohl von keiner andern Sache reden, als die ihnen die wichtigste, die nächste war: sie redeten von Jesus, dem Nazarener. Sie hielten Ihn für einen großen Propheten, und glaubten, Er würde der Retter Israels werden. Allein, das konnten sie nun nicht begreifen, daß derjenige, der der Retter Israels werden sollte, am Kreuz unter Missethätern, als Missethäter, sterben mußte. Auch hatten sie, vor ihrer Fortreise, von einigen Frauen vernommen, daß das Grab leer sey, und Jesus lebe. Ihre Hoffnungen also, die sie auf die Person des Nazareners gebaut hatten,

die Geschichte seines Leidens und Sterbens, davon sie Augenzeugen waren, oder wenigst seyn konnten; und das Gerücht von seiner Auferstehung — waren der Inhalt ihrer Gespräche.

Während sie so mit einander reden: nähert sich Jesus, gesellt sich zu ihnen, und geht mit ihnen; gerade so, wie oft auf der nämlichen Straße die nachkommenden Wanderer die vorangehenden einholen, um einander die Zeit zu kürzen. **Wie menschlich!** Der neue Gefährte fragt die Jünger, was der Inhalt ihrer Gespräche wäre. Er läßt sich von ihnen alles erzählen, wovon sie sich zuvor unterhalten haben — und stellt sich als einen Fremdling, der nicht wüßte, was sich in Jerusalem dieser Tagen mit dem **Nazarener Jesus** ereignet hätte. **Wieder wie menschlich!** Itzt nimmt Er das Wort; öffnet seinen Jüngern, die nicht wußten, daß sie seine Jünger wären, den Sinn der heiligen Schriften; und beweiset, daß der Messias leiden mußte, um durch Leiden in seine Herrlichkeit einzugehen.

Die Jünger wußten noch nicht, was sie aus ihrem Reisegefährten machen sollten. Aber ums Herz ward es ihnen immer wärmer, da Er vom Moses anfieng, alle Propheten mit ihnen durchgieng, und so faßlich, so überzeugend das Geheimniß aller Geheimnisse aufdeckte. **Wie göttlich und menschlich!**

Indeß kommen sie zum Flecken, wo sie hinzielten. Jesus that, als wollte Er weiter gehen. Die Jünger dringen an Ihn: Er sollte bey ihnen bleiben; denn sie empfanden, daß ihr Herz nur gar zu viel an Ihm verlieren

lieren würde. Es ist schon Abend, sagten sie, und der Tag sinkt. Jesus läßt sich nicht lange bitten — geht mit ihnen in die Herberge, und sitzt mit ihnen zu Tische. **Wie menschlich, wie liebevoll, wie zärtlich ist das gehandelt!**

Da sie sich so am Tische befanden: nimmt Jesus das Brod, dankt, bricht's, und reicht's den Tischgenossen. Da wird's auf einmal helle vor ihren Augen: sie kennen Ihn. Aber in dem Augenblick, da sie Ihn erkannten, verschwand Er vor ihren Augen.

Sie sehen einander an, und theilen durch Blicke (denn reden konnten sie nicht in dem ersten Augenblick der Freude) die unaussprechliche Freude, den Herrn gesehen zu haben, mit einander. „**Wie hat das Herz in uns gebrannt, als Er mit uns unterwegs redete, und uns die Schriften aufschloß,**" sagten sie, sobald sie die Freude reden ließ.

Aber nun war's ihnen unmöglich, länger in der Herberge zu bleiben. Sie eilten, wider ihre erste Absicht, freudenvoll nach Jerusalem zurück, um nur recht bald den Eilfen sagen zu können, was ihnen begegnet ist. Da sie zu den Eilfen kamen, war alles **Eine Freude.** Man rief ihnen gleich beym Eintritt in das Haus entgegen: **der Herr ist auferstanden; Er ist dem Simon erschienen.** Dann erzählten auch sie, daß der Herr mit ihnen bis in den Flecken gegangen sey, und sich erst in der Herberge offenbart habe. — Da sie so mit einander sprachen: stand Jesus selbst in ihrer Mitte, und machte die Freude seinen Jüngern vollkommen. **Wie göttlichmenschlich!**

(Zum Beten.)

Herr Jesu! so bist Du denn immer der nämliche! Dein Herz ist itzt nach der Auferstehung noch immer so wohlthätig, so freundlich, so liebend, wie vor deinem Sterben. Wahrhaftig, Du hast dein liebevolles Herz nicht im Grabe gelassen. Wie Du ehemals, in deinem Herumwandern von Flecken zu Flecken, den Jüngern von deinem Reiche so viel offenbartest, als sie tragen konnten: so gehst Du itzt noch mit deinen Jüngern um, und machst ihnen verständlich, was Moses und die Propheten von Dir geweissaget haben. Du gehst neben ihnen her, und giebst ihnen das Geleit, und erleuchtest ihren Sinn, und erwärmest ihr Herz. O Du treuer Hirt! wie gehest Du deinen Schafen so liebevoll nach, und leitest sie so sanft in alle Weisheit, und ins ewige Leben! Du redest mit ihnen: und sie wissen nicht, daß das Wort des Vaters mit ihnen spreche. Du giebst ihnen Weisheit: und sie wissen nicht, daß die Weisheit des Vaters so nahe bey ihnen sey. Du erwärmest ihr Herz: und sie wissen nicht, daß der an ihrer Seite nebenhergehe, der mit dem heiligen Geist taufen kann. So, glaub' ich, gehst Du noch heut zu Tage deinen Jüngern nach, und giebst ihnen das Geleit auf dem Wege zum Himmel,

und offenbarest ihnen den Willen deines Vaters, und taufest sie mit dem heiligen Geist. Selig, die an Dich glauben! Du bist bis ans Ende der Welt bey ihnen. Du stehest oft in ihrer Mitte: und sie kennen Dich nicht. Du bist immer der nämliche, itzt im Himmel, wie dort nach der Auferstehung auf Erden — immer der liebende Menschen- und Gottessohn. Du bist auch heut zu Tage noch das Licht der Welt: wer Dir nachfolgt, wandelt nicht in Finsterniß. Du bist noch heut zu Tage der treue Hirt deiner Schafe: Du hast sie in deiner Hand, und deiner Hand kann sie niemand entreissen. Du bist noch heut zu Tage das Haupt deiner Kirche: von Dir kommt Kraft und Licht und Segen auf alle deine Jünger. Du bist noch heut zu Tage der Lehrer, der Führer, der Erretter der Deinigen: deine Lehre, deine Führung, deine Erlösung, deine Person, deine Liebe und Allmacht ist so ganz für uns, wie für deine ersten Jünger. Du starbst für uns, wie für sie; Du standst von Todten auf für uns, wie für sie; Du lebest noch itzt für uns, wie für sie — Du bist unter uns, Du gehst mit uns, Du redest mit uns. Ach! öffne unser Auge, daß wir Dich erkennen; erwärme unser Herz, daß es nur für Dich brenne; sende uns Stärke und Leben, daß wir an deine Auferstehung glauben, wie deine Jünger,

die Dich gesehen, gehört, betastet haben. Laß uns dein Wort, dein Evangelium, dein Beyspiel, deinen Willen die einzige Richtschnur unsers Wandels seyn, daß wir an Dich glauben, wie deine Jünger; auf Dich vertrauen, wie deine Jünger; für Dich muthig arbeiten und freudig leiden, wie deine Jünger; und dahin kommen, wo Du bist — wie deine Jünger, Amen.

Osterdienstag.

Von den Todten Auferstandener! Ewiglebender! Todtenerwecker! Herr Jesus Christus! wie bete ich Dich an in deinem herrlichen, unsterblichen, lebendigmachenden Leben!

Du warst der erste unter allen Menschen, der im Namen der ewigen Gottheit das ganze Menschengeschlecht von der Auferstehung aller Todten so klar, so feyerlich, so überzeugend versichert hat, daß nichts klärers, nichts feyerlichers, nichts überzeugenders kann gedacht werden. Du warst der eigentliche Lehrer der Auferstehung und des ewigen Lebens. Und Du, der der erste die Auferstehung so klar, so deutlich verkündet und verheissen hat — Du bist nun auch der Erstling der Auferstehung, das Pfand und Siegel der Unsterblichkeit. Du

starbst öffentlich, starbst eines gewaltsamen Todes — eines Todes, wo der letzte Tropfen deines Blutes vergossen, wo sogar das Herz Dir durchstochen ward. Und so augenscheinlich todt, stehst Du nach deinem Vorhersagen, wieder von den Todten auf. Nicht etwa nur der Geist läßt sich wieder sehen — der verwundete, todte, begrabene, verschlossene, bewachte Körper steht wieder auf, wird wieder von deiner Seele belebt. Der gekreuzigte, der nämliche Jesus ist auferstanden. Der Sohn Gottes und der Menschen lebet wieder. O, wie könntest Du deine Lehre von der Auferstehung, kräftiger und unwidersprechlicher bestättigen, als dadurch, daß Du, der Herold der Auferstehung — auch der Erstling der Auferstehung geworden bist!

Nicht nur wecktest Du ein verstorbenes Mägdlein von den Todten auf — so leicht, wie vom Schlafe. Nicht nur hießest Du einen todten Jüngling, der eben zu Grabe getragen ward, in seinem Sarge wieder auferstehen, und gabst ihn der weinenden Mutter lebendig wieder. Nicht nur wecktest Du deinen todten Freund, der schon vier Tage im Grabe lag, von den Todten auf. Das alles war Dir zu wenig, um die große Lehre von der Auferstehung außer allen Zweifel zu setzen; denn diese Auferweckten, das Mägdlein, der Jüngling, Freund Lazarus, star-

ben doch wieder — Du wolltest uns einen noch stärkern, ganz besondern, unerhörten Beweis von der Auferstehung der Todten geben. Du selbst starbst, und starbst öffentlich den schmerzhaften, wundenvollen Tod eines Missethäters, um der Erstgebohrne von den Todten, und das Ziel des Glaubens und der Hoffnung für alle zu werden, denen an Auferstehung und Unsterblichkeit etwas gelegen ist. Du starbst; standst wieder von den Todten auf; und stirbst nun nicht mehr — um der Erstling der Auferstehung zu werden, auf die kein Tod mehr folgt. Wahrlich, nun wissen wir, daß der, so den Herrn Jesum von den Todten auferweckt hat, auch uns auferwecken wird.

Du bist also unser Lehrer der Auferstehung, und das Siegel der Auferstehung. Aber das ist Dir noch nicht genug. Du wolltest nicht nur die Auferstehung lehren; nicht nur die Lehre von der Auferstehung durch deine eigene Auferstehung bestättigen: auch erwerben, erwerben wolltest Du uns unsre Auferstehung durch dein Leiden, durch dein Sterben, durch dein Auferstehen. Du wolltest selbst den Tod versuchen, selbst auferstehen, um die Todten lebendig, und des ewigen Lebens theilhaftig zu machen. Du wolltest dein Leben für das Leben der Welt hingeben, um die Welt selig zu machen. Aber auch das

ist noch nicht alles. Nicht nur ankünden, nicht nur erwerben wolltest Du uns die Auferstehung und das ewige Leben. Du wirst uns selbst von den Todten auferwecken. Du lebest — und auf dein Wort werden wir alle wieder lebendig werden. Du bist der Lebendige, und der Todtenerwecker; deine Stimme wird in allen Gräbern erschallen; deine Stimme werden alle Todte hören; auf dein Machtwort werden alle Todte auferstehen. Du lebst, und machest lebendig.

Nun mag mein Leib immerhin schwächer werden; er, der aus Staub gebildet ist, mag immer dem Staub ähnlicher werden; er mag wieder zurückkehren in die Erde, aus der er gemacht ist; er mag in den Sarg eingeschlossen, und in die Erde versenkt werden: ich zittre nicht mehr. Meine Glieder mögen verwesen, und die Winde mögen meinen Staub verwehen. Es ist ein Gott im Himmel, der mir einen unsterblichen Leib bereitet; der mich durch seinen Sohn Jesum Christum, den Erstgebohrnen aus den Todten, den Erstling der Auferstehung, zum ewigen Leben auferwecken kann, und auferwecken wird.

Es lebt eine allmächtige, allweise Liebe im Himmel, die mich und alle Todte erwecken; die mich und alle Gerechte, die vor mir gelebt ha-

ben, mit mir leben, und nach mir leben werden — zum ewigen Leben erwecken wird.

Ja! Amen! Halleluja! Gott ist nicht ein Gott der Todten, sondern der Lebendigen. Gott sey Dank, der uns den Sieg durch Jesum Christum gegeben hat! Ja, gebenedeyt sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner vielfältigen Barmherzigkeit, durch die Auferstehung Jesu von den Todten, wiedergebohren hat zu einer lebendigen Hoffnung — zu einem unvergänglichen, unbefleckten, unverwelklichen Erbgut, welches uns in dem Himmel aufbehalten wird. Denn wir wissen, wir wissen gewiß, daß der, so den Herrn Jesum auferweckt hat, auch uns durch Jesum auferwecken, und mit allen Heiligen lebendig und herrlich darstellen wird.

Himmelfahrt Jesu Christi.

Man kann an diesem Festtage nichts Herrlichers und Erfreulichers denken, als was Jesus Christus von seiner Auffahrt deutlich vorhergesagt hat. In den letzten Stunden vor seinem Leiden war es; als Er sein ganzes liebevolles Herz, wie noch nie, vor seinen betrübten Jüngern ausgoß. „Euer Herz werde nicht betrübt, sprach Er; vertrauet auf Gott, und vertrauet auf Mich. In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen: und wenn's nicht

nicht so wäre, hätt' Ich's euch schon gesagt. Ich gehe hin, euch einen Platz zu bereiten; und wenn Ich dorthin gekommen bin, und euch einen Platz bereitet habe: so werde Ich wiederkommen, und euch zu Mir nehmen: daß auch ihr da seyd, wo Ich bin. Christus giebt zwey Ursachen an, warum sich die Jünger nicht betrüben sollen: erstens gehe Er in das Haus seines Vaters, um seinen Jüngern einen Platz zu bereiten; zweytens werde Er wieder zu ihnen herabkommen, und sie zu sich nehmen: daß sie in dem nämlichen Hause beysammen seyn.

Was Jesus Christus zu seinen Jüngern sagte, ist auch uns gesagt, wenn wir seine Jünger sind: der Auffahrtstag ist also auch für uns ein Freudentag. Denn auch für uns bereitet Jesus Christus im Hause seines Vaters einen Platz zu; auch unsertwegen wird Er einst wiederkommen; auch uns wird Er zu sich hinaufnehmen, wenn wir seine Jünger sind. — O, wenn wir heut diese trostvollen Wahrheiten recht tief in unser Herz legten: dann würde der heutige Tag ein hocherfreulicher Festtag für unsre Seele seyn.

I. Ich gehe hin, euch einen Ort zu bereiten.

Hingegangen bist Du, Ueberwinder des Todes! Erlöser der Menschen! Sohn Gottes! — hingegangen zum Vater, um auch mir in dem Hause deines Vaters einen Platz zu bereiten. Du bist auch mein Erlöser; auch für mich hast Du den Tod überwunden. Du bist im Himmel zu Hause; Du weissest am besten, was dro-

ben ist. Ich halte mich an dein Wort: in meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Unter diesen vielen Wohnungen bereitest Du auch eine für mich, wenn ich dein Jünger bin. Nicht sowohl um deinetwillen, als um meinetwillen kehrtest Du in dein Vaterland zurück. Du giengst voraus, daß ich nachkommen soll; Du giengst voraus, daß Du für mich in der großen Stadt Gottes einen Platz zubereitetest, der meiner Person, meinen Talenten, meiner Tugend, meinem Kampf angemessen ist. Ich freue mich mit ganzer Seele, daß Du in dein Vaterland heimgegangen bist. Du wirst für mich einen Ort der Ruhe und des ewigen Friedens aussuchen; Du wirst Anstalten machen, daß ich bey Dir ewig seyn kann. O, itzt hab ich einen Freund im Himmel, der im Himmel zu Hause ist, und wegen meiner wieder in den Himmel zurückgegangen ist. Ich habe einen Freund im Himmel, der alles besitzt, was schön, herrlich, edel und liebenswürdig ist. Ich habe einen Freund im Himmel, der höher ist, als alle Engel, der im Himmel und auf Erden Herr ist. Ich habe einen Freund im Himmel, der liebevoll auf mich armen, sterblichen Sünder herabschauet, wie ich unter Millionen armer, sterblicher Sünder herumwalle. Ich habe einen Freund im Himmel, der mich auf Erden mehr

geliebt

geliebt hat, als sein Leben — und itzt noch im Himmel wie seinen Bruder, und mehr, als ein Freund seinen Freund, liebt. Ich habe einen Freund im Himmel, dem alle Geschöpfe zu Gebote stehen; den alle, auch die erhabensten Fürsten des Himmels, anbeten, und an dessen Wink alle hangen. Ich hab einen Freund im Himmel, der meine Angelegenheiten, meine wichtigsten, ewigen Angelegenheiten, das Geschäfft meiner Seligkeit, mit Liebe, Weisheit und Macht wie seine eigenen Angelegenheiten besorgt. Darum, o Du unser Freund! müssen wir deinen persönlichen Umgang auf Erden entbehren, damit wir ewig deines Umgangs im Himmel genießen können. Du hast Dich nur deswegen von deinen Brüdern getrennet, um für ihr Bestes zu sorgen. Im Himmel, im Himmel bist Du meinetwegen, wie Du meinetwegen auf Erden warst. Für mich bist Du König des Himmels, wie Du Dich für mich zum Knecht aller Knechte erniedriget hast. Für mich, für mich bereitest Du in der herrlichen Wohnstadt aller guten, gottähnlichen Geister einen besondern Platz, ein eigenes Paradies, einen für mich vorzüglich schicklichen Ort. Du kennst mich von Innen und von Außen aufs genaueste; Du weissest, was ich in deinem Reiche seyn kann, und seyn werde. Du bereitest mir einen

Ort, wo ich Dich, mein himmlischer, bester Freund! sehen, von Angesicht zu Angesicht sehen, und nimmer aus den Augen verlieren werde — einen Ort in der allgemeinen Versammlung der Auserwählten, in der Gemeine der Erstgebohrnen, deren Namen im Himmel aufgeschrieben sind, bey den Geistern der vollendeten Gerechten, bey deinem Vater und meinem Vater, an deiner Seite. Wahrhaft, unaussprechlich, unbegreiflich, unermeßlich ist deine Güte. Wer hat ein Herz, das sich freuen kann, und sich Deiner nicht freuet? Wehe mir, wenn dein Hingang zu deinem Vater, und dein Zubereiten eines herrlichen Platzes für mich, meine Liebe zu Dir nicht lebendiger, meine Dankbarkeit nicht freudiger, und mein Verlangen nach Dir nicht feuriger macht. Wenn dein Hingang zum Vater mein Herz nicht zu Dir erheben kann: so kann mich nichts mehr im Himmel und auf Erden zu Dir empor heben. Wenn mir dein Hingang zum Vater das Zeitliche und Sichtbare nicht gleichgültig und eckelhaft machen kann: so kann mich nichts mehr von der Erde losreissen. Wird mir durch deinen Hingang zum Vater, die Tugend nicht über alles angenehm, und das Laster nicht über alles häßlich: so kann ich nimmer gebessert werden. Du gehst zu deinem Vater, um mir in dem Hause

deines

deines Vaters einen Platz zu bereiten. Kann mich diese Verheissung nicht ermuntern: so bin ich nimmer zu ermuntern. Du bereitest für mich einen Ort. Verloren, verloren bin ich; wenn ich nicht darnach strebe, diesen Ort einst in Besitz nehmen zu können. Du bereitest einen Platz für mich im Hause deines Vaters: und ich soll nicht wünschen, in diesem Hause auch einen Platz zu bekommen? ich soll nicht wünschen, dieser Hoffnung immer gewisser zu werden? Du hast so viel gethan, mir in der Residenz deines Vaters eine Wohnung der Ruhe und der ewigen Freude zu verschaffen: und ich soll mich zum Eingang in diese Wohnung nicht geschickt machen? ich soll mich nicht von aller Befleckung des Fleisches und Geistes reinigen? Du gehst mir voran; ebnest mir den Weg; schliessest mir den Himmel auf; richtest für mich einen herrlichen Platz zu: und ich soll Dir nicht nachfolgen; soll nicht dessen vergessen, was hinter mir ist; soll nicht jagen nach dem vorgesteckten Ziel; soll nicht suchen, was droben ist — wo Du sitzest zur Rechten Gottes? Soll es mir gleichgültig seyn können, ob ich in das Vaterland Jesu Christi und aller Heiligen komme, oder in den Teich, der vom Feuer und Schwefel brennt? Soll es mir gleichgültig seyn, ob ich hinkomme zum Lamme, das für uns geschlachtet

tet worden, oder ob ich geworfen werde ins ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist? Soll es mir gleichgültig seyn, ob ich den liebenswürdigen, unbefleckten, seligen Geistern beygesellet werde, oder den Hurern, Ehebrechern, Götzendienern, Betrügern, Meyneidigen u. s. w.?

Nein, das kann mir nicht gleichgültig seyn. Ich will bey Jesu seyn, im Hause seines Vaters will ich seyn. Den will ich sehen, der für mich geblutet hat; der für mich am Kreuz erblaßt; der für mich aus dem Grabe gegangen; der für mich in sein Vaterland hinaufgegangen ist; der dort für mich eine ewige herrliche Wohnung zubereitet; der meiner im Himmel nicht vergessen kann; der alle meine fromme Empfindungen, alle gute Gedanken, alle Thränen zählet, die ich in der Einsamkeit oder in der Mitternachtstunde weine. Den will ich sehen, der bey jeder schönen That, die ich verrichte; bey jeder Ueberwindung, die mich die Tugend kostet — auch meine künftige Wohnung im Hause meines Vaters schöner und herrlicher macht. Den will ich sehen, der mich geliebt, ehe ich Ihn lieben konnte. Den will ich sehen, der sein Leben dafür gab, daß ich ewig dort seyn kann, wo Er ist. Und damit ich Ihn gewiß sehe; damit ich gewiß hinkomme, wo Er ist; will ich meinen so oft erneuerten Vorsatz

wieder

wieder erneuern — lieben will ich, wie Er geliebt; leiden, wie Er gelitten; schweigen, wie Er geschwiegen; beten, wie Er gebetet; kämpfen, wie Er gekämpft; gesinnt seyn, wie Er gesinnt war; den Weg gehen, den Er gegangen ist. — — Herr! Du kamst durch Leiden zur Freude, und durch Gehorsam zur Herrlichkeit: diesen Weg giengst Du, o Du mein Vorgänger im Leiden und in der Herrlichkeit! Dein Beyspiel ermuntere mich, daß ich Dir als ein treuer Jünger in Geduld und Liebe, in Demuth und Ergebung nachfolge. Dein Hingang zum Vater stärke mich, daß ich muthig kämpfe, und hurtig laufe, bis ich das Ziel erreicht habe, und dort bin, wo Du bist, im Hause deines Vaters — wo Du auch mir eine Wohnung bereitest, Amen.

II. Ich werde wiederkommen, und euch zu Mir nehmen.

Wiederkommen wird unser Herr Jesus Christus, um uns mit sich in den Ort der Seligkeit, den Er uns in dem Himmel zubereitet hat, heimzuführen: Ich komme wieder, und will euch zu Mir nehmen: damit auch ihr seyd, wo Ich bin. Nicht nur einen Ort in der Herrlichkeit bereitest Du uns — Du kommst auch wieder zu uns herab, und holst uns ab in eigener Person,

son, und führest uns in das Haus deines Vaters, und setzest uns an den Platz, den Du uns bereitet hast. O, diese deine Liebe — wer kann sie erforschen? Es ist mir, als wenn Du uns vom Himmel herab sagtest: „fürchtet euch nicht, daß Ich in den Wohnungen des ewigen Friedens euer vergessen werde. Denkt ja nicht, daß Ich euch auf Erden zurücklassen werde. Nein! wo Ich bin, da soll auch mein Diener seyn. Warum wär' Ich euertwegen vorausgegangen, wenn Ich euch nicht zu Mir heraufholte? Warum hätt' Ich euch eine Wohnung bereitet, wenn Ich euch nicht in diese Wohnungen einführte? Warum hätt' Ich euch so theuer erkauft, wenn Ich nicht ewige Gemeinschaft mit euch machen wollte? Ich liebe euch, und kann nach der Liebe, die Ich gegen euch trage, nicht ohne euch seyn. Wo Ich bin, werdet auch ihr seyn. Hab Ich euch zu lieb, da ihr Mich noch nicht kanntet, da ihr verloren, von Gott und der Tugend entfernt waret, den Himmel schon einmal verlassen; euch zu lieb alles Elend, alle Bedürfnisse der menschlichen Natur versuchet, und an meiner Person erfahren; euch zu lieb mein Fleisch und mein Blut dahingegeben — hab Ich das Schwerere mit Freuden übernommen und ausgeführt: was sollte Mich abhalten können, das zweytemal vom Himmel herabzukommen, und euch, die

Ich

Ich Mir so theuer erworben habe, in den Himmel heimzuholen? Ich werde kommen — wiederkommen werd' Ich, so, wie man Mich gen Himmel fahren sah. Entgegen werdet ihr Mir auf den Wolken des Himmels kommen, und dann mit Mir in das himmlische Jerusalem einziehen. — Dort, dort werdet ihr euch mit Mir niederlassen. Dort werden wir alles mit einander gemein haben. Dort werd' Ich alle meine Gottesfreuden mit euch theilen. Dann werdet ihr mit Mir Eins seyn, wie Ich und der Vater Eins sind. Dann werdet ihr erkennen, daß euch mein Vater liebet, wie ihr Mich liebet. Seyd also gutes Muthes, meine Theure! und vergesset meine Verheissungen nicht: Ich werde wiederkommen, und euch zu Mir nehmen."

Ja, wiederkommen wird Er — unser Erlöser. Sehen werden wir Ihn, den wir itzt noch nicht sehen. Mit unsern eigenen Augen werden wir den schauen, an den wir itzt glauben — wiewohl wir Ihn nicht sehen. Sieh! auf den Wolken des Himmels wird Er kommen mit großer Macht und Herrlichkeit — unser Gott, auf den wir vertraut, und unser Herr, auf den wir gewartet haben. Ja, kommen wirst Du, so gewiß Du von uns weggegangen. Sichtbar werden wirst Du uns, so gewiß Du uns itzt unsichtbar bist.

Kommen wirst Du mit Millionen Engel, mit Lichte, wie mit einem Kleide, bekleidet, leuchtend wie die Sonne. Kommen wirst Du — und mit Dir Schrecken dem Sünder, und Freude dem Frommen, und ewiges Leben denen, die an Dich glaubten, und Dich liebten, wie Du sie geliebt. Kommen wirst Du, und deine geliebte Erde wieder heimsuchen. Alle wirst Du aus dem Schoose der Erde sammeln, die Todtengebeine zusammenfügen, und mit neuem Leben beleben. Wahrlich, unsre Bürgerschaft ist in dem Himmel. Daher, daher erwarten wir unsern großen Gott und Heiland, Jesum Christum, der unsern schlechten irdischen Leib verwandeln, und seinem herrlichen Leib ähnlich machen wird. Sieh! Er kommt, und sammelt uns um sich her; giebt uns öffentlich das Zeugniß, daß wir sein sind — und erhebt sich mit uns hinauf zum Himmel. Sieh! Er kommt, alle Kinder Gottes, die in der Welt zerstreuet waren, in Eins zusammenzubringen. Er kommt, uns zu sich zu nehmen: damit, wo Er ist, auch wir sind.

O, wie wird uns seyn, wenn wir Ihm selbst, unserm Herrn Jesus Christus, gleich seyn werden! Wie wird uns seyn, wenn alles, alles überstanden ist; wenn wir wirklich da sind, wo Jesus Christus ist! O Du Anfänger und Vollender!

lender! O Du Erwerber und Mittheiler aller Seligkeit! bey Dir seyn — mit allen unsern Brüdern bey Dir seyn — ewig bey Dir seyn — wer kann diese Freude aussprechen? Wir bey Dir; Du bey uns. Alle Selige um mich herum; und ich bey allen Seligen; und Du unter uns, wie unser Bruder. Alle Erben Gottes, und deine Miterben; alle Kinder Gottes; und Du, Erstgebohrner! Einziger! ewig bey uns, und in uns. Wer kann diese Freude nennen? Wir Selige werden alle bey einander in deinem Hause seyn; alle bey Dir und deinem Vater; und Du und dein Vater bey uns allen, und in uns allen. Da wird uns nichts von einander trennen, nichts betrüben. Bosheit, Schwachheit, Unwissenheit, Sünde, Elend wird auf ewig, und unendlich weit von uns entfernt seyn. Engel, Menschen, Christus, Gott, werden Eins seyn in Einem Hause.

Wer will diese Seligkeit nicht? Wer will nicht, daß Jesus Christus ihm da einen Ort bereite, und ihn zu sich nehme? Wer will nicht seyn, wo Jesus Christus ist? Wer will seine Wohnung nicht in seinem Hause haben? Wie werd' ich aber dahin kommen, wo Er ist? Der Ausspruch ist schon gethan. Wer seyn will, wo Christus ist; muß sich reinigen, wie Jesus Christus rein ist: wer seyn will, wo

Christus ist; muß gesinnt seyn, wie Er auf Erden gesinnt war: wer es in der Ewigkeit mit Christo halten will; muß es auch in der Zeit mit Ihm halten: wer mit Christo herrschen will; muß erst mit Christo und von Christo dienen lernen; wer mit Christo auf seinen Thron sitzen will; der muß zuerst überwinden, wie auch Christus zuerst überwunden hat, ehe Er sich mit seinem Vater auf seinen Thron gesetzt: wer bey Christo dort einen Platz finden will; muß Ihm itzt in seinem Herzen Platz machen: wer mit Christo seligen Umgang im Himmel haben will; muß itzt vertraulichen Umgang auf Erden mit Ihm haben: wer Christo in seiner Herrlichkeit gleich werden will; muß Ihm itzt im Leiden und Gehorsamen ähnlich werden.

Diese Lehre ist zu deutlich, als daß ich sie nicht verstehen; zu wichtig, als daß ich sie nicht beobachten soll.

Nachfolgen, nachfolgen will ich Dir itzt, erhöhter, verherrlichter Jesus! Eintreten in deine Fußstapfen will ich, daß ich sicher dorthin komme, wo Du bist. Vertraulich will ich zu Dir beten: damit Du einst vertraulich mit mir redest. Fest glauben will ich an Dich: damit ich Dich einst

einst mit Freuden erblicke. Lieben will ich Dich mit ganzer Seele, weil Du mich zuvor geliebt hast. Lieben will ich alle Menschen, wie Du uns geliebt hast; damit ich dorthin komme, wo Du und alle Selige in Liebe und Freude wohnen. Lieben will ich, wie Du geliebt hast. Dann wirst Du wiederkommen, und mich zu Dir nehmen — und ich ewig bey Dir seyn, Amen.

Vermischte Empfindungen.

1. **Droben im Himmel ist mein Vaterland.** Da, wo Jesus Christus zu Hause ist — in seinem und seines Vaters Hause werd' ich ewig wohnen. Ach! wenn nur meine Pilgerschaft bald vollbracht wäre! Wann, wann werd' ich Besitz nehmen in meinem Vaterlande?

2. **Auch für mich ein Ort der Herrlichkeit.** O, ich beneide den Fürsten nicht mehr um seinen Thron: glänzender als Fürstenthron, und herrlicher als Königspalast ist mein Platz in des Vaters Hause.

3. **Auch für mich ein Ort der Ruhe.** O, wie süß wird mir die Ruhe seyn nach saurer Arbeit und hartem Lager! Warum blick' ich nicht hinauf in den Himmel, wenn mein Herz nach Ruhe und Vergnügen schmachtet? Dort ist Vergnügen ohne Ermattung, und Ruhe ohne Trägheit, Genuß ohne Eckel, und Seligkeit ohne Ende.

4. **In unsers Vaters Hause sind viele Wohnungen.** So viele Millionen Geister in Einem Hause! so viele edle, fromme, unbefleckte Seelen! Ich werde sie

alle sehen und lieben; und sie mich. Ein jeder wird sich an mir erfreuen; und ich werde mich an allen erfreuen. Alle werden wir bey Christo seyn. Er hat uns alle erkauft; Er hat jedem seinen Platz angewiesen.

5. **Jesus wird wiederkommen — in der Herrlichkeit des Vaters wiederkommen — mit Königszierde wiederkommen — mit Richtergewalt wiederkommen — gewiß wiederkommen.** Er hat's gesagt; seinem Wort glaube ich; auf sein Wort harre ich dem großen Tag entgegen — wenn noch so viele dieses Wortes vergäßen, oder darüber spotteten.

6. **Jesus wird wiederkommen, wie Er gen Himmel gefahren ist.** Wie freuten sich die Jünger, da sie Ihn gen Himmel sanft aufsteigen sahen! Wie sehnsuchtsvoll sahen sie Ihm nach! Wie bang ward ihnen ums Herz, als die Wolke Jesum ihren Augen entzog! Seinen Hingang zum Vater haben wir nicht gesehen: aber wiederkommen werden wir Ihn sehen; sehen werden wir Ihn, wie Er ist, den Herrn, den König, den Richter. — Reinige dich, Seele! auf diesen Tag des Gerichts, daß du nicht zitterst vor seinem Anblick. — Heilige dich, Seele! auf diesen Tag der Vergeltung, daß Er, der Vergelter, dich kröne mit Herrlichkeit. Bekämpfe, verleugne, überwinde dich, daß du einst mit Ihm regierest.

7. **Jesus Christus, unser Fleisch und Blut, sitzet itzt auf dem Thron der Gottheit.** Das ist Ehre für die Menschheit. An unserm Herrn Jesus Christus sehen wir, was aus einem sterblichen Menschen werden kann. Er mußte leiden, und nur durch

XII

Nach der Auffahrt Jesu.

Leiden kam Er auf seinen Thron. O Wort der Freude: **wenn wir mit Ihm leiden, werden wir mit Ihm verherrlichet werden!**

8. **Der zur Rechten Gottes sitzt, weis aus Erfahrung all unser Elend,** und kann helfen, und hilft gern.

9. **Jesus Christus unser Fürsprecher bey dem Vater,** unser Hoherpriester. Der Himmel ist sein Heiligthum, unser Heil sein Geschäfft. Wer kann uns verdammen? Christus, der für uns starb? Gott, der seinen Sohn für uns gab? Wer soll uns verdammen, der Vater oder der Sohn? Der Sohn ist ja unser Fürsprecher bey unserm Vater.

10. **Christus ist aufgefahren in die Höhe, und hat die Gefangenschaft gefangen geführt, und den Menschen Gaben gegeben.** Wie mag wohl dem Adam, Abel, Abraham, Moses, David, Daniel, und tausendmal tausend andern zu Muth gewesen seyn, da sie der Todesüberwinder Jesus Christus mit sich in seine Herrlichkeit einführte! Wie werden sie sich erfreuet haben an diesem so lang, so sehnsuchtsvoll erwarteten Tag! Wahrhaft, der Welterlöser bringt die herrlichste Beute mit in sein Reich. Wir warten noch, bis Er auch uns zu sich nimmt. Zum Unterpfand, daß Er uns auch in die ewigen Freuden einst abholen werde, gab Er uns seinen heiligen Geist. Er gieng hinauf zum Vater, und der heilige Geist kam statt seiner herab.

11. **Christus unser Haupt:** wo das Haupt, da müssen auch die Glieder seyn. Christus unser Hirt: wo

der Hirt, da müssen auch die Schafe seyn. Christus unser Vorgänger: wo der Vorgänger, da müssen auch die Nachfolger seyn. Christus unser Freund: wo der Freund, da müssen auch seine Freunde seyn.

12. **Der hinuntergefahren ist, der ist hinaufgefahren.** Jesus Christus hat alles erfüllt. Er stieg auf die Erde herab, als Er Mensch geworden; Er stieg zu den Gefangenen unter die Erde hinab; Er kam wieder herauf, und stand von den Todten auf; Er fuhr gen Himmel auf am Tage der Vollendung. Er ist alles in allem. Ihm, Ihm müssen sich alle Knie neigen im Himmel, auf der Erde, und unter der Erde.

13. **Er wird wiederkommen, und uns zu sich nehmen.** Höre es, meine Seele! und vergiß es in keinem Schmerz, keiner Krankheit, keiner Anfechtung, keinem Kampf, keiner Versuchung, vergiß es besonders im Tode nicht — das Trostwort des Treuen und Wahrhaftigen:

> „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Ich gehe hin, euch einen Ort zu bereiten: aber Ich komme wieder, und werde euch zu Mir nehmen: damit, wo Ich bin, auch ihr seyd.“

Kirchengebet.

Allmächtiger Gott! wir glauben, daß dein Eingebohrner, unser Erlöser, am heutigen Tage in den Himmel aufgefahren ist. Verleih uns, daß wir auch mit unsern Herzen im Himmel wohnen, durch denselben Jesum Christum unsern Herrn rc.

Am Pfingsttage.

1. Was ist bey den Christen das Pfingstfest?

Pfingsten heißt nichts anders, als der fünfzigste Tag. Die Juden feyern am fünfzigsten Tage nach dem Osterfeste die Gesetzgebung am Berge Sinai. Der Pfingsttag ist also bey den Juden eine jährliche Feyer des alten Bundes und der mosaischen Gesetzgebung. Und gerade am fünfzigsten Tag, nachdem Jesus Christus, unser Osterlamm, geschlachtet war, wurde auch der neue Bund und das Gesetz Jesu Christi das erstemal feyerlich und allgemein kundgemacht. Diesen fünfzigsten Tag nach Ostern feyert die Christenheit jährlich als den Tag der Verkündigung des neuen Bundes. So wie die Juden am Osterfeste die Erlösung ihrer Väter aus der ägyptischen Dienstbarkeit, und am Pfingstfeste die Kundmachung des alten Bundes am Berge Sinai feyerlich begehen: eben so feyern die Christen am Osterfeste die Errettung des ganzen Menschengeschlechtes durch Jesum Christum von der Sünde und dem Tode — und am Pfingstfeste die Kundmachung des neuen Bundes. Diese Kundmachung des neuen Bundes geschah dadurch, daß die Apostel Jesu Christi, vom heiligen Geist erfüllet, und mit Kraft und Weisheit von oben ausgerüstet — die Lehre Jesu Christi nachdrucksam und allgemein verkündigten, und diejenigen, die an Jesum Christum glaubten und Buße thaten, auf eben den Glauben an Jesum Christum tauften.

2. Was wirkte der heilige Geist am Pfingsttage in den Jüngern Jesu Christi?

Der heilige Geist ertheilte den Aposteln **erstens** die große Gabe der **Weisheit**. Itzt verstanden sie erst, was ihnen Jesus Christus ehemals gesagt hatte; itzt war es ganz licht in ihrer Seele; weg war auf einmal Unwissenheit, Unglaube, Zweifel, Dunkelheit, sobald der Geist Gottes über sie kam. Wie Nacht und Tag von einander unterschieden sind; so waren die Apostel vor der Ankunft, und die Apostel nach der Ankunft des heiligen Geistes unterschieden. **Zweytens** ertheilte ihnen der heilige Geist die hohe Gabe der lebendigen **Liebe Gottes und des Menschen**. Gott, Christus und Menschenheil ist ihnen itzt über alles. Nicht Menschendrohungen, Marter, Kerker, Sterben — nichts kann sie mehr abhalten von dem einzigen Vorsatz, Jesum, den **Gekreuzigten und Auferweckten**, den **Herrn**, aller Orten zu verkündigen. **Drittens** ertheilte der heilige Geist den Aposteln die **Wunderkraft Jesu Christi**. Die Gabe der Sprachen, und die Macht über böse Geister, über Krankheiten und Tod wohnte in ihnen. Wenn sie redeten, so war's, als wenn Jesus Christus redete; wenn sie handelten, so war's, als wenn Jesus Christus handelte; was Er gethan hatte, das thaten sie auch. Die Apostel waren also voll vom heiligen Geist, und durch die Kraft dieses heiligen Geistes ausgerüstet, zu verkünden den neuen Bund, und zu predigen das Gesetz Jesu Christi, das nicht mehr, wie einst das alte Gesetz, auf steinerne Tafeln gezeichnet, sondern von dem nämlichen heiligen Geist in die Herzen eingeschrieben wurde.

3. Wie müssen wir uns vorbereiten zur Empfangung des heiligen Geistes?

Beten müssen wir, wie die Apostel beteten, und allemal so viel Gutes **thun**, als wir in unsern Umständen, mit den gegenwärtigen Kräften thun können. Beten zu Jesu **Christo** müssen wir; denn Er hat den Tröster versprochen — in seinem Namen hat Ihn der Vater herabgesandt. Beten müssen wir mit **Vertrauen und Inbrunst**; denn gläubig und feurig war das Gebet der Apostel. Beten müssen wir mit fortgesetztem **Eifer** — harren, ausharren müssen wir im Gebete; denn auch die Apostel verharreten im Gebete bis auf die bestimmte Stunde. Wer nicht müde wird, zu suchen; der findet gewiß. Der himmlische Vater giebt denen, die Ihn darum bitten, die beste Gabe, die Er geben kann — den heiligen Geist. Aber **Gebet** ohne **That** wäre weder rechtes Gebet, noch Vorbereitungsmittel zur Empfangung des heiligen Geistes. Die **Kraft**, die wir itzt haben, müssen wir getreu **brauchen**; und **sehnen** müssen wir uns nach der Kraft, die uns fehlt; und **hoffen** müssen wir, daß sie uns gegeben werde; und nicht unterliegen im **Beten** müssen wir: dann wird uns immer eine höhere Kraft gegeben werden.

4. Warum kann die Welt den heiligen Geist nicht empfangen?

Die Welt kann Ihn nicht empfangen, sagte Jesus Christus selbst noch vor der Stunde seines Leidens. Unter die Unfähigen, den heiligen Geist zu empfangen, gehör-

gehörten zuerst die Schriftgelehrten und **Pharisäer**, die mit Höllenneid die Hoheit Jesu Christi anfeindeten, und mit satanischer Wut alles lästerten, was Er that, sprach, liebte. Auch ein **Theil des Volkes**, das die Wunder Jesu nur angaffte, und seine Lehre nicht ausübte, konnte den heiligen Geist nicht empfangen. Wer also für die Person, Thaten und Reden Jesu Christi keine Hochachtung hat; wer aus Leichtsinn, Bequemlichkeit, Trägheit die Worte Jesu Christi nicht hören mag; wer den Sohn Gottes nicht anbetet wie den Vater; wer nicht bekennt, daß Jesus Christus unser Herr und Gott ist — der gehört zur Welt, die den heiligen Geist nicht empfangen kann. Und warum kann Ihn die Welt nicht empfangen? Die Welt liebt das Lügenhafte, den Schein, das Fleisch, das Sichtbare, das Zergängliche: also kann sie den heiligen Geist, den Geist der Wahrheit, den unsichtbaren, ewigen Tröster nicht empfangen. Der Blinde kann nicht sehen, weil er blind; der Taube kann nicht hören, weil er taub ist. Also kann auch die Welt den heiligen Geist nicht empfangen, weil sie für das, was geistlich, ewig, himmlisch, göttlich ist, weder Auge noch Ohr hat.

5. Wie kann man es erkennen, ob der heilige Geist in uns sey oder nicht?

Wo der heilige Geist ist, da ist **kindliche Liebe Gottes, als des besten Vaters.** Denn der heilige Geist giebt uns das unverwerfliche Zeugniß, daß wir Gottes Kinder sind, und zu Gott sagen dürfen: **Vater!** Wie sich ein gutes Kind seines Vaters freuet; auf die

Hülfe seines Vaters vertraut; seinem Vater willig gehorchet; seinem Vater durch Wohlverhalten recht große Freude zu machen sucht — und alle Winke seines Vaters kindlichfroh erfüllet: also freuet sich der Christ, in dem der heilige Geist wohnet, seines Gottes, als seines Vaters; und baut auf seine allmächtige Güte; und hält seine Gebote — und lebt zufrieden mit seinem Gott, und allen väterlichen Anordnungen seiner weisen Güte.

Wo der heilige Geist ist, da ist christliche Liebe des Nächsten. Denn der heilige Geist erinnert uns stets an die Worte Jesu: **geben ist besser als empfangen.** Er erinnert uns an die große Wahrheit: daß alle Menschen Kinder Eines Vaters im Himmel sind; daß alle nach Einem Ebenbild Gottes von Einer Allmacht erschaffen, von Einem Erlöser erlöset, zu Einer Glückseligkeit bestimmt sind; und daß, wer seinen Bruder nicht liebet, Gott, den besten Vater, auch nicht liebt.

Wo der heilige Geist ist, da ist Geduld in Widerwärtigkeiten. Denn Er ist der Tröster. Er bringt wahren Trost in unser Herz; Er läßt uns die Gewißheit empfinden, daß auf ein augenblickliches Leiden ewige Freude, und auf einen Tropfen Bitterkeit ein ganzes Meer von Seligkeiten unausbleiblich folgen werde.

Wo der heilige Geist ist, da ist Hunger nach dem Wort Gottes. Denn den Willen Gottes erkennen und ihn erfüllen — das ist die Speise des Gerechten, und das Leben der Seligen. Hunger nach dieser Speise erwecket der heilige Geist. Er sprach durch die Propheten,

ten, und predigte durch die Apostel, und öffnete den Zuhörern das Ohr, und legte in ihre Seele den Hunger nach dem Wort Gottes. Das ist sein Thun immerfort. Der Glaube kommt vom heiligen Geist durch das Gehör. Also kommt von dem heiligen Geist auch Lust zu hören, Lust zu betrachten das Wort des Heils.

Wo der heilige Geist ist, da ist eifriges, ununterbrochenes Gebet. Der vertraute Umgang mit Gott, das größte Glück des Menschen auf Erden, und das höchste Vergnügen im Himmel — kann nur durch das Gebet unterhalten werden. Wer redet nicht gern mit dem, den man liebt? wer klagt ihm, dem Geliebten, nicht die geheimsten Leiden? wer öffnet ihm nicht das Innerste? Der heilige Geist weihet unser Herz gleichsam zum Tempel ein, und in diesem Tempel wird dann ein ewiges Dank- Lob- Bitt- und Versöhnopfer geschlachtet. Da ertönt ewiges Preisen der göttlichen Güte. Der heilige Geist lehrt uns beten, und bittet selbst mit unaussprechlichen Seufzern in uns. Wehe dem, dem es am Beten eckelt! **der Geist Gottes wohnt nicht in ihm.**

Nun lege jeder den Finger auf den Mund, und frage sich, wie vor Gott: lieb' ich Gott, wie ein gutes Kind seinen Vater? lieb' ich meinen Nächsten, wie ein guter Bruder seinen Bruder? bin ich mit Gott auch im Leiden zufrieden? empfind' ich starken Hunger nach dem Wort Gottes? hab ich meine Freude am Beten? ist Gott meine Freude — meine Freude über alles und in allem?

Kirchen-

Kirchengebete durch die Pfingstoctav.

Am Pfingstsonntag.

Gott! der Du am heutigen Tage die Herzen der Gläubigen durch Erleuchtung des heiligen Geistes unterrichtet hast, verleih uns die Gnade, daß wir in dem nämlichen Geist verstehen lernen, was recht ist, und uns seiner Tröstung allezeit erfreuen, durch unsern Herrn Jesum Christum deinen Sohn ꝛc.

Am Pfingstmontag.

Gott! der Du deinen Aposteln den heiligen Geist mitgetheilt hast, gieb deinem Volke, um was es Dich demüthig bittet: daß diejenigen, denen Du den Glauben geschenket hast, von Dir auch den Frieden erhalten ꝛc.

Am Pfingstdienstag.

Wir bitten Dich, o Herr! laß die Kraft des heiligen Geistes stets bey uns seyn: daß sie unsre Herzen reinige, und uns von aller Widerwärtigkeit beschütze ꝛc.

Am Mittwoch.

Wir bitten Dich, o Herr! daß der Tröster, der von Dir ausgeht, unsern Verstand erleuchte, und nach dem Versprechen deines Sohnes in aller Wahrheit unterrichte ꝛc.

Am Donnerstag.

Wir bitten Dich, allmächtiger und barmherziger Gott! verleih uns die Gnade, daß der heilige Geist zu uns komme, in uns wohne, und unsre Herzen zu würdigen Tempeln deiner Ehre umschaffe ꝛc.

Am Freytag.

Barmherziger Gott! wir bitten Dich, laß deine Kirche, die im heiligen Geist vereiniget ist, durch keine feindliche Anfälle verwirret werden ꝛc.

Am Samstag.

Gieß, o Herr! in unsern Herzen den heiligen Geist wohlthätig aus, durch dessen Weisheit wir erschaffen worden, und durch dessen Vorsehung wir regieret werden ꝛc.

Bitte zu Gott Vater, im Namen seines Sohnes, um den heiligen Geist.

(Besonders für die Pfingstwoche, und auch bey jeder andern Gelegenheit, wenn man Lust und Zeit zum Beten hat.)

Täglich, Vater! täglich erfahre ich meine Schwachheit, meine Unbeständigkeit, meine Kraftlosigkeit, alles das Gute zu thun, was ich als Mensch und Christ thun soll, und nicht thue. So oft ich über mich selbst nachdenke: muß ich mich

mich allemal vor deinem heiligen Angesichte schämen, daß ich Deiner und meiner so oft vergesse; daß ich so unaufmerksam auf deinen Willen, und so unbesorgt für meine Seligkeit bin. Täglich erfahre ich, daß ich ohne deine Erinnerungen, ohne deinen Antrieb zur Tugend, ohne deine Beyhülfe, im Guten matt werde, und nach dem Bösen greife. Vater! ich erfahre es alle Augenblicke — und Du weissest es besser, als ich's sagen kann — daß das Licht deines heiligen Geistes mir unentbehrlich sey. Ohne dieses Licht, ohne diese Kraft bin ich blind und ohnmächtig in dem allerwichtigsten Geschäffte meiner Seligkeit. Vater! dein heiliger Geist muß mich erleuchten, daß ich sehe; muß mich wecken, daß ich aufwache; muß mich treiben, daß ich fortwandle; muß mich stärken, daß ich nicht unterliege. Dein heiliger Geist muß mir Muth, Kraft und Lust zum Guten verschaffen: damit meine Tugend einmal recht lebendig und dauerhaft, und mein Wandel rein und unsträflich werde.

Vater! Du willst mich ja rein und unsträflich haben: hilf mir's werden durch die mächtige Gnade deines heiligen Geistes. Dein heiliger Geist sey mein Erinnerer, wenn ich Deiner vergessen will — deiner Liebe, deiner Warnungen, deiner Verheissungen vergessen will. Dein heiliger Geist stärke mein Gedächtniß: daß ich mich

recht oft an deine Allwissenheit und Allmacht, an deine Weisheit und Güte, an deine Gegenwart und Nähe, an deine Treue und Liebe erinnere. Dein heiliger Geist sey meine Ermunterung, wenn ich träg bin — meine Stärke, wenn ich schwach bin — mein Licht, wenn ich mir nicht zu helfen weis. Dein heiliger Geist befestige meinen Glauben, wenn mich finstere Zweifel beunruhigen; stärke meine Hoffnung, wenn ich muthlos bin; entzünde meine Liebe, wenn ich kalt gegen Dich und meinen Nächsten bin. Dein heiliger Geist tröste mich, wenn Drangsalen über mich kommen; erfreue mich, wenn eine Angststunde über mich kommt. Dein heiliger Geist öffne mir den Himmel, wenn mich die Erde zu sich lockt; zeige mir die Hölle, wenn mich das Fleisch zur Sünde reitzt; erinnere mich an Tod, Gericht und Auferstehung, wenn Fleisch, Welt und Satan meine Tugend angreifen.

Wie die Erde der Sonne bedarf; so bedarf mein Herz deines heiligen Geistes. Ohne Sonne ist alles auf der Erde so finster, so kalt. Vater! so ist mein Herz ohne deinen heiligen Geist: alles ist finster und kalt. Es ist einem oft so zu Herzen, als ob kein Gott, kein Christus, keine Unsterblichkeit wäre. Es ist einem oft, als wenn's nicht der Mühe werth wäre, einen Fuß für den Himmel von der Erde aufzuheben. Ohne

Sonnenwärme könnte keine Erdfrucht und keine Baumfrucht zur Reife kommen; es gäbe keine Aernte, keine Weinlese, kein zeitig Obst. Vater! ohne deinen heiligen Geist kann keine Tugend aufwachsen, und vollkommen werden. Ohne Sonnenlicht und Sonnenwärme ist alles todt, matt und erstorben. Aber mit der Morgenröthe, da kommt Leben und Lust in die ganze Natur. Da singen die lieben Vögelein, und alles Fleisch ermuntert sich zur Freude. Vater! so ist mein Herz ohne deinen heiligen Geist — und so wird's, wenn Er in uns wohnet. Ohne heiligen Geist hat man keine volle Kraft zum Guten: das Herz ist wie todt. Ohne deinen heiligen Geist hat man keine hohe Freude an dem Guten: es ist, als wenn man gar kein Herz hätte. Aber, wo dein heiliger Geist wohnet, da ist Leben und Freude und Seligkeit. Ohne Sonnenlicht tappt man im Finstern — und ohne den heiligen Geist kann man weder den geraden Weg zum Heil sicher finden, noch darauf muthig fortwandeln.

Also, Vater! laß deinen heiligen Geist in unser Herz kommen. Er soll uns belehren: Ihn wollen wir allezeit um Rath fragen. Er soll uns warnen: seiner freundlichen Stimme wollen wir allezeit Gehör leisten. Er soll uns trösten: seinen Verheissungen wollen wir allezeit Glauben

beymessen. Vater! dein heiliger Geist soll in jeder Noth zu meinem Herzen rufen: „schau auf gen Himmel! da wohnet deine Hülfe. Gott ist dein Vater — Er hilft seinen Kindern gern.“ Vater! dein heiliger Geist soll in jeder Anfechtung zu meinem Herzen rufen: „schau auf gen Himmel! kämpfe wacker drauf! dein Vater im Himmel hilft dir streiten — der Himmel ist deines Kampfes werth.“ Vater! dein heiliger Geist soll in jeder Drangsal zu meinem Herzen rufen: „schau auf gen Himmel! harre, harre aus! dem Ausharrenden ist die Krone schon geflochten.“ Vater! dein heiliger Geist soll in jeder Verlegenheit mein Rathgeber, in jeder Mattigkeit mein Labsal, und in jeder Hülflosigkeit mein treuer Helfer seyn. Vor allem aber, Vater! soll dein heiliger Geist die Liebe in meinem Herzen ausgießen. Er ist Liebe, und kann nichts als Liebe hervorbringen. Er ist Freude, und kann nichts als Freude hervorbringen. O, diese Liebe, diese Freude, Vater! laß mit deinem heiligen Geist in mein Herz kommen: daß ich Dich liebe über alles, und alle Menschen liebe wie mich selbst, und an dieser Liebe die höchste Freude empfinde. Dein heiliger Geist, Vater! gebe meinem Herzen stets das laute Zeugniß, daß ich dein Kind bin. „Gottes Kind bist du — Kind des besten Vaters bist du.“ Dieses Zeugniß

niß wird mir alle Bitterkeit süß machen, und alle Traurigkeit in Freude verwandeln. Dein heiliger Geist, Vater! lehre mich denken, schweigen, reden, wirken, leiden, glauben, hoffen, lieben, wie Er alle Heilige denken und reden, reden und schweigen, wirken und leiden, glauben, hoffen und lieben lehrte. Dein heiliger Geist, Vater! lehre mich lieben und leiden, wie einst Christus, dein Eingebohrner, auf der Erde geliebet und gelitten hat. Er lehre mich beten, wie Christus gebetet — und all deinen Willen thun, wie ihn Christus auf Erden gethan hat. Dein heiliger Geist ist auch der heilige Geist deines Sohnes. Also, Vater! laß deinen heiligen Geist im Namen deines Sohnes über uns kommen. Dein Sohn hat es uns versprochen: Er werde hingehen zum Vater, und der Vater werde den Tröster, den Lehrer, den heiligen Geist in seinem Namen senden. Jesus Christus, dein Sohn, ist hingegangen zu Dir, und Du hast den heiligen Geist über die Apostel herabgesendet: laß uns nun auch an dieser grossen Gabe Theil nehmen. Vater! Du hast durch Jesum Christum allen, die Dich bitten, den Geist, den besten Geist, den heiligen Geist zu geben verheissen. Dein Wort ist Wahrheit, und deine Verheissung ist Ja und Amen. Laß dein Wort auch an mir wahr; laß deine Verheissung

heissung auch an mir erfüllet; laß die Kraft deines heiligen Geistes auch an mir wirksam; laß deine Gnade auch an mir siegreich; laß das Leben Jesu auch an mir sichtbar; laß deine Seligkeit auch an mir offenbar werden.

Den heiligen Geist, Vater!
deinen heiligen Geist, Vater!
den heiligen Geist deines Sohnes, Vater!
um deiner Liebe willen, Vater!
gieb mir und allen deinen Kindern —
erhalt' in mir und allen deinen Kindern, Amen.

Dreyfaltigkeitssonntag.

I. Anbetung.

Vater! Sohn! heiliger Geist! — Einiger Gott! anbeten will ich Dich heut, Anbetungswürdigster! wie ich Dich noch nie angebetet habe, so lange ich denken und empfinden kann. Dieser Tag ist vorzüglich zu deiner Anbetung festgesetzt: die Anbetung soll heut mein erstes und letztes Geschäfft seyn. Ehrfurchtvoll blicke ich hinauf zu Dir — ich, das Werk deiner Hände — zu Dir, meinem Schöpfer, meinem Herrn, meinem Vater, meinem Erlöser, meinem Seligmacher. In den Staub, aus dem mich deine Hand gebildet hat, möchte ich zurück-

sinken

sinken vor dem Anblick deiner Herrlichkeit. Wer mag ihn aushalten, den Gedanken, daß Du alles durch Dich und in Dir bist — und wir ohne Dich nichts sind? Heiliger Schauer ergreift mich, und durchläuft alle meine Gebeine, wenn ich denke, wer Du bist — und was ich bin. Aber unaussprechliche Freude empfinde ich, wenn ich bedenke, daß Du, der Herrliche, der Einzige, der Allerhöchste, unser Herr und Vater bist. Wie bebt oft mein Innerstes vor Ehrfurcht, wenn ich denke: Gott ist! Wie zittert aber mein Herz vor Freude, wenn ich mich gläubig erinnere, daß dieser Gott mein Gott, unser Gott ist!

1. Wer erkennet Dich, und freuet sich nicht Deiner? Ich freue mich, daß Du bist, und der einzige Allmächtige, der einzige Allwissende, der einzige Unendlichwohlthätige bist. Du bist die Allmacht, die Weisheit, die Liebe — und Du allein bist die Allmacht, Weisheit, Liebe ohne Maaß und Gränze. Den Abgrund deiner Liebe kann ich nicht ergründen, und kein Geschöpf kann ihn ergründen: die Unermeßlichkeit deiner Weisheit kann ich nicht ermessen, und kein Geschöpf kann sie ermessen: die Reichthümer deiner Allmacht kann ich nicht zählen, und kein Geschöpf kann sie zählen. Ich freue mich also, daß Du

die unergründliche Liebe, die unermeßliche Weisheit, die unerschöfliche Allmacht bist.

O Du Anbetungswürdigster! Du allein kennest deine Allmacht, wie sie ist; Du allein kennest deine Weisheit, wie sie ist; Du allein kennest deine Liebe, wie sie ist. Was nicht Du ist; dem ist deine Hoheit unermeßlich hoch, und deine Tiefe unergründlich tief. Und ich freue mich, daß deine Güte über all mein Erwarten gut, und deine Weisheit über all mein Glauben weise, und deine Allmacht über all mein Begreifen allmächtig ist.

2. Aber ich weis doch noch etwas von Dir. Jesus Christus hat es uns gesagt; seine Boten haben es uns gelehret; seine Kirche hat es zu allen Zeiten geglaubt. Gehet hin, sprach der Herr vor seiner Auffahrt, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohns, und des heiligen Geistes. Drey sind, ruft der Jünger des Herrn, die im Himmel Zeugniß geben — der Vater, das Wort, der heilige Geist: und diese Drey sind Eins. Ich glaube also, daß diese drey große Zeugen, der Vater, Sohn, und heilige Geist Eins sind. Auf diesen Glauben bin ich getauft; auf diesen Glauben sind alle getauft, die getauft sind: an diesen Glauben hält sich meine Seele, so lang ich bin.

3. Ich glaube an den Vater, und den Sohn. Ich weis nicht, wie Gott Vater ist: aber daß Gott Vater ist; daß Er einen Sohn hat; daß Er einen Erstgebohrnen, einen Eingebohrnen, einen Geliebten hat — das glaube ich gewiß. Ich weis nicht, wie Gott Vater ist: aber daß Er seines eigenen Sohnes, der in seinem Schoose war, nicht geschonet; sondern Ihn für die Welt hingegeben hat — das glaube ich gewiß. Ich weis nicht, wie Gott Vater ist: aber daß Er die Welt geliebt, und aus Liebe seinen Eingebohrnen zum Besten der Welt dahingegeben hat — das glaube ich gewiß. Ich weis nicht, wie der Sohn von dem Vater ausgegangen ist: aber daß Er der Vertrauteste des Vaters, und vom Vater ausgegangen ist, und uns das, was Er bey dem Vater gesehen und gehört, treu erzählet hat — das glaube ich gewiß. Ich weis nicht, wie der Sohn vom Vater ausgegangen ist: aber daß Er die Gottesgestalt ausgeleeret, und Knechtsgestalt angelegt hat — das glaube ich gewiß. Ich weis nicht, wie der Sohn vom Vater ausgegangen: aber daß Er als Mensch unter Menschen sichtbar herumgewandelt, und das Geschäfft vollzogen, das Ihm der Vater aufgetragen; und nach vollendetem Geschäffte wieder zum Vater heimgegangen — das glaube ich gewiß. Ich weis nicht, wie der Vater den

Sohn erzeuget: aber daß der Vater und Sohn an Kraft und Herrlichkeit Eins sind — das glaube ich gewiß. Ich weis nicht, wie der Vater und der Sohn an Kraft und Herrlichkeit Eins sind: aber daß der Sohn vor Grundlegung der Welt in der Herrlichkeit des Vaters war, und daß Ihm der Vater nach vollbrachtem Werke der Erlösung, alle Gewalt im Himmel und auf Erden, und das Richteramt übergeben hat — das glaube ich gewiß. Ich weis nicht, wie der Vater Vater, und der Sohn Sohn ist; aber daß das Wort im Anfang bey Gott war, und daß es Gott war — das glaube ich gewiß. Ich weis nicht, wie das Wort bey Gott war, und wie Es Gott war: aber daß der Sohn das Bild des Vaters, der Abglanz seiner Herrlichkeit, der Ausdruck seines Wesens ist, und nun als Mittler, König, Herr und Richter, zur Rechten des Vaters sitzt, und einst wiederkommen wird — das glaube ich. Ich glaube an den Vater, und Sohn.

4. Ich glaube an den heiligen Geist. Ich glaube, daß Ihn der Vater im Namen des Sohnes herabgesandt; daß Er alle Propheten begeistert; daß Er am Pfingsttage in Feuergestalt über die Jünger des Herrn herabgekommen; daß Er der Geist der Wahrheit und der Tröster ist; daß Er den Jüngern Jesu alle Wahrheit verständ-

ständlich und angenehm macht; daß Er bey ihnen bis ans Ende der Welt seyn wird; daß Er den Kindern Gottes das Zeugniß giebt, daß sie Kinder Gottes sind; daß man ohne Ihn den Namen Jesu nicht gläubig aussprechen kann; daß alle wahre Christen Tempel des heiligen Geistes sind; daß Er in ihnen mit unaussprechlichen Seufzern bittet — und daß Er der heilige Geist des Vaters, und des Sohns ist. Ich glaube an den heiligen Geist.

5. Ich glaube an den Allmächtigen, Allweisen, Alliebenden. O, wie süß ist es mir, an einen Gott zu glauben, der ganz Liebe, Allmacht und Weisheit ist — und mir diese Allmacht, Weisheit und Liebe offenbaret; der mir nichts gebietet, als was mir heilsam ist; der mir keine Last auflegt, als die mir seine Gnade erleuchtert; der mich retten kann aus allen Drangsalen; der sogar aus allen meinen Sünden mein Bestes herauszuziehen weis; der mich mehr liebt, als eine Mutter ihr Kind! O, wie süß ist es, zu dem Allerhöchsten sagen zu dürfen: Vater! hilf mir! Wie tröstend ist es, zu meinem künftigen Richter sagen zu dürfen: Erlöser! Fürsprecher! Heiland! Bruder! Freund! sey mir gnädig! Wie unaussprechlich erquickend ist es, zu vernehmen in mir das Zeugniß des heiligen Geistes: Kind Gottes bist du; harre auf Gott; seine

Hülfe

Hülfe ist nahe. Wie unendlich lehrreich ist der Gedanke: Vater! dein Kind bin ich: lieben will ich Dich, ewig lieben! Sohn! dein Erkaufter bin ich: dein will ich seyn, ewig dein! Heiliger Geist! dein Tempel bin ich: Gott eingeweiht will ich seyn, ewig seyn!

Vater! dein Kind bin ich. Alles willst Du mir schenken. Erbe des Himmels bin ich: ich hoffe auf Dich, und alles von Dir. Aller Liebe würdig bist Du: mein ganzes Herz schenke ich Dir; sonst hab ich nichts, das Dir gefallen kann.

Sohn! dein Erkaufter bin ich. Hingegeben für mich hast Du Dich: ich gehöre also nimmer mein. Barmherzigkeit, Gnade, Verzeihung der Sünden, ewiges Leben — alles hast Du mir erworben. Wie undankbar wäre ich, wenn ich Dich nicht liebte? Wie liebte ich Dich, wenn ich deinem Beyspiel nicht nachfolgte? Lieben will ich Dich, mein Erlöser! und alle Menschen, meine Miterlösten — weil Du sie alle erlöset hast.

Heiliger Geist! dein Tempel bin ich. Heilig soll ich seyn; heilig möcht' ich seyn; heilig kann ich nur durch Dich werden. Reinige alle meine Begierden, und ordne alle meine Neigungen: daß ich würdig werde, dein Tempel zu heissen, und zu seyn. Gottes Tempel ist mein Leib; Gottes Tempel meine Seele; Gottes

Tempel

Tempel bin ich: wie viel Achtung und Ehrfurcht bin ich mir schuldig!

Also auf, meine Seele! hinauf mit allen deinen Gedanken und Empfindungen zu dem Allerhöchsten! Ein Einziger Allerhöchster — da solltest du zittern, hinsinken in den Staub. Aber sieh! dieser Einzige Allerhöchste ist dein Vater, dein Erlöser, dein Seligmacher: itzt sollst du ganz Freude seyn!

Einem Allmächtigen, Unendlichweisen, Unendlichwohlthätigen dienest Du. Er kann dir alles seyn. Er wird dir alles seyn, wenn du an seine Wahrhaftigkeit und Allwissenheit glaubest, und auf seine Güte und Treue hoffest, und seine Liebenswürdigkeit liebest.

Also, Vater! ich glaube, daß Du **Vater** bist, Vater unsers Herrn Jesu Christi; ich glaube, daß Du auch unser **Vater** bist, und ewig seyn willst in Christo Jesu.

Also, Sohn! ich glaube, daß Du **Sohn** bist, Sohn Gottes, Sohn des ewigen Vaters; ich glaube, daß Du unser Erlöser bist, und unser Mittler bey deinem Vater, und unser König und unser Richter — und unser alles.

Also, heiliger Geist! ich glaube, daß Du der Geist des Vaters, und der Geist des Sohnes bist; ich glaube, daß Du in den Kindern Gottes wohnest, und in ihnen die göttliche Liebe ausgießest.

In

In diesem Glauben lebe und sterbe ich; auf diesen Glauben stützet sich meine Hoffnung, daß ich Gnade und Verzeihung meiner Sünden und Seligkeit erhalten werde; an diesem Glauben nährt sich meine Liebe zu Gott, der mich erschaffen und erlöset hat — und heilig und selig machen wird; an diesem Glauben hängt meine Liebe gegen alle Menschen, die Einen Gott, Einen Erlöser, Eine Bestimmung mit mir haben; an diesem Glauben hängt mein Trost und meine Zuversicht, meine Freude und meine Geduld — und die ganze Seligkeit, die ich hier zu erringen suche, und dort gewiß genießen werde.

II. Vorsatz.

„Ehre dem Vater, und dem Sohn, und dem heiligen Geist, wie im Anfang, so itzt und allezeit, und von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen."

Dieser kurze Lobgesang ist sonderbar merkwürdig, nicht nur wegen seiner Allgemeinheit und seines ehrwürdigen Alters, sondern vorzüglich wegen seines vielbedeutenden und erinnernden Inhalts. In der ganzen katholischen Welt ist er von jeher in steter Uebung gewesen. Was also die Kirche von jeher beobachtet — das soll auch mir wichtig seyn. Beym Aufstehen und Schlafengehen, vor der Arbeit und nach der Arbeit, in den Stunden der Freude und des Kummers, in der Einsamkeit und bey Gesellschaften, in der Messe und am Tische, kann sich wenigst mein Herz, wo nicht auch mein Mund, mit diesem geist- und sinnvollen Lobgesange einige Augenblicke beschäfftigen.

Ehre dem Vater! Da soll mir allemal die Würde, ein Kind Gottes zu seyn, zu Sinn kommen — besonders in dem Augenblick der Versuchung, wo ich in Gefahr gerathe, die Würde der Kindschaft Gottes um eine nichtswerthe, augenblickliche Wollust zu vertauschen.

Ehre dem Sohn! Da soll mir das Blut Christi, einst für mich vergossen, kostbar seyn — kostbar seyn besonders in der Stunde, wo ich zur Sünde gereitzet werde. Dieser Gedanke soll mich stärken, daß ich die Reitzungen des Fleisches verachte, und den Stachel der Begierlichkeiten zurücktreibe.

Ehre dem heiligen Geist! Da soll ich empfinden den Werth der unsterblichen Seele, die durch die Gnade des heiligen Geistes gottgeweihet, gottgeheiliget; durch die Sünde aber entehret, und zum Genusse Gottes untauglich gemacht wird.

III. Vom Kreuzzeichen.

„Im Namen Gottes des Vaters, und des Sohns, und des heiligen Geistes."

Ich darf euch, meine Lieben! nicht zusprechen, daß ihr euch dieses Zeichens öfters bedienet; denn das thut ihr fleissig, ohne irgend einer Erinnerung zu bedürfen. Aber daß ihr es mit einer christlichen Empfindung thut — dazu braucht ihr wohl eine Ermunterung. Saget mir also 1.), was nützen euch die Worte, wenn ihr nichts dabey denket und empfindet? Ihr sprecht oft: im Namen des Vaters: aber was hilft euch das Aussprechen des Wortes, Vater, wenn euch das Wort nicht an die Vaterliebe Gottes gegen euch, und an eure Kinderpflichten gegen

gegen diesen Vater erinnert? Was nützet euch das Aussprechen der Worte: **im Namen des Sohns**, wenn euch nicht der Gehorsam, die Sanftmuth, die stille Geduld des sterbenden Jesus zu Sinn kommt? Was nützt euch das Aussprechen der Worte: **im Namen des heiligen Geistes**, wenn es euch nicht einfällt: **Gottes Tempel bin ich?** u. s. w. Worte sind Worte, und taugen zu nichts — wenn sie euch an keine wichtige Wahrheit erinnern, und das Herz nicht in Bewegung setzen. Saget mir 2.), was nützet euch die Bezeichnung der Stirne, des Mundes, der Brust, wenn ihr mit der bloßen Bezeichnung zufrieden seyd, und in eurer Seele keine Veränderung vorgeht? Ein Zeichen ist **kein** Zeichen für uns, wenn es auf unsern Verstand gar nichts wirket, und unser Herz leer und kalt lässet. Ein Zeichen ist erst alsdann für uns ein Zeichen, wenn es bey uns was zu bedeuten hat — in uns einen guten Gedanken, eine fromme Empfindung erweckt. Laßt es euch also gesagt seyn: **Hand und Mund kann euch nicht frömmer machen: der Verstand, das Herz muß wirksam werden: ihr müßt was Christliches dabey denken und empfinden.** Wenn ihr nun in Zukunft das Kreuzzeichen machet: so **bedenket**, was ihr thut; brauchet den Verstand, nicht nur die Hand; brauchet das Herz, nicht nur den Mund — erinnert euch an die Allmacht, Weisheit und Liebe Gottes; stärket euch in dem Vorsatz, nach dem Willen dieses allmächtigen, weisen, liebenden Gottes zu leben: sonst ist es gerade so viel, als wenn ihr das Kreuzzeichen auf den Tisch, oder auf ein Stück Holz hinmachet.

Fronleichnamsfest.

Zum Lesen.

Es wird heut das hochwürdige Altarssakrament mit besonderer Feyerlichkeit umhergetragen. Die Kirche hatte eine doppelte Absicht in Festsetzung dieser außerordentlichen Feyerlichkeit. Sie hielt es für schicklich und geziemend, einen Tag zu bestimmen, an dem die Gläubigen mit einem besondern und seltnen Ausdruck die dankbaren Gesinnungen ihres Herzens ihrem gemeinschäftlichen Herrn und Erlöser bezeugen sollten. Dankbar, freudigdankbar sollten wir seyn gegen den, der sein Leben für uns dahin gab, und uns in dem Sakrament des Altars ein so herrliches Denkmal seines Sterbens hinterließ. Dankbar sollten wir für diese unaussprechliche Liebe seyn, und unsre Dankbarkeit heut feyerlich bezeugen. Dieß ist die erste Absicht. Wir sollten uns aber auch freuen, daß uns der liebe Gott in dem Glauben an dieß Denkmal seiner Liebe bis auf diese Stunde erhalten hat.

Dankbar sollten wir unsern Herrn preisen, daß Er seine Kirche in dem Glauben an das Altarssakrament befestiget und gegründet hat. Dieß ist die **zweyte** Absicht der Kirche. Sie freuet sich **ihres Herrn**, und **ihres Glaubens**. Sie freuet sich **ihres Herrn**, weil Er durch sein Sterben Hölle und Tod und Sünde besieget, uns in dem Sakrament des Altars sein Blut zum Trank, und seinen Leib zur Speise gegeben, und dadurch ein so göttliches Denkmal seines Sterbens und seiner Liebe gestiftet hat. Sie freuet sich **ihres Glaubens**, weil ihr

Glaube an dieses Sakrament der Liebe, so lebendig und unwandelbar ist, und so fest wie auf einem Felsen steht.

Die heutige Feyerlichkeit ist also ein Fest des Dankes und der Freude. Die heutige Prozession ist kein Bittgang — ein Freudengang, ein Jubelgang ist sie. Der heutige Tag ist gleichsam ein **Triumphtag** Jesu Christi, und ein **Freudentag** seiner Kirche. Ein Triumphtag Jesu Christi, weil wir das Andenken seines Sterbens, das heißt, das Andenken seines Sieges über Sünde, Hölle und Tod feyern; ein Freudentag der Kirche, weil ihr Glaube an Jesum Christum, und seine Liebe unerschüttert geblieben ist.

Ein **Triumphtag** Jesu Christi. Ehe Er sich hingab in die Hände seiner Feinde zum Besten der Welt, nach dem Willen seines Vaters: stiftete Er das Denkmal seiner Liebe, das Gedächtnißmal seines Sterbens. **Sein Fleisch ist wahrhaft unsre Speise, und sein Blut ist wahrhaft unser Trank.**

Das Wort **Triumph** bedeutet den feyerlichen Einzug des Siegers in die gerettete Stadt. Bürger und Bürgerinnen, der Hof und das Volk, der Adel und der Landmann, Greisen und Kinder, Mann und Weib, Mütter und Töchter — alles, was rufen kann, ruft mit Einer Stimme: **Ehre dem Ueberwinder! Er hat uns vom Feind gerettet. Ehre dem Ueberwinder! Er hat uns Heil gebracht.**

Mit ganz gleichen Empfindungen sollen wir die heutige Prozession begleiten. Alles, was beten kann, soll mit Einer Stimme beten:

Ehre und Anbetung unserm Herrn! Jesus Christus ist unser Herr. Ehre und Anbetung unserm Erlöser! Jesus Christus ist unser Erlöser. Ehre und Anbetung dem Ueberwinder! Jesus Christus ist der Ueberwinder ohne seines gleichen: Er hat durch seinen Tod den Tod überwunden. Er ist unser lebendiges Himmelbrod: Er hat uns, seinen Brüdern, seinen Leib zur Speise, zum Trank sein Blut gegeben. Ihm sey Anbetung und Dank und Liebe von Ewigkeit zu Ewigkeit! Er, der Ueberwinder der Sünde, des Todes und der Hölle, zieht heut siegreich vor unsern Häusern vorbey. Ehre dem Ueberwinder! Er starb für unser Heil, und erstand von den Todten für unser Heil, und lebet für uns, und wohnet unter uns. Ehre dem Ueberwinder! Er hat uns Heil und Unsterblichkeit gebracht.

Der heutige Tag ist aber auch ein Freudentag seiner Kirche. Sie freuet sich ihres Glaubens, und preiset den Anfänger und Vollender des Glaubens dafür. Diese Freude, dieser Jubel offenbaret sich an dem heutigen Freuden- und Jubelgange. Er, der erblasset ist für uns, und vor seinem Erblassen das heilige Abendmal eingesetzt hat — seine Allmacht und Liebe, seine Allmacht und Gnade, seine Allmacht und Weisheit hat in uns den Glauben an seine allmächtige, weise Liebe; den Glauben an sein heilbringendes Sterben; den Glauben an das Sakrament seines Leibes und Blutes erhalten. Ihm sey Ehre, Anbetung und Dank von Ewigkeit zu Ewigkeit!

So sollen wir uns bey der heutigen Prozession betragen, daß es uns jedermann ansehe, und zu sich sagen

müsse: „wir freuen uns heut, wie Gottes Kinder, an Gottes Herrlichkeit; wir feyern heut dankbar, als theuererlöste Brüder Eines Herrn, den Triumphtag unsers Herrn; wir freuen uns unsers Herrn, der uns sein Blut zum Trank, und zur Speise sein Fleisch gab; wir freuen uns unsers Glaubens an die Liebe unsers Herrn; wir freuen uns unserer Hoffnung und unsrer Unsterblichkeit. Wahrlich, Gottes Geist ist in uns, weil unser Glaube so lebendig, unser Gebet so brünstig, unser Flehen so heiß, unser Vertrauen so heiter und unbeweglich, unsre Andacht so fröhlich, unser Eifer so erbauend, unsre Liebe so dankbar, und unser Dank so freudig und jubelvoll ist!“

Christlicher Psalm

unter der Prozession.

1. Wer lieben kann, der freue sich;
denn unser Gott ist Liebe nur.
Die Liebe kann nur lieben:
nur lieben kann der Herr, der uns gemacht.
Aus Liebe nur erschuf Er uns.
An uns ist alles seine Gabe,
vom Scheitel bis zum Fuß hinab.
Das Herz, das freudig in uns schlägt;
die Zung, die Schöpfer! sagen kann;
das Auge, das gen Himmel blickt;
Gehör und Sprach' und alle Kraft —
der Geist, der unsern Leib beseelt —
ist seiner Liebe Werk.

2. Der Vater kann nur lieben.

Er giebt unendlich mehr,
als unser Herz begehrt.
Er schonte seines Sohnes nicht,
des Eingebohrnen schont' Er nicht.
Er giebt den Sohn für uns dahin.
Aus Liebe nur giebt Er den Sohn,
aus Liebe in den Tod,
aus Liebe in den Tod am Kreuzesstamm.
Der Vater will uns Vater seyn;
Er will durch seinen Sohn uns Vater seyn.
Wer lieben kann, der freue sich.

3. Der Eingebohrne kann nur lieben.
Er, Jesus Christus, unser Herr,
ist Liebe nur.
Er kam herab zu uns.
Sein Kommen war nur Liebe.
In Knechtsgestalt erschien der Herr.
Aus Liebe nur erschien der Herr in Knechtsgestalt.
Er that uns, seinen Brüdern,
des Vaters Willen kund.
Er ward aus Liebe nur der Menschenlehrer.

4. Die Allmacht war in Ihm.
Wer fest an Ihn geglaubt, dem ward geholfen.
Die Blinden sah'n, die Tauben hörten,
die Todten lebten wieder.
Nur Wohlthun war sein Leben.
Er ward uns Bild der Heiligkeit
aus Liebe nur.

5. Er litt für uns, Er starb für uns.
Sein Leiden war nur Liebe,
nur Liebe war sein Sterben.
Er hat uns Kindernamen, Kinderrecht
und Kindererb erkauft mit seinem Blut.
Er ward aus Liebe nur der Welterlöser.
Er gab uns seinen Leib zur Speise,
sein Blut zum Trank.
Er stund von Todten auf,
und gieng in seines Vaters Haus,
und sitzt zu seiner Rechten:
und denkt in seines Vaters Haus
an uns, an seine Brüder, noch.
Er sandt' uns seinen Geist herab,
und wohnet unter uns.
Aus Liebe nur kam Er herab;
aus Liebe nur gieng Er hinauf;
aus Liebe kommt Er wieder einst zu uns herab.
Aus Liebe weckt Er uns von Todten auf;
aus Liebe nimmt Er uns zu sich hinauf.
Er, Jesus Christus, unser Gott,
ist Liebe nur, ist Liebe nur.
Wer lieben kann, der freue sich.

Zum Nachdenken und Empfinden in der Fronleichnamsoctav.

1.

Herr Jesu! laß uns an Dich glauben, als wenn wir

Dich mit Augen sähen, und deine Stimme mit Ohren hörten; laß uns auf Dich vertrauen, als wenn wir deine Allmacht mit Händen umfassen, und den Abgrund deiner Liebe durch und durch empfinden könnten; laß uns Dich lieben, als wenn wir Dich und deinen Vater von Angesicht zu Angesicht schaueten; laß uns deinen Willen so hurtig und freudig vollziehen, wie ihn die Engel im Himmel vollziehen; laß uns dein Beyspiel wichtig und theuer seyn, wie es deinen Jüngern, wie es deinen vollkommensten Jüngern, Petrus und Paulus, Johannes und Nathanael wichtig und theuer war; laß uns rein werden, wie Du rein warst, und vollkommen, wie dein Vater im Himmel vollkommen ist, Amen.

2.

Von der öftern Kommunion.

Es ist traurig zu bemerken, daß so viele Christen äußerst selten zum Tische des Herrn gehen. Es ist ein Zeichen des schrecklichsten Kaltsinns in dem wichtigsten Geschäffte. Jesus Christus hat sich für uns in den Tod hingegeben, und uns, seinen Jüngern, das Gebot hinterlassen: „erinnert euch oft daran, daß ihr Mir lieber als mein Leben waret.“ Das muß nun ein undankbarer Jünger seyn, der sich äußerst selten an das Sterben seines Herrn erinnert. Jesus Christus hat noch dazu das heilige Abendmal als ein Gedächtnißmal seines Sterbens eingesetzt, und uns den ausdrücklichen Befehl hinterlassen: das thut zu meinem Gedächtniß. Das muß also ein kalter, liebloser Jünger seyn, der gegen seinen Herrn, und gegen das Gedächtnißmal seines Sterbens so gleichgültig ist, als wie gegen die unbedeutendste Sache, die ihn gar nichts angeht. Jesus Christus giebt sich uns in dem heiligen Abendmal selbst als Speise und Trank dar;

will durch seine Allmacht und Liebe das Leben unserer Seele stärken, nähren, erhalten; will es durch seine wundervolle Gegenwart dahin bringen, daß der Glaube an Ihn lebendiger, die Hoffnung auf Ihn fester, die Liebe zu Ihm feuriger werde; will selbst Eins mit uns werden; will in uns wohnen und bleiben. Das muß also ein eiskalter Jünger, das muß gar kein Jünger seyn, der zu seinem Herrn nicht kommen mag, welcher für ihn sein Leben gab, und ihn freundlich zu sich ladet, an seinem Fleisch und Blut Theil zu nehmen.

Was muß der für einen Begriff von Jesu Christo haben, der die Kommunion eckelhaft findet, und das Kommen zu seinem Herrn für eine Tortur hält?

Glaubet, glaubet es, liebe Christen! Christus, von dem ihr euch nennet, will euch fromm, zufrieden, heilig, selig haben; euer Bestes will Er, und nur euer Bestes will Er. Geht zu Ihm, vertrauet euch Ihm an, kostet und sehet, wie süß Er sey. So lange ihr an Ihm, und an allem, was von Ihm ist, und zu Ihm führt, keine Freude habt: so lange seyd ihr in einem elenden Zustande. Sobald ihr aber an Ihm, und an allem, was Ihn angeht, von Ihm kommt und zu Ihm führt, Geschmack findet: dann freuet euch; ihr habt das ewige Leben in euch, welches darinn besteht, daß ihr den Sohn erkennet, und den Vater, welcher Ihn gesandt hat.

3.

Oft stieg der Wunsch in meinem Herzen auf, daß in unsern Pfarrkirchen öfters im Jahre die Pfarrgemeinen sämmtlich zur heiligen Kommunion giengen, und von den Seelsorgern durch Vorübungen gemeinschäftlicher Gebete, durch kurze Anreden, durch Veranstaltung erbaulicher Kirchengesänge dazu vorbereitet würden. O,

es

es müßte ein rührender Anblick seyn, wenn alle Glieder der Pfarrgemeine wie mit Einer Seele zu Einem Tisch hingiengen, und nach vollbrachter Kommunion mit Einem Herzen ihrem **Einigen** Herrn Jesu Christo Ein Danklied sängen!

4.

Von der unwürdigen Kommunion.

„Wer dieses Brod und den Kelch des Herrn unwürdig genießet; macht sich seines Leibes und Blutes schuldig. Darum prüfe sich ein jeder, ehe er von diesem Brod ißt, und aus dem Kelche trinkt. Denn wer unwürdigerweise davon ißt und trinkt; der macht keinen Unterschied zwischen dem Leib des Herrn (und einer gemeinen Speise): ißt also und trinkt sein Gericht. Deswegen sind viele unter euch krank, und nicht wenige wirklich gestorben. Wären wir strenge gegen uns selbst: so müßte es der Herr nicht seyn.“ I. Kor. XI. 27 — 31. Was Paulus in dieser Stelle sagt, würde alle unwürdige Kommunionen in der christlichen Welt verhindern, wenn es tief genug zu Herzen gefaßt würde. Das Wesen und die Folgen der unwürdigen Kommunion bestehen nach der Lehre des Apostels darinn, daß wir

1. ohne Selbstprüfung und Vorbereitung zum Tische des Herrn hingehen;
2. den Leib des Herrn von einer gemeinen Speise nicht unterscheiden;
3. dadurch an dem Leib und Blut Jesu Christi Mitschuldige werden:
4. uns also das Gericht hineinessen und hineintrinken,
5. und deswegen von Gott mit Krankheiten und andern Plagen heimgesucht werden, weil wir uns nicht selbst gerichtet haben.

Liebe Brüder! da, denke ich, sollte die Wahl nicht schwer seyn. Entweder **prüfet** euch zuvor, **reiniget** euch zuvor, und gehet dann mit **vorbereitetem** Herzen zum Tische des Herrn hin, und esset euch das Leben, das Heil, die Seligkeit: oder, wenn ihr lieber wollt, so lauft mit ungeprüftem, unreinem Herzen hin, und esset euch das Gericht hinein, und macht euch zu Mitschuldigen an dem Leib und Blut Jesu Christi. Sehet! da giebt es kein **Mittelding**. Jesus Christus ist auch da noch gesetzt zur Auferstehung und zum Falle, zum Leben und zum Tode — wählet!

Richtet euch, Brüder! damit ihr nicht gerichtet werdet. Gehet mit lebendigem **Glauben** hin zum Anfänger und Vollender des Glaubens: damit ihr mit noch lebendigerem Glauben zurückgehet. Gehet mit festem **Zutrauen** hin zum Belohner des Vertrauens: damit ihr reich an Gaben, mit noch festerem Zutrauen zurückkehret. Gehet mit zärtlicher, reiner **Liebe** hin zur Liebe: damit ihr mit noch reinerer Liebe zurückkehret. Bringet die Gefäße eures Glaubens, eurer Hoffnung, eurer Liebe zur Quelle der Gnade, und lasset sie voll werden, daß sie überfließen, und die dürren Gegenden erfrischen, und überall Heil und Seligkeit verbreiten. **Glaubet**, damit ihr empfangen könnet; **vertrauet**, damit ihr recht viel empfangen könnet; **liebet**, damit ihr die empfangenen Gaben nimmer verlieret, sondern immer neuer Gnaden fähig werdet, bis ihr dorthin kommet, wo der Glaube in Schauen, das Vertrauen in Freude, und die Liebe in Genuß übergehet.

5.

Vom Meßhören.

Wie ist es möglich, daß ihr glaubet,

1. Jesus Christus habe sich für uns am Kreuz dem himmlischen Vater geopfert;
2. Jesus Christus fodere von uns, daß auch wir uns dem himmlischen Vater als ein freywilliges Opfer hingeben;
3. Jesus Christus habe das Sakrament des Altars als ein Denkmal seines Sterbens und seiner Liebe eingesetzt;
4. Jesus Christus sey wahrhaft unsre Speise, wahrhaft unser Trank;
5. Jesus Christus sey wahrhaft in dem Sakrament des Altars zugegen;
6. Jesus Christus opfere sich durch die Hände des Priesters dem himmlischen Vater, als der wahre Priester nach der Ordnung Melchisedechs, als unser Mittler, Fürsprecher bey dem Vater;
7. Jesus Christus sey so mächtig, wie Gottessohn, dem der Vater alles übergeben; sey so liebevoll, wie der Menschensohn, der sich für uns in den Tod hingegeben:

wie ist es möglich, sage ich, daß ihr an diese großen, vielbedeutenden Wahrheiten mit redlichem Herzen glaubet, und mit diesem Glauben der Messe beywohnet — und dennoch nicht frömmer, nicht geduldiger, nicht zufriedener mit dem Willen Gottes, nicht fröhlicher, nicht ruhiger, nicht freygebiger, nicht demüthiger, nicht sanftmüthiger, nicht liebe- und vertrauensvoller — nicht christlichgesinnter werdet? Wenn ihr aber an diese großen, vielbedeutenden Wahrheiten nicht glaubet, oder nicht daran denket: was thut ihr in der Messe?

6.

Von der Anbetung Jesu Christi, wenn das hochwürdige Gut ausgesetzt ist.

Wer Jesum Christum anbetet; der betet Gott an.

Wenn

Wenn wir es nicht zu Herzen fassen, daß wir in Gott leben, weben und sind; daß Gott unser nicht bedarf; und daß wir ohne Gott nichts sind, nichts wirken, nichts leiden können: so ist es nicht möglich, daß wir Gott anbeten.

Wenn wir uns nicht freuen, daß Gott der einzige, allerhöchste, unabhängige Herr aller Dinge ist; daß wir alles von Ihm haben, was wir sind und haben: so ist unsre Anbetung keine Anbetung.

Ohne Erkenntniß Gottes und unser, ohne Freude an Gott ist keine Anbetung.

Wer durch die Anbetung Gottes nicht gottergebener, nicht demüthiger wird; der ist in der Anbetung Gottes noch nicht fest.

Wer an Gott nur immer den Herrn, und nie den Vater der Menschen betrachtet; der kommt nicht zur Anbetung Gottes, wie Ihn die Christen anbeten sollen.

Wer seinen Verstand und sein Herz nicht dem Willen Gottes ohne Ausnahme unterwürfig gemacht; der weis nicht, was **wahre** Anbetung Gottes ist.

Wer den Vater nicht in dem Sohn anbetet; der betet den Vater nicht an.

Das Niederknien, das Händefalten, das Wortaussprechen kann von der innern Anbetung herkommen, und die innere Anbetung befördern: aber Anbetung Gottes ist das alles noch nicht.

Die Gebote Gottes treu erfüllen, weil sie Gebote unsers Herrn sind — das ist rechte Anbetung Gottes.

Das Herz des Nebenmenschen nicht richten, weil der Vater das Richteramt dem Sohn überlassen hat — das ist rechte Anbetung Jesu Christi.

Alles dazu beytragen, daß der Name Jesu Christi immer an mehrern Orten genennet; daß der Glaube an

Ihn überall befördert werde; daß seine Lehre, sein Beyspiel, sein Wandel, seine Gnade, seine Liebe, seine Macht, Er, der Herr, Er, der Sohn des lebendigen Gottes, in uns und in andern, und immer an mehrern Orten, der Inhalt des Glaubens, des Vertrauens, des Flehens, des Nachahmens, der Liebe werde — das ist die rechte Anbetung Jesu Christi. Wer es liest, der merke es!

7.
Von der Begleitung des hochwürdigen Guts, wenn man die letzte Wegzehrung zu einem Kranken trägt.

Es ist eine rechte Herzensfreude, zu sehen, daß, wenn irgend ein Bruder oder eine Schwester in Todesnöthen schmachtet, manche wackere Christen von der Arbeit, vom Tische, von der Gesellschaft wegeilen, und den Priester, oder vielmehr Jesum Christum in die Hütte des Kranken begleiten. Ich meyne, es müsse einem das Sterben noch einmal so leicht werden, wenn vor dem Hause des Sterbenden sich die Stimmen seiner Mitchristen und Mitchristinnen vereinigen, und Stärkung für den Kämpfenden, und Labung für den Schmachtenden, und Tröstung für den Sterbenden vom Himmel herabflehen. Ich meyne, es müßte einem das kälteste Herz warm werden, wenn er bedächte: „nun ist wieder einer meiner Brüder am Ende des Lebens. So kommt denn der letzte Augenblick von einem zum andern! So verlieren wir denn wieder einen Mitchristen aus unserer Stadt, aus unserer Dorfgemeine! So trägt man die letzte Wegzehrung bald in dieses, bald in ein anders Haus! Mein Gott! wie wäre mir zu Muth, wenn ich da drinn in dem Bette todkrank schmachtete; wenn ich die Stimme des Priesters kaum mehr vernehmen; die Zunge kaum

mehr

mehr bewegen könnte, den Leib Jesu Christi zu empfangen! Itzt kann ich noch den Priester begleiten, wenn er das heilige Sakrament zum Kranken trägt; itzt kann ich noch für Sterbende beten: aber wenn man einst den Priester in mein Haus begleitet — — Herr Jesu! erleuchte, reinige, bessere mich itzt, daß mir in jener Stunde das Gewissen keine Vorwürfe machen kann." Derley Empfindungen können bey denen nicht selten seyn, die das hochwürdige Gut nicht bloß aus Gewohnheit zu den Kranken begleiten. Da fällt mir wieder ein, was alle Weise zu allen Zeiten gedacht und gethan haben. „Brüder! lasset nichts Gutes unter euch aus der Gewohnheit kommen, und sorget dafür, daß ihr selbst alle Tage besser werdet, und des Guten immer mehr, und des Bösen weniger machet."

Beylage.

Am jährlichen Gedächtnißtage der Kirchweihe.

Etwas aus der alten Geschichte.

Als der König Salomon den prächtigen Tempel zu Jerusalem erbauet, und das ganze Volk zur Einweihung dieses Einzigen Gotteshauses versammelt hatte: ließ er einen erhabenen Stand aus Erz, fünf Ellen lang, fünf breit, und drey hoch, in den großen Vorhof stellen. Auf diesen stieg er, und streckte vor dem Altar des Herrn, im Angesichte des ganzen versammelten Israels, seine Hände gen Himmel aus. Dann fiel er auf seine Knie nieder, und betete mit erhobenen Händen:

(Aus-

(Auszug aus dem Gebete Salomons.)

„Herr! Israels Gott! im Himmel und auf Erden ist kein Gott, wie Du. Barmherzig, barmherzig nach deiner gnädigen Zusage bist Du gegen alle deine Knechte, die mit ganzer Seele vor Dir wandeln.

Alles, alles, was Du deinem Knechte, meinem Vater David, versprochen, alles hast Du vollzogen. Der heutige Tag ist ein Zeuge davon.

Herr! Gott Israels! ist es also glaubbar, daß Du bey den Menschen auf der Erde wohnest? Der Himmel mit seinem ganzen Umfange ist Dir zu enge: ein Haus von mir gebauet — wie wird es Dich fassen können?

Aber es ist auch nur darum gebauet, daß Du deine Knechte darinn erscheinen, und die Gebete deiner Diener vor dein Angesicht kommen lassest.

Sieh also auf dieses Haus Tag und Nacht mit gnädigen Blicken herab — auf dieses Haus, von dem Du sagtest: **da will Ich meinen Dienern gnädig seyn.**

Wer immer an diesem Orte betet: der bete nicht umsonst; der gehe nicht unerhört aus deinem Hause. Sende ihm Du, von deinem Wohnort, dem Himmel, deinen Segen herab.

Wenn einer seinen Nächsten beschädiget, und sagt: er habe ihn nicht beschädiget — und in dein Haus kommt, vor deinem Altare einen Eid zu schwören: Herr! Du wirst es hören droben im Himmel, und richten deine Knechte, und strafen den Schuldigen, und belohnen den Unschuldigen — jeden nach seinem Verdienen.

Wenn dein Volk sich wider Dich versündiget, und von seinen Feinden überwunden — sich zu Dir wendet, und Buße thut, und um Barmherzigkeit in diesem deinem Hause zu Dir hinauffleht: Du wirst dein Volk erhören, und vergessen die Sünde, und es wieder in das

Land

Land zurückführen, das Du ihm und seinen Vätern geschenket hast.

Wenn der Himmel wegen der Sünden des Volkes verschlossen bleibt, und keinen Regen herabsendet; und dann dein Volk in diesem Orte sich versammelt, und um Vergebung seufzet, und deinen heiligen Namen bekennet, und gebessert durch die Drangsalen, seine Sünden verabscheuet: ach, Herr! merke auf das Flehen deiner Diener, und tilge ihre Sünden, und leite sie auf den guten Weg, und laß regnen auf das Land, das Du deinem Volke zum Besitz gegeben hast.

Wenn Hunger, Pest, vergiftete Luft, Brandkorn, Heuschrecken, Melthau, oder Feindesmacht die Felder und Menschen verderben; und dann einer von deinem Volk Israel zu Dir um Hülfe schreyet, und in Erkenntniß seines Unvermögens, seine Hände in diesem Hause zu Dir erhebet: o, so erhöre sein Flehen im Himmel, in deinem hohen Wohnorte; sey wieder gnädig; gieb jedem nach seinem Thun, wie Du sein Herz kennest, Du einziger Herzenskenner! — damit alle Israeliten, so lange sie in diesem Lande leben, das Du unsern Vätern gegeben hast, in Ehrfurcht gegen Dich, und in Beobachtung deiner Gebote verharren.

Auch wenn ein Fremder (*), der nicht von deinem Volk Israel ist, aufgemuntert durch die großen Wunderthaten deines herrlichen Namens — aus fernen Landen kommt, und Dich in diesem heiligen Orte anbetet: so erhöre auch ihn, im Himmel, in deinem ewigfesten Wohnort, und erfülle alle seine Herzenswünsche — damit alle Völker der Erde die Wunderkraft deines Namens erkennen, und zittern vor deiner Herrlichkeit, und erfahren, daß Du dieses Haus, das ich Dir gebauet habe, deiner besondern Gegenwart würdigest.

Mein

(*) Sieh! wie alt der Geist der alles umfassenden Liebe ist.

Mein Gott bist Du. Dein Auge sey stets offen über alle, die da in diesem Hause beten. Neige herab dein Ohr auf ihr Flehen. Alles Gebet in diesem Hause finde Gnade bey Dir.

So steh denn auf, o Herr! und erwähle Dir in diesem Orte eine beständige Wohnung. Du und deine Bundslade wohnen in diesem Hause ewig.

Würdige deine Priester deines Schutzes. Sey ihr Segen Du. Laß alle die, die zu deinem Dienste eingeweihet sind, sich deiner Wohlthaten erfreuen."

Nach der Einweihung des Tempels, als das vom Himmel gefallene Feuer die Brand- und Friedensopfer aufgezehrt; die Majestät des Herrn sich seinem Volke sichtbar gezeiget, und den ganzen Tempel erfüllet hatte: da erschien der Herr dem König Salomon zu Nachts, und sprach:

Ich habe dein Gebet erhöret, und dieses Haus Mir zum Opferhaus erwählet.

Wenn Ich den Himmel schließen, und keinen Regen herabsenden; wenn Ich den Heuschrecken Befehle geben werde, das Land aufzuzehren; wenn Ich die Pest unter mein Volk schicken werde — mein Volk aber Buße thut, und in diesem Hause um Hülfe flehet: so will Ich den Flehenden gnädig seyn, und ihr Land wieder heilen.

Mein Auge ruht über dem, der da betet; und mein Ohr neiget sich zu dem, der hier zu meinen Erbarmungen seine Zuflucht nimmt. Denn Ich habe diesen Ort Mir erwählet und geheiliget, daß mein Name und mein Auge und mein Herz beständig darinn wohnen.

Wenn du, wie dein Vater David, alle meine Gebote genau erfüllest: so werde Ich deinen Thron befestigen, wie Ich deinem Vater David versprochen habe.

Wenn ihr aber meine Gebote verachtet, und fremden Göttern anhänget: so werde Ich euch ausrotten von dem Lande, das Ich euch gegeben — und dieses Haus, das Ich zu meinem Dienst eingeweiht, von meinem Angesichte wegwerfen: den Völkern zum Sprüchworte, und den Nationen zum Spotte soll es werden — ein schreckliches Beyspiel den Vorbeygehenden. Jeder wird stille stehen, und voll Verwunderung fragen: warum ist der Herr mit diesem Land, und mit diesem Hause so umgegangen? Und man wird ihnen antworten: weil sie den Herrn, den Gott ihrer Väter, der sie aus Aegypten geführt hatte, meyneidig verlassen, und fremde Götter angebetet haben — darum sind alle diese Uebel über sie gekommen.

Gedanken des Christen am Gedächtnißtage des Kirchweihfestes in der Pfarrkirche.

Was Salomon im Tempel zu Jerusalem am Tage der Einweihung empfunden — das alles und noch unbeschreiblich mehr soll heut meine Seele empfinden. Heut ist der Tag, an dem dieses Haus, wo ich bete, zum Dienste meines Gottes eingeweihet worden. Haus Gottes. Wer kann begreifen, was in diesen zweyen Worten liegt? Haus Gottes. Gott hat sich diesen Ort erwählet; da will Er unsre gemeinschäftlichen Gebete anhören. Aber ach! wie nachläßig, wie zerstreut, wie kalt verrichteten wir diese Gebete! Unsre Lippen beschäfftigten sich mit dem Namen Gottes: aber unser Herz war fern von Ihm. Haus Gottes. Da will Er uns sein Wort kund werden lassen. Aber ach! wie selten, wie ohne Zubereitung, wie unaufmerksam hörten wir dem Prediger zu! Da streute Jesus Christus seinen Samen

men aus. Aber, wie oft fiel er auf Felsenherzen, und konnte nicht aufgehen, oder neben den Weg hin, und die Vögel frassen ihn auf! Mein hartes, leichtsinniges Herz war Ursache, daß das Wort Gottes nur in meinem Ohr erscholl; aber ins Innerste nicht eindrang. **Haus Gottes.** Da will mir der barmherzige Vater durch seinen Diener, der seine Stelle in dem Beichtstuhle vertritt, die Lossprechung von meinen Sünden ertheilen. Aber ach! wie unzerknirscht ist mein Geist, wie ohne Bußzähre mein Auge, und ohne Reue mein Herz, und ohne Stärke mein Vorsatz, und ohne Besserung meine Beicht! **Haus Gottes.** Da will mich Jesus speisen mit seinem Leibe, und tränken mit seinem Blute. Aber ach! wie wenig Liebe trage ich zurück, wenn ich auch das Sakrament der Liebe empfange! wie schwach bleib' ich immer, wenn ich auch das Brod der Starken esse! wie unrein, wenn ich auch die Speise der Engel genieße! **Haus Gottes.** Da wohnt Jesus Christus, der Liebhaber des Menschengeschlechts, und sehnet sich nach dem vertrautesten Umgang mit unsern Seelen. **Jesus Christus mitten unter uns.** Er, der für uns starb am Kreuz, der für uns hingieng zu seinem Vater, der zu unserm Besten sitzet zur Rechten dessen, der Ihn gesandt hat — Er, Jesus Christus, hat sich dieses Haus, zu seiner Wohnung erwählt. Mir ist's, als hörte ich seine Stimme, seine freundliche Stimme: „kommt zu Mir, ihr alle, die ihr beladen seyd; Ich will euch erquicken: bittet in meinem Namen; ihr werdet erhöret werden: bittet um den guten Geist; der Vater im Himmel wird euch keinen Stein geben: hoffet, harret, glaubet, liebet; ihr werdet nicht zu Schanden werden." Herr Jesu! ich komme, getrost auf dein Wort, und bitte um alles, was mir heilsam, und Dir gefällig ist. Was

kann mir fehlen, wenn ich an deine Allmacht und Liebe — an deine allmächtige Liebe, und an deine liebende Allmacht glaube? Der Vater hat Dir uns alle, als ein **Erbgut** übergeben — durch dein heiliges Sterben hast Du uns alle erkauft. Wir, deine Erkauften, auf wen sollen wir bauen, als auf Dich? Dich hat uns der Vater geschenkt — und Dir hat Er uns als ein Eigenthum übergeben. Wir sind also dein, dein Eigenthum sind wir — und unser bist Du: was soll uns also noch fehlen?

Voll des Vertrauens also fleh' ich um keine andere Gnade zu Dir, als um die Du vor deinem heiligen Leiden zu deinem himmlischen Vater batest.

„Eins, Eine Seele, Ein Herz sollen wir Christen alle seyn — besonders wir, die zu dieser Pfarrgemeine gehören, sollen alle Eins, Eine Seele, Ein Herz seyn, wie Du mit deinem Vater Eins bist. So lieben sollen wir alle einander, wie Du uns geliebt hast. Gleichwie wir Einen Gott, Einen Christus, Eine Taufe, Eine Kirche, Einen Glauben, Einen Hirten (*) haben: also sollen wir alle Eines Sinnes, Eines Herzens seyn. Wie wir alle zu Einer Pfarrkirche gehören: also sollen wir alle Eins seyn, und Eins bleiben. Diesen Geist sende Du heut in unser Herz, der Du uns liebtest bis in den Tod. Diese Gesinnung pflanze Du heut in unser Innerstes: damit wir würdig werden, deine Jünger

(*) **Einen** Pfarrer, **Einen** Bischof, **Einen** Statthalter Christi auf Erden.

ger zu seyn, und zu heissen, die man daran erkennet, daß sie einander lieben, wie Du sie geliebet hast."

Kirchengebete.

1. Gott! der Du unsichtbar die ganze Schöpfung erhältst, und zum Heil des Menschengeschlechtes die Wunder deiner Allmacht sichtbar zeigest — erfülle dieses Haus mit der Herrlichkeit deiner Gegenwart, und mache, daß alle, die bittweise hieher kommen, in allen ihren Beängstigungen, in denen sie zu Dir um Hülfe schreyen, die Wohlthat deiner Tröstung erfahren durch unsern Herrn Jesum Christum, deinen Sohn ꝛc.

2. Gott! von dem alle Geschenke herkommen, die zu deinem Dienste eingeweihet werden, schütte über dieses Bethaus deinen Segen aus: damit alle, die darinn deinen Namen anrufen, die Allmacht deines Schutzes erfahren ꝛc.

3. Wir bitten Dich, Allmächtiger! daß Du in diesem Orte, den wir Unwürdige deinem Namen eingeweihet haben, dein Ohr auf unser Bitten allemal gnädig herabneigest ꝛc.

Ueber die Bekehrungsgeschichte des Zachäus. Luk. XIX.

Jesus Christus, der gekommen war zu suchen, und selig zu machen, was verloren war, nahm einst auch bey dem Zöllner Zachäus seine Einkehr. Die heiligen (*) Pharisäer

(*) Das ist, die scheinheiligen.

risäer ärgerten sich daran, und murrten, daß Jesus bey einem Sünder einkehrte. Allein der Sünder Zachäus machte sich die Liebe Jesu Christi ganz anders zu Nutzen. Sieh! rief er, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen; und wenn ich jemanden betrogen, so gebe ich ihm's vierfach zurück. Da sprach Jesus: wahrlich, heut ist diesem Hause Heil widerfahren.

Also nicht bloß dadurch ist dem Hause Zachäus Heil widerfahren, daß Jesus bey ihm einkehrte; sondern dadurch, daß er die Gnade, die ihm Jesus Christus angeboten, mit ganzer Seele aufgenommen, sein Herz von den irdischen Gütern abgezogen, und zu Gott hingewendet hat. So auch mit uns. Ohne Gnade Jesu Christi ist wahre Besserung des Lebens unmöglich: aber auch die Gnade Jesu Christi ohne wahre Besserung unsers Herzens kann uns niemals heilsam werden. Nicht dadurch, daß Jesus Christus uns seine Gnade angedeihen läßt, widerfährt uns Heil; sondern dadurch, daß wir der Gnade Jesu Christi hurtig nachkommen, und den Willen Gottes an uns treu erfüllen.

Gebet.

Also, Sünderfreund und Heiland der Welt! laß auch uns in deinem Hause Heil widerfahren. Gieb uns Kraft, alles Vergängliche für vergänglich zu achten. Jene Bereitwilligkeit, das Irdische zu verlassen, gieb uns, mit der Zachäus die Hälfte den Armen reichte, und das Ungerechte dem Beschädigten vierfach wiedergab. Deine Liebe gegen die Menschen, deine Brüder — deine zärtliche Liebe gegen das Sündergeschlecht sey

auch uns heilsam, sey auch an uns gesegnet. Eine Gnade, der unser an Sünden gewohntes Herz nicht widersteht; ein Licht, dem wir das Auge nicht verschließen; einen Trieb zum Guten, dem wir willig folgen; eine Kraft, der wir mitwirken; eine Hülfe, die uns bessert — so eine lebendige, mächtige Gnade, die uns die Gebote Gottes zur leichten Bürde, und zum süßen Joche macht, schenk uns allen, die wir in diesem Gotteshause zusammenkommen. Dann werden auch wir mit Wahrheit sagen können: **heut ist uns Heil widerfahren — in diesem Hause,** Amen.

Schutzengelfest.

(Zum Lesen.)

Wir Menschen sind nicht die einzigen Geschöpfe Gottes. Droben im Himmel giebt es noch andere unzählige, reine, gute, liebvolle, herrliche, mächtige, selige, unsterbliche Wesen. Sie heissen Engel Gottes, Engel des Herrn, Engel des Lichtes, Engel des Friedens, Botschafter des Allerhöchsten, heilige, selige Geister. Sie sind Geschöpfe wie wir, Kinder des Allmächtigen wie wir, Knechte Gottes wie wir. Es muß ihrer eine große Menge seyn. Christus wußte, daß Ihm sein Vater mehr als zwölf Legionen Engel schicken könnte. Die Offenbarung sagt uns recht viele herrliche und merkwürdige Dinge von ihnen.

1. Sie sehen das Angesicht Gottes im Himmel. Matth. XVIII. 10. Sie sind Gott näher, als wir itzt sind.

Unser Thun ist itzt Glauben, und ihre Seligkeit ist das Schauen. Sie wandeln im Licht, wir im Schatten.

2. Sie sind alle dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienste aller, die die Seligkeit ererben sollen. Hebr. I. 14. Das ist also ihr Beruf; das ist der Wille Gottes an ihnen: sie sind dienstbare Geister. Sieh! wie Gott den Menschen ehrt: Er giebt ihm seine Engel zu Dienern an die Seite. Sie sind Führer, Leiter der Menschen im Namen Gottes; sie unterrichten, erleuchten, trösten, stärken, bewahren, retten uns Menschen im Namen Gottes.

3. **Die Engel haben Lust, in die Geheimnisse des Christenthums hineinzuschauen.** I. Petr. I. 12. **Und sogar die Fürsten der Engel lernen die Weisheit Gottes erst recht durch die Kirche Jesu Christi auf Erden kennen.** Ephes. III. 10. Die Erde ist ihr liebstes Augenmerk. Denn sie ist der Geburtsort Christi und der christlichen Kirche. Sie ist die Pflanzschule der Lieblinge Gottes, und seines Gesalbten. Die Kirche Jesu Christi ist gleichsam ein Spiegel, worinn die Engel die Weisheit Gottes sehen. Sie sind Diener und ehrfurchtvolle Anbeter Jesu Christi. Sie sind einst zum Dienste des Sohns Gottes zur Erde nieder, und wieder in den Himmel hinaufgestiegen. Um Christi willen haben sie nun auch Ehrfurcht vor den Christen. Sie ehren die Christen um desjenigen willen, was Christus für die Christen that, thut, und noch thun wird. Sie freuen sich an dem Rathschlusse Gottes, das sündige und sterbliche Menschengeschlecht durch seinen Sohn selig zu machen. Sie haben Acht, wie dieser Rathschluß immer näher zur Ausführung gebracht wird. Sie sehen, was wir nicht sehen. Sie wissen mehr, als was unser kühnster Wunsch wünschen kann. Ein jeder Christ ist für sie ein besonde-

rer Schauplatz der Weisheit, Güte, Allmacht Gottes. Wie uns der weise, gute, allmächtige Vater, einzeln und sämmtlich, von der Wiege bis zum Grabe, durch Leiden und Freuden zur Tugend und Seligkeit befördert; wie das Menschengeschlecht von Adam bis auf diese Stunde so wunderbar fortgepflanzet, so weislich regieret, so väterlich geschützet, so milde gezüchtiget, so wohlthätig ernähret, so herrlich zur Vollkommenheit und Reife hinangeführet worden; wie die große Absicht Gottes, alles durch Christum selig zu machen, was selig wird, immer näher erreicht wird; und endlich, wie der erste und letzte Rathschluß des Weltregierers ganz in Erfüllung gehen wird — **darüber** denken die Engel Gottes nach; **davon** sprechen sie mit einander; **daran** freuen sie sich; **dafür** preisen sie den Preiswürdigen; **dazu** tragen sie auch nach ihrem Beruf und Amt das Ihrige bey. Sie nehmen Antheil an allen Tugenden, Thaten, Leiden, Schicksalen, Seligkeiten der Kirche Jesu Christi.

4. Die Engel haben wirklich von Anbeginn der Welt bis auf diese Stunde, als Botschafter des Allerhöchsten, und Führer der Menschen, zum Besten der Menschen wichtige Dienste gethan; haben so manche Absichten Gottes ausführen helfen; und werden bis ans Ende der Welt, und da besonders — zum Besten der Menschen wichtige Dienste thun.

Adam, Abel, Seth, Henoch, Noe waren ihnen wohl bekannt. Sie erschienen dem Abraham; sie begegneten dem Jakob; sie waren mit Moses. Sie standen auf dem Berg Sinai; durch sie ward das Gesetz gegeben. Sie waren vertraut mit den Richtern und Propheten Israels. Ein Engel hat die drey Knaben im Feuerofen unbeschädigt erhalten; einer hat den Daniel in der Löwengrube behütet; einer hat die Judith bewahrt, daß sie nicht verun-

reiniget worden; einer hat den jungen Tobias wunderbar geleitet; einer hat die Geburt Johannes, des Vorboten des Messias, dem Priester Zacharias angekündet; einer erschien Mariä, und that ihr das Wunder kund, daß sie von dem heiligen Geist mit dem Sohne Gottes würde schwanger werden; einer redete mit Joseph im Traume, daß er seine Verlobte nicht verstoßen sollte. Sie, die Engel, verkündeten den Hirten zu Bethlehem die Geburt des Heilandes, und sangen dem Allerhöchsten ein Freudenlied. Sie dienten dem Herrn in der Wüste, als der Versucher von Ihm gewichen war. Sie waren mit Ihm in den Stunden des heissen Gebetes. Einer stärkte Ihn am Oelberg in seinem Blutkampf. Sie wälzten den Stein vom Grabe, und waren Zeugen und Verkünder seiner Auferstehung. Sie erschienen in weissen Kleidern bey seiner Auffahrt, und verkündeten den Aposteln, daß Jesus, so wie Er itzt in den Himmel gegangen ist, einst zum Weltgerichte wiederkommen werde. Sie öffneten das Gefängniß, und retteten die Apostel, und leiteten ihre Schritte. Sie werden sich bis ans Ende der Welt das Wohl der Gemeine Jesu Christi auf Erden angelegen seyn lassen. Sie werden mit dem Richter der Welt kommen, und Absonderer der Guten von den Bösen, Schnitter der Aernte, Sammler der Auserwählten, und Zeugen der allgemeinen Auferstehung von den Todten, des Gerichtes, der Vergeltung seyn. Sie werden zugegen seyn, wann der Sohn Gottes seine treuen Jünger, im Angesicht des himmlischen Vaters, als die Seinigen bekennen, und die untreuen verleugnen wird. Sie freuen sich itzt schon mit unaussprechlicher Freude, wenn ein Sünder Buße thut. Wie groß muß erst dann ihre Freude seyn, wenn sie alle Heilige von den Todten erwecket, versammelt, verherrlichet, und zu Mitregenten Jesu Christi erhöhet sehen werden!

Wie groß muß ihr Jubel seyn, wenn sie sehen werden, daß die Auserwählten, die ihrer Pflege und Leitung anvertrauet waren, unter ihrer Pflege und Leitung, unter ihrem Schutz das geworden sind, was sie sind — Erben des Himmels, und gute Kinder des allerbesten Vaters.

5. Wenn gleich alle Engel Diener zum Besten der Menschen sind: so ist doch ihr nächster Beruf, ihr Rang, ihre Würde, ihr Gebiet, so wie ihr Name, sehr verschieden. Auf Erden hat alles seine Ordnung: wie vielmehr im Himmel? Im Himmel ist die vollkommenste Ordnung, wie die größte Herrlichkeit. Ohne Ordnung wäre das Herrlichste nicht herrlich. Wo Weisheit ist, ist Ordnung. Was vortrefflicher, vollkommner ist; das ist auch Gott näher, als was weniger vollkommen ist. Daher sind unter den Engeln Stufen und Rangordnungen; daher giebt es unter ihnen Kräfte, Erzengel, Herrschaften, Fürstenthümer, Thronen, Gewalthaber. Doch bey aller Verschiedenheit kommen sie darinn überein:

1.) daß sie alle von Gott durch das Wort erschaffen sind, und daß sie alles, was sie haben und sind, von Gott haben, und durch Gott sind;

2.) daß sie alle den Willen Gottes schnell, freudig, allezeit, überall vollbringen;

3.) daß sie das Angesicht des Vaters schauen;

4.) daß ihnen, als dienstbaren Geistern, als Anbetern Jesu Christi, und als Dienern des Allerhöchsten, die Menschen lieb sind; weil diese von Gott erschaffen, und ihrer Leitung anvertrauet, und von Christo so sehr geliebt sind. Wer Christo lieb ist, der ist ihnen auch lieb. Sie haben Einen Sinn mit Christo. Sie sehen im Vater, den sie unaufhörlich sehen, daß Christus der Geliebte des Vaters ist. Sie haben Einen Willen mit Christo. Ihnen sind die Seelen theuer, für die der Sohn Gottes gestorben ist.

Zum Beten.

Schöpfer aller Menschen und aller Engel! wie groß ist deine Liebe gegen dein Menschengeschlecht! Deine Engel im Himmel machest Du zu Dienern deiner Menschen auf Erden. Sie stehen vor deinem Angesicht, nicht um deiner Bedienung willen; denn Du kannst so wenig von Engeln, als von Menschenhänden bedienet werden — sie stehen um unsrer Bedienung willen vor deinem Angesicht. Sie sind deine Diener, damit sie unsre Diener seyn können; damit sie deinen liebevollen Willen an den Menschen, deinen liebsten Kindern, vollziehen. Du bedarfst unser nicht, und ihrer nicht: aber Du hast sie und uns erschaffen, damit wir alle selig werden sollten, und sie an unsrer Seligkeit Antheil nähmen. Du könntest zwar uns auch ohne deine Engel schützen, führen, bewahren, retten; denn Du bist der Allmächtige, und Himmel und Erde, Engel und Menschen sind dein Werk. Aber es gefiel deiner weisen Liebe, Menschen durch Engel zu leiten. Wir preisen deine Weisheit, wir loben deine Macht. Wir freuen uns an deiner Güte, wir lieben deine Liebe. Laß uns deine Weisheit und deine Güte, deine Macht und deine Liebe immer mehr erkennen, immer mehr erfahren: daß uns Jesus Christus, dein Eingebohrner,

unser

unser Herr, einst vor Dir und seinen Engeln, als seine treuen Jünger, bekenne, und keinen aus uns verleugne.

2.

Würdigster! laß mich meine eigne Würde erkennen. Was bin ich? Der Allerhöchste ist mein Vater; sein Eingebohrner mein Bruder; seine Engel meine Diener. Was edles muß es um meine Seele seyn? Gottesbild ist sie; erkauft durch das Blut Jesu Christi ist sie; anvertraut der Engelsorge ist sie; bestimmt für den Himmel, erschaffen für die Ewigkeit ist sie; unaussprechliche Seligkeiten sind ihr Erbgut. Wache auf, meine Seele! erheb dich von dem Staub, und empfinde, was du bist. Wie kannst du auf der Erde kriechen, Tochter des Himmels? Habe Ehrfurcht vor dir selbst: du bist Gottes Bild. Habe Ehrfurcht vor dir selbst: du bist Gottes Geschlecht. Habe Ehrfurcht vor dir selbst: die Engel des Herrn sind deine Dienerschaft. Nein, ich will meines Adels nimmer vergessen; ich will mich mit keiner Sünde mehr beflecken. Ich wandle in den Augen Gottes. Jesus Christus freuet sich, wenn ich die Lust der Sünde verachte. Die Engel weinen, wenn ich unterliege. Nein, ich will nicht vergessen, was ich bin; ich will nicht außer Acht lassen, was ich noch werden kann.

3.

Engel des Herrn! euerm Schutz, eurer Sorge bin ich anvertraut von dem, der auch mich erschaffen hat. Ihr schauet das Angesicht euers und meines Vaters; ihr thut den Willen euers und meines Herrn: traget mich, daß ich nicht anstoße; warnet mich, daß ich nicht falle. Seht! Jesus Christus nahm sich der Menschen an. Er erschien nicht in Engelgestalt. In Sündergestalt, in Menschengestalt erschien Er. Er liebte uns bis in den Tod. Theuer, theuer muß euch meine Seele seyn: sie ist der Werth des Blutes, das der Sohn Gottes vergoß. Was Christo lieb ist, ist auch euch lieb. Darum, liebe Engel! lasset euch meine Seele befohlen seyn: daß ich rein und unbefleckt meine Pilgrimschaft hier vollende — und dort in eurer Gesellschaft denjenigen sehen kann, den ihr anbetet als euern König, und dem ich diene als meinem Herrn. —

4.

Vater! dein Wille geschehe — wie im Himmel, also auch auf Erden geschehe dein Wille. Wie deine Engel mit freudiger Hurtigkeit unaufhörlich deinen Willen thun: so laß auch uns, deinen Kindern auf Erden, deinen Willen das Liebste seyn.

5. Je-

5.

Jesus Christus! Du bist so weit über alle Engel erhaben, als der Name, den Du empfiengst, über alle Engelnamen erhaben ist.

Zu Dir allein sprach der Vater: mein Sohn bist Du; heut hab Ich Dich erzeuget. Zu den Engeln sprach Er: Ihm sollen alle Engel Gottes die Knie beugen.

Zu Dir allein sprach der Vater: setze Dich zu meiner Rechten. — Dir allein, und deinem Vater in Dir, gebührt alle Anbetung im Himmel, und auf der Erde, und unter der Erde — deinen und deines Vaters Namen nennen mit Freuden Himmel und Erde, Engel und Menschen, und alles, was Odem und Zunge hat — Amen, Amen, Amen.

Kirchengebet.

Herr! wie unaussprechlich liebevoll ist deine Vorsehung! Du hast Dich gewürdiget, deine heiligen Engel zu unserm Schutz, als dienstbare Geister, auszusenden: erhöre unser Flehen, und laß uns allezeit die Macht ihres Schutzes erfahren, und dann auch die Freude ihrer Gesellschaft ewig genießen, durch Jesum Christum unsern Herrn ꝛc.

Register

Register
des dritten Bändchens.

Von der Adventzeit. Seite 3
Gebet zur Adventzeit. — 5
Am ersten Sonntage des Advents. — 10
Am zweyten Sonntage des Advents. — 13
Am dritten Sonntage des Advents. — 16
Am vierten Sonntage des Advents. — 19
Weihnachtfest. — 23
Dankgebet am Ende des Jahres. — 36
Das Te Deum Laudamus. — 44
Am Neujahrstage. — 46
Am heiligen Dreykönigtag. — 53
Am Namen Jesu Fest. — 60
Jesus vom Johannes getauft. — 61
Jesus vom Satan versucht. — 64
Die Verklärung Jesu auf dem Berge Thabor. — 69
Aschermittwoch. — 73
Nachmittägige Fastenandacht. Ueber den Psalm Miserere. — 79
Palmsonntag. — 90
Am heiligen Donnerstag. — 95
Der heilige Freytag. — 107
Am heiligen Sabbat. — 116
Ostersonntag. — 119
Ostermontag. — 127
Osterdienstag. — 132
Himmelfahrt Jesu Christi. — 136
Am Pfingsttage. — 152
Kirchengebete durch die Pfingstoctav. — 159
Bitte um den heiligen Geist. — 160
Dreyfaltigkeitssonntag. — 166
Fronleichnamsfest. — 177
Zum Nachdenken und Empfinden in der Fronleichnamsoctav. — 182
Beylage. Am jährlichen Gedächtnißtage der Kirchweihe. — 190
Schutzengelfest. — 199

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sailer, Johann Michael, 1751-1832

Vollständiges Lese- und Gebetbuch für katholische Christen

Bd.: 3.

München 1785

Res/Asc. 4188 m-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10913952-2
VD18 10710108-003